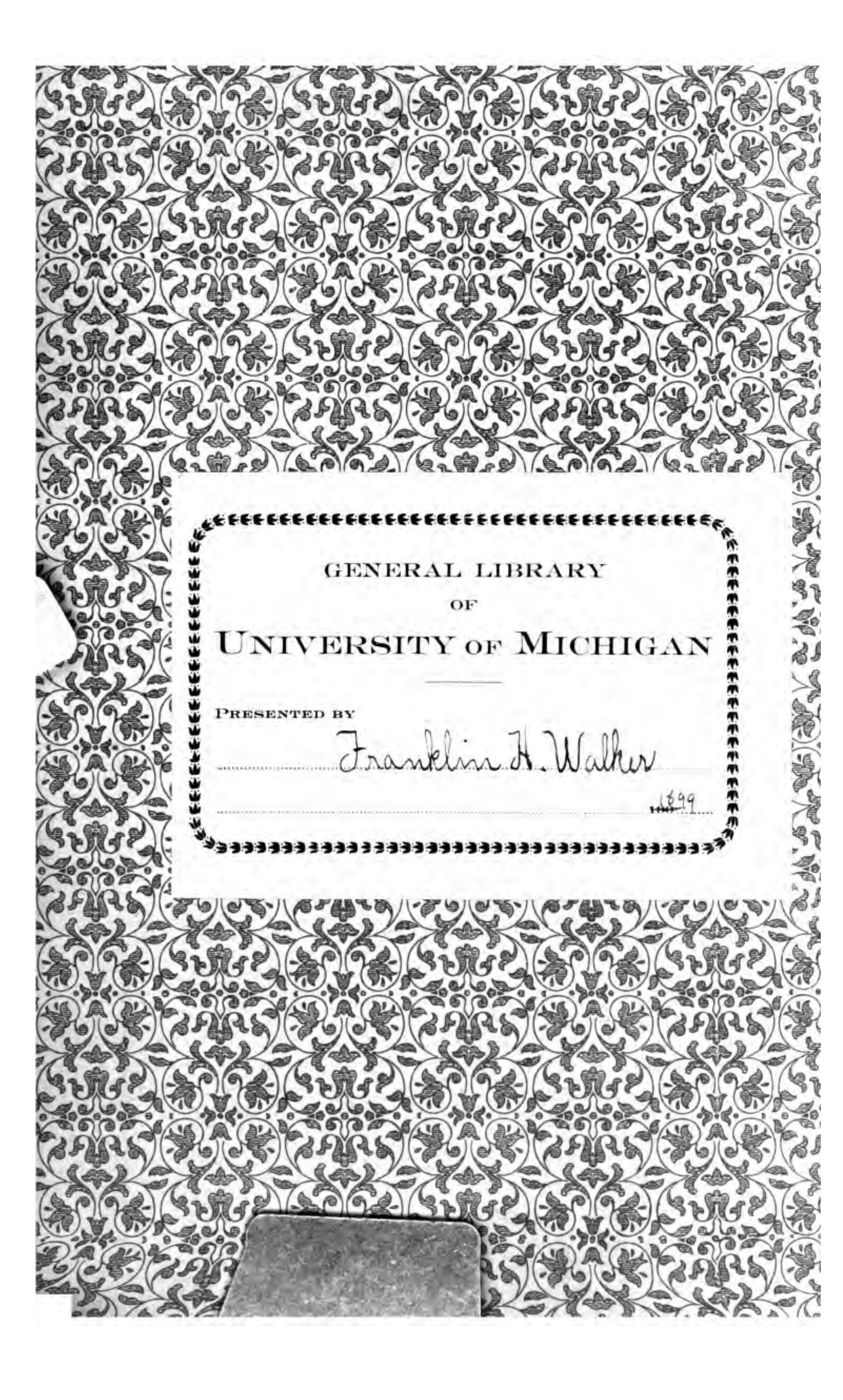
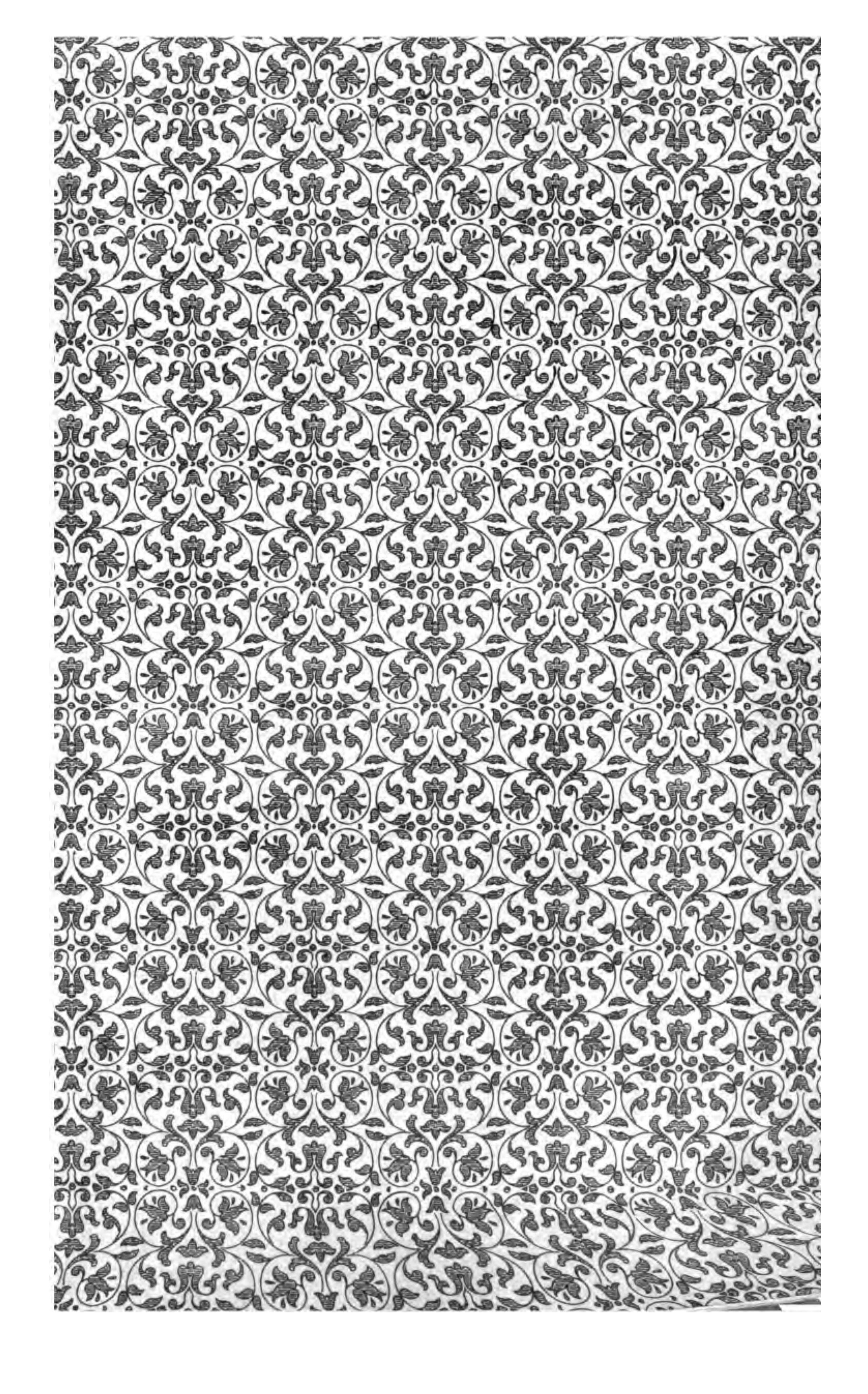

GENERAL LIBRARY
OF
UNIVERSITY OF MICHIGAN
PRESENTED BY
Franklin H. Walker
1899



ZUR

GESCHICHTE DES AENEASMYTHUS.

LITTERARGESCHICHTLICHE STUDIEN

VON

ALBRECHT FÖRSTEMANN.

MAGDEBURG
CREUTZ'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
R. & M. KRETSCHMANN
1894.

Druck von A. Hopfer in Burg b. M.

SEINEM TEUREN OHEIM

PROF. DR. ERNST WILHELM FÖRSTEMANN,

KÖNIGL. SÄCHS. GEH. HOFRAT,

RITTER U. S. W.,

ZUM FÜNFZIGJÄHRIGEN DOCTORJUBILÄUM.

INSIGNI PIETATE VIRO.

Wenn ein Philolog von der Entwicklung des Aeneasmythus sprechen will, so kann es natürlich seine Absicht nicht sein, in die vorhomerische Zeit zurückzugehen, auf die uns, da Litteraturzeugnisse nicht vorliegen, nur wenige Rückschlüsse verstattet sind. Der vergleichenden Mythologie mag es vergönnt sein, hinaufzugehen in den Zeitraum vor der heroischen Dichtung, ja vor dem Heldenalter selbst; sie mag es versuchen, Licht zu verbreiten über ein Gebiet, wo auch der Mut zu irren sein Recht hat und gewifs — zum mindesten den Wagenden selbst um seinen Lohn nicht täuscht. Der Freund altklassischer Litteratur wird sich damit begnügen und es ausschliefslich als seine Aufgabe betrachten, zu untersuchen, wie in der nachhomerischen Zeit aus dem troischen Helden allmählich der berühmte conditor gentis Romanae geworden ist. In dieser Hinsicht wollen wir nun die Litteraturwerke — auf welche ich mich im ganzen beschränken mufs — einer vorsichtigen, aber, hoffe ich, auch unbefangenen Durchmusterung unterwerfen. Auch den Versuchen, aus dem schriftlich Ueberlieferten die einzelnen Elemente der Volkssage oder der priesterlichen Legende herauszuschälen, die besonders auf latinischem Boden kräftig an der Gestaltung des Mythus mitgewirkt haben, auch diesen wage ich im allgemeinen nicht zu folgen. Sollte es aber scheinen, dafs ich meine Aufgabe allzusehr beschränkt habe, um, zumal nach den scharfsinnigen Untersuchungen Cauers, noch Neues von irgendwelchem Belange bieten zu können: nun, so betrachte man die vorliegende Arbeit nur als eine bequemere Zusammenstellung des Materials, denen zu dienen, die, vielleicht von ihrem Vergil aus, zum erstenmale dieser Frage näher treten möchten. An Vollständigkeit und Ausführlichkeit hoffe ich wenigstens, soviel an mir lag, es nicht haben fehlen zu lassen — κρινέτω δὲ ὡς ἕκαστος τῶν ἀκουόντων βούλεται!

Dass nun schon bei **Homer** Aineias eine ganz besondere Stellung einnimmt, ist garnicht zu verkennen. Zwar tritt er hinter seinem Vetter Hektor zurück, dem Anführer der Troer,

aber in manchem Stück ist er geradezu mit Achilleus zu vergleichen, der ja auch dem Range nach wenigstens hinter anderen Achaiern zurückstehen mufs. Wie er ist er der Sohn einer Göttin; denn die goldene Kypris hat ihn dem Anchises auf dem Ida geboren (Il. II, 821. XX, 239); sie ist es auch, die ihn im Kampfe vor dem grimmen Diomedes beschützt: eine Rolle, welche die Nereide Thetis ihrem tapferen Sohne gegenüber zu spielen allerdings nicht nötig hat (Il. V, 311 ff.). Wie Achilleus besitzt Aineias auch ein Gespann von göttlicher Abkunft; denn seine Rosse stammen von denjenigen, welche Zeus dem Laomedon oder Tros als Ersatz für den geraubten Ganymedes geschenkt hat (Il. V, 263 ff.), und dafs dies Rassepferde waren, versteht sich ja von selbst. Ganz besonders nimmt Aineias aber deshalb eine Ausnahmestellung ein, weil sich an seine Person und sein Geschlecht die Prophezeiung knüpfte, dafs sie nach dem Untergange des Priamos über die Troer zu herrschen bestimmt seien. Il. XX, 302 ff. sagt Poseidon vom Aineias, nachdem er seinen Entschlufs erklärt hat, ihn vor dem anstürmenden Achilleus zu retten, damit Zeus nicht zürne:

. . . . . μόριμον δέ οἵ ἐστ' ἀλέασθαι,
ὄφρα μὴ ἄσπερμος γενεὴ καὶ ἄφαντος ὄληται
Δαρδάνου, ὃν Κρονίδης περὶ πάντων φίλατο παίδων,
οἳ ἕθεν ἐξεγένοντο γυναικῶν τε θνηταών·
ἤδη γὰρ Πριάμου γενεὴν ἤχθηρε Κρονίων.
νῦν δὲ δὴ Αἰνείαο βίη Τρώεσσιν ἀνάξει
καὶ παίδων παῖδες, τοί κεν μετόπισθε γένωνται.

Die letzten Verse, gewissermafsen das Leitmotiv des ganzen Aeneasmythus, hat Vergil nachgeahmt in Aen. III, 97 f.:

Hic domus Aeneae cunctis dominabitur oris
et nati natorum et qui nascentur ab illis.

In ähnlichem Sinne fälschte man nach Strabo XIII p. 608 aus Liebedienerei gegen Rom (noch vor Vergil?) gar den griechischen Text und schrieb:

Νῦν δὲ δὴ Αἰνείαο γένος πάντεσσιν ἀνάξει
καὶ παῖδες παίδων . . .

Mit der Homerstelle selbst sind noch zu vergleichen die bald folgenden Worte, 330 ff., mit denen Poseidon den Aineias warnt, mit Achilleus zu kämpfen:

Αἰνεία, τίς σ' ὧδε θεῶν ἀτέοντα κελεύει
ἀντία Πηλείωνος ὑπερθύμοιο μαχέσθαι,
ὃς σεῦ ἅμα κρείσσων καὶ φίλτερος ἀθανάτοισιν;

ἀλλ' ἀναχωρῆσαι, ὅτε κεν συμβλήσεαι αὐτῷ,
μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄϊδος εἰσαφίκηαι,
θαρσήσας δὴ ἔπειτα μετὰ πρώτοισι μάχεσθαι.
οὐ μὲν γάρ τίς σ' ἄλλος Ἀχαιῶν ἐξεναρίξει.

Aber auch den Menschen war diese Prophezeiung sonst kein Geheimnis mehr. Im XIII. Gesange der Il. heiſst es von Deiphobos, daſs er beschlieſst sich aufzumachen, um die etwa säumigen Kämpfer anzufeuern. Vers 458 ff. fährt der Dichter fort:

ὧδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι
βῆναι ἐπ' Αἰνείαν . τὸν δ' ὕστατον εὗρεν ὁμίλου
ἑστάοτ'· αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε δίῳ,
οὕνεκ ἄρ' ἐσθλὸν ἐόντα μετ' ἀνδράσιν οὔ τι τίεσκεν.

Zwar bestand zwischen dem Geschlechte des Ilos und des Assarakos, der Söhne des Tros, seit jeher eine gewisse Rivalität, wir dürfen aber wohl annehmen, daſs dem Priamos der Götterspruch von der zukünftigen Herrschaft des Aineias bekannt war, so daſs er diesen geradezu des Strebens nach der Königswürde zu beschuldigen und ihn mit besonders scheelen Augen anzusehen sich veranlaſst fand. Sehen wir doch, daſs sogar Achilleus dem Aineias die Unmöglichkeit vorhält, die Herrschaft über Ilios zu erlangen, nach der er also vorausgesetztermaſsen streben muſs, Il. XX, 178 ff.:

Αἰνεία, τί συ τόσσον ὁμίλου πολλὸν ἐπελθὼν
ἔστης; ἦ σέ γε θυμὸς ἐμοὶ μαχέσασθαι ἀνώγει
ἐλπόμενον Τρώεσσιν ἀνάξειν ἱπποδάμοισιν,
τιμῆς τῆς Πριάμου; ἀτὰρ εἴ κεν ἔμ' ἐξεναρίξῃς,
οὔτοι τοὔνεκά γε Πρίαμος γέρας ἐν χερὶ θήσει·
εἰσὶν γάρ οἱ παῖδες, ὁ δ' ἔμπεδος οὐδ' ἀεσίφρων.

Vers 188 ff.:

ἦ οὐ μέμνῃ ὅτε πέρ σε βοῶν ἄπο, μοῦνον ἐόντα
σεῦα κατ' Ἰδαίων ὀρέων ταχέεσσι πόδεσσιν
καρπαλίμως; κτλ'

Auf dem Ida ist auch nach anderen Stellen der Sitz des Aineias; die Dardaniden, die hier wohnen, werden auch speziell sein Volk genannt (Il. II, 819 ff.). Seine Hauptstadt ist Dardania, ebenfalls auf dem Ida gelegen, das von Dardanos erbaut ist, eher als die heilige Ilios (Il. XX, 215 f.). Auf den Ida gehört also Aineias hin, was für die folgende Erörterung wohl zu beachten ist.

Vielleicht war jene Prophezeiung von der Zukunft des Aeneasgeschlechtes den Troern schon durch Anchises bekannt geworden. Nach der Darstellung eines jüngeren Gedichtes wenigstens ward dieselbe bereits seinem Vater zuteil.

In dem **Hymnos auf die Aphrodite** giebt sich nämlich die Göttin dem Anchises, nachdem sie mit ihm das Beilager gehalten hat, zu erkennen und verheifst ihm dann, Vers 197 ff.:

> cοὶ δ' ἔcται φίλοc υἱόc, ὃc ἐν Τρώεccιν ἀνάξει.
> καὶ παῖδεc παιδέccι διαμπερὲc ἐκγεγάονται
> . . . .
> τῷ δὲ καὶ Αἰνείαc ὄνομ' ἔccεται, οὕνεκά μ' αἰνὸν
> ἔcχεν ἄχοc, ἕνεκα βροτοῦ ἀνέροc ἔμπεcον εὐνῇ.

Die Stelle scheint verderbt, aber der Sinn kann keinen Augenblick zweifelhaft sein: dem Aineias wird die Herrschaft über die Troer und seinem Geschlechte ewiges Blühen zugesichert.

Sehen wir nun zu, was die jüngeren Epiker aus Aineias werden lassen.

Hier kommt zunächst in Frage des **Arktinos von Milet** Iliupersis, von der wir wenigstens den Teil eines Exzerptes in der Chrestomatie des Proklos von Byzanz besitzen. Nach diesem liefs also Arktinos die Troer, froh über das hereingezogene Rofs, sich zum Mahle setzen: ἐπὶ δὲ τούτῳ, heifst es weiter in dem Bericht, δύο δράκοντεc ἐπιφανέντεc τόν τε Λαοκόωντα καὶ τὸν ἕτερον τῶν παίδων διαφθείρουcιν. ἐπὶ δὲ τῷ τέρατι δυcφρονήcαντεc οἱ περὶ Αἰνείαν ὑπεξῆλθον εἰc τὴν Ἴδην, καὶ Cίνων τοὺc πύρcουc ἀνίcχει. Aineias und die Seinen ziehen sich also auf ihr heimatliches Gebirge, den Ida, zurück. Was weiter aus ihnen wird, ist nicht gesagt. Vermutlich aber blieben sie ruhig dort wohnen, wo sie auch vor dem Kriege gewohnt hatten. Vgl. Akusilaos (um 510) beim Schol. Ven. Il. XX, 307. Müll., Hist. Gr. Fr. 26. Anaxikrates (?) im 2. Buche der Ἀργολικὰ beim Schol. Venet. zu Eur. Androm. V. 224. Abas (?) bei Serv. zur Aen. IX, 264. Wörner, die Sage von den Wanderungen des Aeneas bei Dionysios von Halikarnasos und Vergilius. Progr. Leipz., Kön. Gymn. 1882. Später liefs man ihn sogar noch aus Italien wieder nach Troas zurückkehren und seinem Sohn Askanios das dortige Reich hinterlassen! Dion. Hal. I, 53, 4. Konon, Διηγήσεις 41. — Wichtig aber ist, dafs Arktinos den Aineias das echte Palladion mit fortführen läfst. Wie Dion. Hal. I, 69, 3 bezeugt: Ἀρκτῖνοc δέ φηcιν ὑπὸ Διὸc δοθῆναι Δαρδάνῳ Παλλάδιον ἓν καὶ εἶναι τοῦτο ἐν Ἰλίῳ, τέωc ἡ πόλιc ἡλίcκετο, κεκρυμμένον ἐν ἀβάτῳ· εἰκόνα δὲ ἐκείνου καταcκευαcμένην ὡς μηδὲν τοῦ ἀρχετύπου διαφέρειν, ἀπάτηc τῶν ἐπιβουλευόντων ἕνεκεν, ἐν φανερῷ τεθῆναι καὶ αὐτὴν Ἀχαιοὺc ἐπιβουλεύcαντας λαβεῖν, hatten nämlich nach ihm die Griechen (Diomedes und Odysseus) ein untergeschobenes geraubt, während das echte im Abaton verborgen lag. Es ist nun höchst wahrscheinlich,

daſs der Dichter dies von Aineias mitgenommen werden lieſs (vgl. Dion. Hal. I, 68. Welcker, Aeschyl. Trilog. S. 223, 237, 589. Volcker, Neue Jahrbb. für Philol. 1832. II, 61. Hall. Literat. Ztg. Ergänz. Blätt. 1834 S. 577. Niebuhr, Röm. Gesch. III, 119 f. Bamberger, Rh. Mus. 1838, VI, 85 f.); Klausens Aen. I, 145 f.); an das Palladion war nämlich die Dardanische Herrschaft im Ida geknüpft, und diese also mit jenem gesichert.

Die Ilias weiſs übrigens von dem verhängnisvollen Palladion noch nichts. Nur eine sitzende Tempelstatue der Athene wird Il. VI, 273 ff. erwähnt. Weiteres siehe S. 73 f.

Abweichend von dieser Darstellung des Arktinos war die des **Lesches von Lesbos** in seiner Iliupersis oder in seiner Ἰλιὰς μικρά (denn jene war so gewiſs nur ein Abschnitt dieser (der letzte), wie mit dem Titel Νυκτομαχία wieder nur ein Teil der Iliupersis bezeichnet gewesen sein wird). Ohne Rücksicht auf Homer nämlich, ich weiſs nicht, ob aus eigener Erfindung, oder ob einer älteren Version der Sage folgend, erzählte dieser Dichter, daſs Aineias so wie Andromache und Helenos dem Neoptolemos geschenkt und von ihm nach Pharsalia entführt sei. Das Zeugnis findet sich bei Tzetzes zu Lykophr. 1263: Λέσχης δὲ ὁ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα πεποιηκὼς Ἀνδρομάχην καὶ Αἰνείαν αἰχμαλώτους φησὶ δοθῆναι τῷ Ἀχιλλέως υἱῷ Νεοπτολέμῳ καὶ ἀπαχθῆναι σὺν αὐτῷ εἰς Φαρσαλίαν τὴν Ἀχιλλέως πατρίδα. φησὶ γὰρ οὑτωσί·

> Αὐτὰρ Ἀχιλλῆος μεγαθύμου φαίδιμος υἱὸς
> Ἑκτορέην ἄλοχον κατάγει κοίλας ἐπὶ νῆας·
> παῖδα δ' ἑλὼν ἐκ κόλπου ἐϋπλοκάμοιο τιθήνης,
> ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ πύργου· τὸν δὲ πεσόντα
> ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταίη.

Hiermit ist zu verbinden die Bemerkung desselben Tzetzes zu Lykophron 1232: Ὕστερον δὲ τῆς Τροίας πορθουμένης ἐλευθερωθεὶς ὑφ' Ἑλλήνων αὐτὸς ὁ Αἰνείας ἢ αἰχμάλωτος ἀχθεὶς ὑπὸ Νεοπτολέμου, ὥς φησιν ὁ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα πεποιηκώς, καὶ μετὰ τὴν ὑπ' Ὀρέστου ἐν Δελφοῖς τοῦ Νεοπτολέμου τὴν ἀναίρεσιν ἐλευθερωθεὶς οἰκεῖ πρῶτον τὰ περὶ Ῥαίκηλον κτλ'. Zum erstenmale wird hier also berichtet, daſs Aineias nach der Zerstörung Trojas ausgewandert sei. Ob weiteres von ihm erzählt ward, bleibt fraglich. Jedenfalls kann von einer Neubegründung der Dardanischen Herrschaft kaum die Rede gewesen sein. Dem entspricht es auch, wenn Lesches durch Diomedes und Odysseus das Palladion, jedenfalls doch wohl das echte, gestohlen werden läſst. In seiner Inhaltsangabe der Ἰλιὰς μικρὰ sagt Proklos ausdrücklich von Odysseus: Καὶ μετὰ ταῦτα σὺν Διομήδει τὸ Παλλάδιον ἐκκομίζει ἐκ τῆς Ἰλίου. Und

auf dasselbe Faktum bezieht sich die folgende Glosse des Hesych: Διομήδειος ἀνάγκη· παροιμία. Κλέαρχος μέν φησι Διομήδους θυγατέρας γενέσθαι πάνυ μοχθηράς, αἷς ἀναγκάζειν πλησιάζειν τινὰς καὶ εὐθὺς αὐτοὺς φονεύειν (vgl. Welcker, griech. Trag. S. 150 N. 14), ὁ δὲ τὴν μικράν Ἰλιάδα [πεποιηκὼς] φησὶν ἐπὶ τῆς τοῦ Παλλαδίου κλοπῆς γενέσθαι. Zu beachten ist endlich noch die Ueberlieferung, wonach Lesches die Gattin des Aineias nicht Kreusa, sondern Eurydike genannt habe. Paus. X, 26,1: Λέσχεως δὲ καὶ Ἔπη τὰ Κύπρια διδόασιν Εὐρυδίκην γυναῖκα Αἰνείᾳ. γεγραμμέναι δὲ ἐπὶ κλίνης ὑπὲρ ταύτας Δηινόμη τε καὶ Μετιόχη καὶ Πεῖσίς ἐστί καὶ Κλεοδίκη. τούτων ἐν τῇ Ἰλιάδι καλουμένῃ μικρᾷ μόνης ἐστὶ τὸ ὄνομα τῆς Δηϊνόμης κτλ'. (Von Kreusa heifst es ebenda: Ἐπὶ δὲ τῇ Κρεούσῃ λέγουσιν (?), ὡς ἡ θεῶν μήτηρ καὶ Ἀφροδίτη δουλείας ἀπὸ Ἑλλήνων ἀυτήν ἐρρύσαντο· εἶναι γὰρ δὴ καὶ Αἰνείου τὴν Κρέουσαν γυναῖκα).

Die eben erwähnten Ἔπη Κύπρια, welche gewöhnlich dem Stasinos von Kypros oder Hegesias von Halikarnass (Salamis) zugeschrieben werden (Athen. XV, 682 D), kommen, da sie nicht einmal bis zur Einnahme Trojas gingen, für unseren Zweck sonst nicht weiter in Betracht.

Dagegen bin ich hier gezwungen, einige Worte über den Kykliker **Peisandros** einzuschalten. Macrob. Sat V, 2, 4 ff. lesen wir nämlich die merkwürdigen Worte: Vel quod (Vergilius) euersionem Troiae cum Sinone suo et equo ligneo ceterisque omnibus, quae librum secundum faciunt, a Pisandro ad uerbum paene transcripserit? qui inter Graecos poetas eminet opere, quod a nuptiis Iouis et Iunonis incipiens uniuersas historias, quae mediis omnibus saeculis ad aetatem ipsius Pisandri contigerunt, in unam seriem coactas redegerit, et unum ex diuersis hiatibus temporum corpus effecerit. in quo opere inter historias ceteras interitus quoque Troiae in hunc modum relatus est: quae Maro fideliter interpretando fabricatus est sibi Iliacae urbis ruinam. Von Aineias ist hier zwar mit keiner Silbe die Rede, aber doch von Dingen, quorum pars magna fuit. Daher könnte diese Stelle für unsere Frage von höchster Wichtigkeit sein — wenn sie nicht auf einer grofsartigen Konfusion beruhte. Aber leider ist von dem geschätzten Peisandros, des Peison Sohn, von Kameiros auf Rhodos (um 650) glaubhaft sonst nur bezeugt (vgl. Suidas), dafs er eine Herakleïs in 2 Büchern verfafst habe. Der Herr K. Kammerherr wird ihn mit Peisandros, Nestors Sohn, von Laranda verwechselt haben, von dem ein Werk Ἡρωϊκαὶ θεογαμίαι bei Zosim. Hist. V, 29 angeführt ist: ein Titel, der durch die oben hervorgehobenen Worte einigermafsen angedeutet erscheinen möchte. In den 19 Büchern

dieses Gedichtes dürfte allerdings von Venus und Anchises, Aeneas und Dido einiges zu lesen gewesen sein. Da übrigens dieser Pisander unter Alexander Severus (um 230 n. Chr.) gelebt hat, so ergiebt sich wohl von selbst, was von der angeblichen Benutzung durch Vergil zu halten ist. —

Was die übrigen kyklischen Gedichte anbetrifft, so ist weder aus den Nostoi des Hagias von Troezen noch aus der Telegonie des Eugammon von Kyrene, soweit wir sie kennen, etwas für unseren Zweck, wenigstens direkt Wichtiges, zu entnehmen.

Auch die Gedichte des **Hesiodos von Askra,** soweit sie uns noch erhalten sind, nützen uns nicht viel. Nur gegen den Schlufs der Theogonie (v. 1008 ff.) wird unser Aineias als der auf dem Ida empfangene Sohn der Aphrodite und des Anchises erwähnt:

Αἰνείαν δ' ἄρ' ἔτικτεν ἐϋστέφανος Κυθέρεια,
Ἀγχίσῃ ἥρωϊ' μιγεῖσ' ἐρατῇ φιλότητι
Ἴδης ἐν κορυφῇσι πολυπτύχου, ὑληέσσης.

Hier erfahren wir auch, um das beiläufig mit zu erwähnen, von Agrios und Latinos, den Königen der Tyrsener, welche beide als Söhne des Odysseus und der Kirke aufgeführt werden. Ist die Stelle echt (v. 1011 bis 14), so kann man daraus schliefsen, in wie früher Zeit man bereits angefangen hat, die Odysseussage an der Westküste Italiens zu lokalisieren. Nach anderen (vielleicht nach Eugammon?) ist übrigens Latinos der Sohn des Telemachos und der Kirke, während man den Telegonos, den Sohn des Odysseus und der Kirke, zum Gründer von Praeneste gemacht hat.

Uebersehen wir nun noch einmal den Inhalt des altionischen Epos, so war also schon nach Homers Vorstellung Aineias bestimmt, den Fall Ilions zu überdauern und eine neue Herrschaft der Dardaniden zu begründen, und Arktinos hat diesen Gedanken weiter ausgeführt, der vermutlich der Anschauung des Volkes selbst entnommen ist. Denn sicher liegt hier die Thatsache zu Grunde, dafs, als die aiolischen Einwanderer nach harten Kämpfen endlich die troische Ebene errungen hatten, sich doch ein Rest der älteren Bevölkerung, die Dardaner, im unzugänglichen Idagebirg hielt. Zu ihrem König und Helden wird Aineias gemacht, ursprünglich eine mythische Figur, im Zusammenhange stehend mit dem Kulte der Meer- und Liebesgöttin Aphrodite, die auch an der Küste von Troas verehrt sein wird, und deren nah gelegene Kultstädte Aineia am thrakisch-makedonischen Gestade (auch Ainos?) die zwischen beiden bestehende Beziehung noch aufser der poetischen Ueberlieferung deutlich erkennen läfst.

Und diese Vorstellung können wir vielleicht die volkstümliche so gut als die homerische nennen. Anders müfste man allerdings urteilen, wenn es sicher wäre, dafs der Kult der Aphrodite und des Aineias seit alters her an allen Küsten verbreitet war, wo Griechen wohnten. Sehr lehrreich scheint in dieser Beziehung der Reisebericht bei Dion. Hal. I, 50 und 51 zu sein: überall, wo die Flotte des Aineias geankert haben soll, weifs er (meist nach Varro) anzugeben, dafs sich hier ein angeblich uralter Tempel der Ἀφροδίτη (Αἰνειάς) oder ein Heroon des Helden selber befindet, und Aehnliches; auch an hölzernen Götterbildern und ehernen Weihgeschenken — natürlich mit Inschriften! — fehlt es nicht. Nur bin ich nicht sicher, ob nicht die Griechen auch noch im, sagen wir, 2. und 1. Jahrh. Heiligtümer gebaut haben. Dafs es aber aller Zeiten und aller Orten, wo es Gläubige und — Gelehrte gegeben, auch nicht an Fabrikanten von Altertümern und Reliquien gefehlt hat, das scheint mir so gut wie ausgemacht. Mehr beweist es vielleicht, wenn wir hören (Kap. 54), dafs dem Aineias auch die Ehre zuteil geworden ist, an mehreren Orten begraben zu sein; solche Denkmäler kann man einer Zeit nicht zuschreiben, in welcher die maiestas populi Romani andere Meinungen über ihren Heros kaum noch dulden konnte.

Doch sei dem, wie ihm wolle! Von der homerischen und mindestens doch wohl urtroischen Vorstellung, dafs Aineias im Lande geblieben sei, ist jedenfalls, wenigstens in der Litteratur, zuerst abgewichen Lesches in seiner Iliupersis. Zwar liefs auch er den Aineias nicht mit Troja untergehen, aber der Held wird nach ihm von Neoptolemos nach Pharsalia in die Sklaverei geschleppt, und ob er hier oder in der Nähe, etwa in Makedonien, nach dem Tode des Neoptolemos, der ja bald darauf, der Sage nach durch Orestes, erfolgt sein soll, ein seinen Hoffnungen und seiner Herkunft gemäfses, glänzendes Los gefunden hat, bleibt wenigstens für uns zweifelhaft.

Jedoch die unhomerische Anschauung, dafs Aineias Troas verlassen habe, blieb auch den Späteren geläufig. Nur liefs man ihn als freien Mann, von einer Schar Getreuer umgeben, aus seinem Vaterlande scheiden und sich irgendwo in der Ferne eine neue Heimat suchen und finden. Hier wird man denn auch ihm ein Schicksal gegeben haben, auf das er doch schon seit Homers Zeiten ein Anrecht zu haben schien: man machte ihn zum κτίστης eines neuen mächtigen Reiches: und so herrschte er dann, wie es ihm vor der Geburt schon gesungen war, er und sein Geschlecht μετὰ Τρώεσσι, wenn auch nicht mehr auf dem belaubten, quellenreichen Joche des heiligen Zeusberges Ida.

Das Ziel aber der Wanderung des Aineias suchte man im Westen. Nach Westen hatte sich ja auch der allgemeine Strom der hellenischen Auswanderung gelenkt, nachdem die Inseln und die östliche Küste des aigaiischen Meeres von den aiolischen, ionischen und dorischen Kolonisten völlig überschwemmt war. Was Wunder also, dafs auch die spätere Sage einen abenteuernden Helden, und mochte er auch nicht hellenischer, sondern troischer Abkunft sein, sein glückhaft Schiff nach Westen wenden liefs?

Der erste, welcher berichtete, dafs Aineias gen Abend gefahren sei, soll **Stesichoros von Himera** (um 640), also selber ein Dichter des Westlandes, gewesen sein. Wenigstens weist die sog. Ilische Tafel, welche sich mit der Aufschrift ΙΛΙΟΥ ΠΕΡϹΙϹ ΚΑΤΑ ϹΤΗϹΙΧΟΡΟΝ ausdrücklich auf den berühmten Hymnos des Himeräers beruft, deutlich auf die Auswanderung des Aineias εἰϲ τὴν Ἑϲπερίαν hin. Zwar scheint es bedenklich, deshalb den Inhalt des Stesichorischen Gedichtes nach diesem so viel jüngeren Bildwerke zu bestimmen (vgl. Otto Jahn, Bilderchron. S. 38, 248); doch ein innerer Grund, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, liegt nicht vor. Nach der Ilischen Tafel führte ferner Hermes den Aineias aus der brennenden Stadt, welcher sich also nicht mehr wie bei Arktinos vorher salviert, sondern tapfer das Ende abgewartet hat. Aineias trägt dabei den Anchises auf den Schultern, der nach alter Sage (schon angedeutet im Hymn. auf Aphrodite V. 289) durch den Blitz des Zeus gelähmt sein soll, weil er sich vor den Menschen des Beilagers mit der Aphrodite gerühmt hat. Dafs dieser Akt der Pietät schon von Stesichoros gefeiert ist, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich; wenigstens ist es in nicht viel späterer Zeit, wie gleich gezeigt werden soll, ein ganz bekannter Mythus. Wie es dagegen mit dem Trompeter Misenos steht (nach Strabo I, 26 gehört er ebenso wie Baios, der Odysseussage an), dessen Name (vgl. Kap. Misenum) ja schon auf die Lokalisierung der Aeneasfabel deutet, wollen wir dahingestellt sein lassen. Die Trompete, um nur das zu bemerken, kommt bei Homer nicht vor; sie war eine tyrrhenische Erfindung, die zuerst den kampanischen Griechen bekannt geworden sein dürfte. Schol. zu Eur. Phoen. 1377: Ὕϲτερον δὲ μετὰ τὰ Τρωϊκὰ καὶ τὴν εἰϲ γῆν Ῥωμαίων Αἰνείου κατοίκηϲιν Τυρρηνοὶ τὴν ϲάλπιγγα ἐφεῦρον ἐν τοῖϲ Ἰταλικοῖϲ πολέμοιϲ, ὅθεν καὶ Τυρρηνὶϲ ἡ ϲάλπιγξ ἐκλήθη. Vgl. Aen. VIII, 526. Hygin. Fab. 274: der Sage nach war der Erfinder Tyrrhenos, der Sohn des Herakles. Wörner, die Sage p. 26. — Während man aber von vornherein annehmen müfste, dafs Stesichoros den Aineias in der Nähe seiner Heimat Himera,

in der Gegend von Eryx und Egesta hätte bleiben lassen, würde sich aus der Erwähnung des Misenos ergeben, dafs die Sage schon im 7. Jahrh. bis nach Kampanien gewandert wäre, wohin ihr ja die Odysseussage gewissermafsen vorangeeilt war.

Schon aus dem 6. Jahrhundert haben wir Münzen von Aineia, welche den Aineias darstellen, wie er mit seinem Vater (?) das brennende Troja verläfst, eine sichere Bürgschaft für das Alter dieser Erzählung.

Später ist die Flucht des Aineias öfter zum Gegenstande bildlicher Darstellung, sowol auf Vasen wie auf anderen Bildwerken gemacht worden (vgl. Overbeck, 655 ff. Heydemann Iliupersis S. 31, 1. Arch. Ztg. 1871, 119 ff. Otto Jahn, Bilderchron. S. 35 f.).

Berühmt übrigens vor allen Bildwerken, welche die Zerstörung Ilions darstellten, war das in der Lesche zu Delphoi befindliche grofse Gemälde des **Polygnotos,** der seit 463 in Athen eingebürgert war. Pausanias X, 25 giebt uns hiervon eine ausführliche Beschreibung. Die Flucht des Aineias scheint demnach auf dem Bilde nicht dargestellt gewesen zu sein. Unter zwei Töchtern des Priamos war auch eine Kreusa, durch die Ueberschrift gekennzeichnet, als Gefangene dargestellt; an die Gattin des Aineias ist hier aber wohl nicht zu denken, da Polygnotos dieselbe nach Lesches, dem er sonst gefolgt ist (vgl. Paus. a. a. O.), Eurydike genannt haben würde. Eine Tochter des Priamos namens Kreusa nennt auch Apollodor (III, 12: Μετὰ τοῦτον ἐγέννησεν Ἑκάβη θυγατέρας μὲν Κρέουσαν, Λαοδίκην, Πολυξένην, Κασάνδραν): dafs sie Gemahlin des Aineias gewesen, sagt er wenigstens nicht.

Hat nun Stesichoros in seiner Iliupersis wirklich schon die heroische That des Aineias, durch welche er seinen Vater rettete, gefeiert, so werden gewifs auch andere Dichter nach ihm, sei es dorischer oder attischer Zunge, dieselbe nicht ungefeiert gelassen haben. Aber es ist uns davon kein Zeugnis erhalten. Nur für einen jüngeren Dichter, **Sophokles,** in seinem Laokoon bezeugt uns dies Dionysios von Halikarnass, der uns zugleich ein Bruchstück erhalten hat. Es heifst nämlich bei diesem Altertumsforscher, I 48, 2: Σοφοκλῆς μὲν ὁ τραγῳδοποιὸς ἐν Λαοκόωντι δράματι μελλούσης ἁλίσκεσθαι τῆς πόλεως, πεποίηκε τὸν Αἰνείαν ἀνασκευαζόμενον εἰς τὴν Ἴδην, κελευσθέντα ὑπὸ τοῦ πατρὸς Ἀγχίσου, κατὰ τὴν μνήμην ὧν Ἀφροδίτη ἐπέσκηψε καὶ ἀπὸ τῶν νεωνιστὶ γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων τὸν μέλλοντα ὄλεθρον τῆς πόλεως συντεκμηραμένου. ἔχει δ' ἐν αὐτῷ τὰ ἰαμβεῖα ἐν ἀγγέλου προσώπῳ λεγόμενα ὧδε·

Νῦν δ' ἐν πύλαιcιν Αἰνείαc ὁ τῆc θεοῦ
πάρεcτ', ἐπ' ὤμων πατέρ' ἔχων κεραυνίου
νώτου καταcτάζοντα βύccινον φάροc,
κύκλῳ δὲ πᾶcαν οἰκετῶν παμπληθίαν·
cυμπλάζεται δὲ πλῆθοc οὐχ ὅcον δοκεῖc,
οἳ τῆcδ' ἐρῶcι τῆc ἀποικίαc Φρυγῶν.

Zwar wird durch die sehr rechtzeitige Flucht der Heldenruhm des Aeineias etwas geschmälert, und von einer Verteidigung der Burg ist keine Rede. Aber auch hier wird von einer ἀποικία geredet. Das Ziel derselben wird zwar verschwiegen; es ist aber nicht zu bezweifeln, daſs es sich Sophokles der herrschenden Vorstellung gemäſs im Westen gedacht hat.

Weiter kommen wir auch nicht durch das, was bei Strabo XIII p. 608 zu lesen ist: Σοφοκλῆς γοῦν ἐν τῇ Ἁλώcει τοῦ Ἰλίου παρδαλέαν φηcὶ πρὸ τῆc θύραc τοῦ Ἀντήνοροc προτεθῆναι cύμβολον τοῦ ἀπόρθητον ἐαθῆναι τὴν οἰκίαν. τὸν μὲν οὖν Ἀντήνορα καὶ τοὺc παῖδαc μετὰ τῶν περιγενομένων Ἐνετῶν εἰc τὴν Θρᾴκην περιcωθῆναι κἀκεῖθεν διαπεcεῖν εἰc τὴν λεγομένην κατὰ τὸν Ἀδρίαν Ἐνετικήν, τὸν δ' Αἰνείαν μετ' Ἀγχίcου τοῦ πατρὸc καὶ τοῦ παιδὸc Ἀcκανίου λαὸν ἀθροίcαντα πλεῦcαι. Grund zum Miſstrauen liegt in dem auffälligen Citat (Ἅλωcιc Ἰλίου) nicht; auch Askanios ist unbedenklich. Dagegen läſst das, was bei Strabo folgt, zwar als möglich erscheinen, daſs Sophokles den Helden nach Makedonien habe kommen lassen, gewährt aber keine Sicherheit: Καὶ οἱ μὲν οἰκῆcαι περὶ τὸν Μακεδονικὸν Ὄλυμπον φαcίν, οἱ δὲ περὶ Μαντίνειαν τῆc Ἀρκαδίαc κτίcαι Καπύαc, ἀπὸ Κάπυοc θέμενον τοὔνομα τῷ πολίcματι, οἱ δ' εἰc Αἴγεcταν καταρᾶι τῆc Σικελίαc cὺν Ἐλύμῳ Τρωὶ καὶ Ἔρυκα καὶ Λιλύβαιον καταcχεῖν, καὶ ποταμοὺc περὶ Αἴγεcταν προcαγορεῦcαι Σκάμανδρον καὶ Σιμόεντα. ἔνθεν δ' εἰc τὴν Λατίνην ἐλθόντα μεῖναι κατά τι λόγιον τὸ κελεῦον μένειν, ὅπου ἂν τὴν τράπεζαν καταφάγῃ κτλ'. Die Gewährsmänner für diese verschiedenen Angaben werden wir noch näher kennen lernen. —

Im Anschluſs an die Sophokleischen Verse, um das gleich hier abzumachen, erwähnt Dionysios einen **Menekrates aus Xanthos** (in Lykien), nach welchem Aineias aus Feindschaft gegen Alexandros die Stadt den Achaiern verraten habe und diese ihm zum Danke dafür erlaubt hätten διαcώcαcθαι τὸν οἶκον. Die angeführten Worte lauten: Ἀχαιοὺc δ' ἀνίη εἶχε καὶ ἐδόκεον τῆc cτρατιῆc τὴν κεφαλὴν ἀπηράχθαι. ὅμωc δὲ τάφον αὐτῷ (sc. τῷ Ἀχιλλεῖ) δαίcαντεc ἐπολέμεον βίῃ πάcῃ, ἄχριc Ἴλιοc ἑάλω Αἰνείεω ἐνδόντοc. Αἰνείηc γὰρ ἄτιτοc ἐὼν ὑπὸ Ἀλεξάνδρου καὶ ἀπὸ γερέων [ἱερῶν] ἐξειργόμενοc ἀνέτρεψε Πρίαμον· ἐργαcάμενοc δὲ ταῦτα εἷc Ἀχαιῶν ἐγεγόνει. Daſs

nicht nur Antenor, sondern zuweilen auch Aineias für einen Verräter gehalten wurde, dafür finden sich auch sonst Spuren. Vgl. Serv. zu Aen. I, 242 (unten bei Sisenna). Wenn Menekrates sagt, Aineias sei einer der Achaier geworden, so hat er ihn wohl mit ihnen im Lande Troas wohnen lassen; unsicher vielleicht ist, ob οἶκος sich speziell auf das Haus bezieht (wie bei Antenor) oder überhaupt das Vermögen bedeutet. Aber wer war Menekrates, und wann lebte er? Leute dieses Namens sind uns ja genug bekannt, z. B. der übergeschnappte Arzt aus Syrakus, der sich selbst Philipp von Makedonien († 336) gegenüber als „Zeus“ aufspielte (Athen. VII, 289 A ff.), oder der Grammatiker aus Nysa, Schüler des Aristarch (um 150) und Vater des Aristodemos, welch letztern der blutjunge Strabo selbst noch als hochbetagten Greis in Nysa gehört hat. Strabo XIV, 650. Aber von jenem Menekrates ist aufser den unvernünftigen Briefen nichts Litterarisches bekannt, von diesem nur ein didaktisches Gedicht über den Landbau, welches Varro nach de Re Rustica I, 1 benutzte. Am ehesten möchte man an Menekrates von Elaia (in Aiolis) denken, von welchem Strabo eine Ἑλληςποντιακὴ Περίοδος und Bücher Περὶ Κτίςεων anführt, und den er auch merkwürdigerweise in Verbindung mit den älteren Logographen wie Hekataios und Xanthos Lydos nennt. Vgl. XII, 550. XIII, 621. Aber von demselben Strabo erfahren wir, dafs dieser Elaït ein Anhänger des Xenokrates (Vorsteher der Akademie 339—314) war. Sollte er also mit dem Xanthier identisch sein — was ja an sich wohl möglich ist —, so müfste seine Sprache nach den oben angeführten Worten ein gemacht altertümliches Ionisch gewesen sein; vielleicht hat auch Dionysios ein Uebriges dazugethan.*) Es würde dann also diese Fassung in eine etwas spätere Zeit fallen. Denn älter als Menekrates wäre dann selbst der von Strabo (XII, 550) nach ihm genannte Palaiphatos (aus Athen?), der wahrscheinlich zur Zeit des Aristoteles lebte und, wie man annimmt, nicht nur die (freilich nicht mehr in ursprünglicher Form vorliegende) Schrift Περὶ Ἀπίςτων, sondern auch die älteste Monographie über die troische Landschaft (Τρωικά) geschrieben hat. Christ, Gr. Litt. S. 72.

Wenn schliefslich Dionysios a. a. O. bemerkt, andere hätten erzählt, Aineias sei zur Zeit der Einnahme zufällig in dem troischen Hafenorte gewesen, oder Priamos habe ihn

*) Einen ganz anderen Eindruck macht jedenfalls das Citat bei Strabo XII, 551 (über die Ἀλιζῶνες): Δεῖ δὲ γράφειν ἐν τοῖς δύο λάβδα, τὸν δὲ ποιητὴν ἐν τῷ ἑνὶ γράφειν διὰ τὸ μέτρον.

vorher zu irgend einer militärischen Unternehmung nach Phrygien gesandt, und andere noch Fabelhafteres von seinem Abzuge berichten: so läfst sich leider nicht mit Bestimmtheit sagen, wer diese anderen sind, und welcher Zeit sie angehören.

Dagegen nennt Dionysios noch einige Namen, wo er von den verschiedenen Berichten über das Ziel und Ende des Aineias spricht: I, 49, 1 u. 2. **Kephalon der Gergithier,** sagt er, und **Hegesippos,** der über Pallene geschrieben hat, lassen den Aineias in Thrakien sterben; andere lassen ihn in Arkadien zu Orchomenos und Nesos sich ansiedeln, auch Kapyai (bei Mantineia) gründen, welches seinen Namen von dem Troer Kapys*) erhält (vgl. Strabo XIII, 608): so **Ariaithos,** der Ἀρκαδικὰ verfafst hat. Endlich gebe es auch Autoren, die zwar erzählten, Aineias sei nach Arkadien gekommen, aber hinzusetzten, er sei nicht dort geblieben, sondern habe sein Leben in Italien beschlossen; unter diesen ist der arkadische Dichter **Agathyllos,** der sich in einer Elegie so vernehmen läfst:

Ἵκετο δ' Ἀρκαδίην, Νήσῳ δ' ἐγκάτθετο παῖδας
  δοιάς, Κωδώνης λέκτρα καὶ Ἀνθεμόνης.
αὐτὸς δ' Ἑσπερίην ἔσυτο χθόνα, γείνατο δ' υἷα
  Ῥωμύλον.

Kephalon ὁ Γεργίθιος wird auch von Strabon XIII, 589 genannt, gelegentlich der Erwähnung seines Heimatsortes Gergitha bei Kyme in Aiolis, der aber zur Zeit des Geographen nicht mehr bestand. Es soll dies nach Athen. VI, 256 C eine Kolonie troischer Kriegsgefangener gewesen sein, welche Teukros dort angesiedelt hatte. Ein Gergithier mufste also an den Troicis ein besonderes Interesse haben. Und bei Dion. I, 72 heifst Kephalon ein συγγραφεὺς παλαιὸς πάνυ, er und Hegesippos sind jenem ἄνδρες ἀρχαῖοι καὶ λόγου ἄξιοι. Dagegen wäre auch bei der Nachricht vom Tode, den Aineias in Thrakien gefunden hätte, nichts einzuwenden. Aber wunderbar ist es immer (wie bei Menekrates aus Xanthos), dafs die klassischen Geschichtsschreiber so alte Autoren ganz übersehen haben sollten. Und geradezu bedenklich wird die Sache, wenn es I, 72, 1 von Kephalon heifst: . . . δευτέρᾳ γενεᾷ μετὰ τὸν Ἰλιακὸν πόλεμον (um 1134 also) ἐκτίσθαι λέγει τὴν πόλιν ὑπὸ τῶν ἐξ Ἰλίου διασωθέντων σὺν Αἰνείᾳ, οἰκιστὴν δὲ αὐτῆς ἀποφαίνει τὸν ἡγησάμενον τῆς ἀποικίας Ῥῶμον, τοῦτον δ' εἶναι τῶν Αἰνείου παίδων ἕνα· τέτταρας δέ φησιν Αἰνείᾳ γενέσθαι

*) Von einem Troer desselben Namens soll schon Hekataios nach Steph. Byz. 357, 4 (Nissen in Fleckeis. Jahrbb. 91, S. 379) das campanische Capua haben gründen lassen. Solche (etymologisierende) Notiz braucht aber nicht gerade immer auf alten Sagen zu fufsen.

παῖδας· Ἀσκάνιον, Εὐρυλέοντα, Ῥωμύλον, Ῥῶμον. — Darauf folgt noch die Angabe, dafs **Demagoras**, Agathyllos und viele andere, betreffend die Zeit und den Führer der Apoikie, hiermit übereinstimmten. — Da hält es denn doch schwer, zu glauben, dafs Kephalon den ersten, wohl gar vorherodoteischen Logographen wirklich zuzuzählen sei.

Nun kommt aber noch folgendes hinzu. Bei Athen. IX, 393 D wird erwähnt **Hegesianax aus Alexandreia** als ὁ τὰ Κεφαλίωνος ἐπιγραφόμενα Τρωικὰ συνθείς, und bei Strabo XIII, 594 wird ebenfalls nach Hegesianax ausgeführt, in welch elendem Zustande die Kelten (Galater) bei ihrem Durchzuge durch Troas (um 275) Ilios fanden. Mag nun dieser Hegesianax das ältere Werk eines Kephalon oder Kephalion umgearbeitet oder aus irgend welchem Grunde für seine eigene Arbeit einen Trugtitel gewählt haben: der Verdacht liegt jedenfalls nahe, dafs Dionysios kein anderes Buch als das dieses Alexandriners gekannt hat, welches also jedenfalls nicht vor dem 2. Viertel des 3. Jahrhunderts entstanden ist; ja kaum vor dem letzten, wenn Heges. ein Freund Antiochos des Grofsen (reg. 224—187) war, wie bei Athen. IV, 155 B erzählt wird. Cauer, de Fab. Graec. p. 21 f.

Nur der Verbindung mit Kephalon, in welche er durch Dionysios gebracht ist, hat es Hegesippos, der über Pallene schrieb, zu danken, wenn wir auch in sein hohes Alter einigen Zweifel setzen — ja vielleicht auf die Vermutung geraten, es möchte sich der genannte Hegesianax hinter diesem Namen verbergen; — denn in der Sache selbst läge kein Grund.*) Was er sowie Ariaithos (und vielleicht noch andere desgleichen) erzählten, beruht offenbar auf lokaler Tradition und hat selbst in ziemlich früher Zeit nichts Auffälliges. Wohl aber wäre dies hinwiederum der Fall bei Agathyllos und Demagoras, die ja mit dem verdächtigen Kephalon übereinstimmen sollen, wollte man auch sie zu den ἀρχαῖοι πάνυ zählen. Nun sind auch diese (wie Kephalon und Ariaithos) nicht weiter bekannt. Indessen könnte man bei Demagoras doch vielleicht denken an Demochares (um 280), den Schwestersohn des Demosthenes, der sich nicht nur als Redner, sondern auch als Historiker auszeichnete, nicht zum wenigsten durch glänzenden Stil (Cic. Brut. 83), aber auch durch ungeheure Offenherzigkeit. Polybios verteidigt ihn gleich nach Kallisthenes XII, 13 ff. gegen die Verleumdungen des

*) Von einem Zeitgenossen des Demosthenes Namens Hegesipp stammt wahrscheinlich die Rede περὶ τῶν ἐν Ἀλοννήσῳ, ein anderer H. war Komiker, ein dritter, aus Tarent, Verfasser von Kochbüchern. Wörner, die Sage p. 7 nennt den unseren Hegesippos aus Mekyberna auf Pallene; ich weifs nicht, aus welcher Quelle.

Timaios und führt dabei sein Urteil über Demetrios Phalereus an, das an Schärfe nichts zu wünschen läſst. Auch die Worte, mit denen er bei Athen. VI, 252 F—253 D den Athenern ihre Kriecherei vor Demetrios Poliorketes vorwirft, sind bitter genug. Die Anekdote von seiner schnöden Aeuſserung gegen Antipater (Sen. de Ira III, 23) scheint daher für den Charakter des Mannes recht gut — erfunden. Aber wie viel Wahrheiten er auch den Athenern gesagt hat, ob er in seinen Historien auch Gelegenheit genommen hat, von Aineias und Rhomylos zu sprechen, das steht dahin. Die Zeit würde an sich wohl passen: freilich, wenn man all diese sonst unbekannten Autoren um 100 Jahre früher (in den Anfang des 4. Jahrhunderts) setzen wollte, so würde auch dagegen zunächst nur wenig einzuwenden sein.

Denn bald nach Sophokles tauchen, auch wenn wir auf historisch sicherem Boden bleiben, die ersten für unsere Augen sichtbaren Spuren der Anschauung auf, daſs Aineias nach Italien, nach Latium gefahren sei. Ja, man beginnt auch schon den Helden mit der kräftig emporstrebenden latinischen Tiberstadt Rom in Beziehung zu setzen. Als die ersten uns bekannten Vertreter dieser Ansicht werden uns **Hellanikos von Lesbos** († nach 407) und **Damastes von Sigeion** (oder Sige) genannt, beide also Aioler, wobei ich es unentschieden lassen will, welchem — wenn einem — von beiden die Priorität der Erfindung gebühre. Wenn man keinen weiteren Grund hat, den Damastes zum Schüler des andern zu machen, als die folgende Stelle, so ist er gewiſs ziemlich schwach. Bei Dion. Hal. heiſst es in der Röm. Arch. I, 72, 2: Ὁ δὲ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἄργει καὶ τὰ καθ' ἑκάστην πραχθέντα συναγαγὼν (d. i. Hellanikos) Αἰνείαν φησὶν ἐκ Μολοττῶν εἰς Ἰταλίαν ἐλθόντα μετ' Ὀδυσσέως οἰκιστὴν γενέσθαι τῆς πόλεως, ὀνομάσαι δ' αὐτὴν ἀπὸ μιᾶς τῶν Ἰλιάδων Ῥώμης· ταύτην δὲ λέγει καὶ ταῖς ἄλλαις Τρῳάσι παρακελευσαμένην κοινῇ μετ' αὐτῶν ἐμπρῆσαι τὰ σκάφη βαρυνομένην τῇ πλάνῃ. ὁμολογεῖ δ' αὐτῷ καὶ Δαμάστης ὁ Σιγεὺς καὶ ἄλλοι τινές. Bedauerlich, daſs nicht gesagt wird, wer die ἄλλοι τινές sind! Die Einzelheiten der Fahrt des Aineias erfahren wir nicht. Dagegen haben wir nach der Darstellung des Hellanikos eine ausführliche Erzählung von dem Abzuge des Aineias aus Ilios und seinem Aufbruche aus dem Vaterlande ebenfalls bei Dion. Hal., die der Beachtung wohl wert ist. Dionysios schreibt I, 46 ff.: Λογισμὸν δὲ τὸν εἰκότα περὶ τοῦ μέλλοντος λαμβάνων (sc. Αἰνείας), ὡς ἀμήχανον εἴη πρᾶγμα σῶσαι πόλιν, ἧς τὰ πλείω ἤδη ἐκρατεῖτο, εἰς νοῦν βάλλεται τοῦ μὲν τείχους παραχωρῆσαι τοῖς πολεμίοις. τὰ δὲ σώματα αὐτὰ καὶ τὰ ἱερὰ τὰ πατρῷα καὶ χρήματα, ὁπόσα φέρειν δύναιτο, διασώσασθαι.

δόξαν δ' αὐτῷ, παῖδας μὲν καὶ γυναῖκας καὶ τὰ γηραιὰ σώματα καὶ, ὁπόσοις ἄλλοις βραδείας ἔδει φυγῆς, προεξελθεῖν κελεύει τῆς πόλεως κατὰ τὰς ἐπὶ τὴν Ἴδην φερούσας ὁδοὺς, ἕως οἱ Ἀχαιοὶ, τὴν ἄκραν ἑλεῖν προθυμούμενοι, διώξεως τοῦ διαπίπτοντος ἐκ τῆς πολεώς πλήθους οὐδὲν προεμηχανῶντο, τοῦ δὲ στρατιωτικοῦ τὸ μὲν ἐπὶ φυλακῇ τῶν ἐξιόντων ἔταξεν, ὡς ἀσφαλής τε καὶ ἀταλαίπωρος ἐκ τῶν ἐνόντων (ἡ) φυγὴ αὐτοῖς γένοιτο· εἴρητο δὲ τούτοις τὰ καρτερώτατα καταλαβέσθαι τῆς Ἴδης. τὸ δὲ λοιπόν, ὃ δὴ κράτιστον ἦν, αὐτὸς ἔχων ὑπέμενεν ἐπὶ τοῦ τείχους καὶ παρεῖχε τοῖς προεξελθοῦσιν ἧττον ἐπιπόνους, διηρτημένων τειχομαχίᾳ τῶν πολεμίων, τὰς φυγάς. Νεοπτολέμου δὲ σὺν τοῖς ἀμφ' αὐτὸν ἐπιβάντος μέρους τινὸς τῆς ἄκρας καὶ προσβοηθησάντων αὐτοῖς Ἀχαιῶν ἁπάντων, τῆς μὲν ἄκρας μεθίεται· ἀνοίξας δὲ τὰς [φυγάδας] πύλας ἀπῄει συντεταγμένους ἔχων τοὺς λοιποὺς (φυγάδας), ἀγόμενος ἐπὶ ταῖς κρατίσταις συνωρίσι τόν τε πατέρα καὶ θεοὺς τοὺς πατρῴους, γυναῖκά τε καὶ τέκνα, καὶ τῶν ἄλλων, εἴ τι πλείστου ἄξιον ἦν σῶμα ἢ χρῆμα. (47). Ἐν δὲ τούτῳ κατὰ κράτος εἰλήφεσαν Ἀχαιοὶ τὴν πόλιν καὶ περὶ τὰς ἁρπαγὰς ἐσπουδακότες πολλὴν ἄδειαν σώζεσθαι τοῖς φεύγουσι παρῆκαν. οἱ δὲ ἀμφὶ τὸν Αἰνείαν ἔτι καθ' ὁδὸν εὑρόντες τοὺς σφετέρους καὶ καθ' ἓν ἅπαντες γενόμενοι τὰ ὀχυρώτατα καταλαμβάνονται τῆς Ἴδης. ἦλθον δ' ὡς αὐτοὺς οἱ ἐν Δαρδάνῳ τότε οἰκοῦντες, ὡς εἶδον φλόγα πολλὴν παρὰ τὰ εἰωθότα φερομένην ἐξ Ἰλίου, νύκτωρ καταλιπόντες τὴν πόλιν ἔρημον — χωρὶς ἢ ὅσοι σὺν Ἐλύμῳ καὶ Αἰγέστῳ ναυτικόν τι συνεσκευασμένοι ἔτυχον προεξεληλυθότες τῆς πόλεως — καὶ ἐξ Ὀφρυνίου πόλεως ὁ δῆμος ἅπας καὶ ἐκ τῶν ἄλλων Τρωϊκῶν πόλεων τῆς ἐλευθερίας (οἱ) περιεχόμενοι· δύναμίς τε αὕτη δι' ἐλαχίστου χρόνου μεγίστη τῶν Τρωϊκῶν ἐγένετο. οἱ μὲν οὖν σὺν Αἰνείᾳ διασωθέντες ἐκ τῆς καταλήψεως ἐν τούτοις ὑπομένοντες τοῖς χωρίοις οὐ διὰ μακροῦ πάλιν ἐπὶ τὰ σφέτερα κατελεύσεσθαι ἤλπιζον, τῶν πολεμίων ἀποπλευσάντων, Ἀχαιοὶ δὲ ἀνδραποδισάμενοι τὴν πόλιν καὶ τὰ σύνεγγυς χωρία καὶ φρούρια δῃώσαντες παρεσκευάζοντο μὲν καὶ τοὺς ἐν τοῖς ὄρεσι χειρωσόμενοι. πεμψάντων δὲ κήρυκας αὐτῶν περὶ διαλύσεων καὶ δεομένων, μὴ σφᾶς εἰς ἀνάγκην καταστῆσαι πολέμου, συνελθόντες εἰς ἐκκλησίαν ἐπὶ τοῖσδε ποιοῦνται πρὸς αὐτοὺς τὰς διαλύσεις· Αἰνείαν μὲν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ τὰ χρήματα φέροντας, ὅσα διεσώσαντο κατὰ τὴν φυγήν, ἐν ὡρισμένοις τισὶ χρόνοις ἐκ τῆς Τρωάδος ἀπελθεῖν παραδόντας Ἀχαιοῖς τὰ φρούρια· Ἀχαιοὺς δὲ παρασχεῖν αὐτοῖς τὴν ἀσφάλειαν ἐξ ἁπάσης, ὅσης ἐκράτουν, γῆς καὶ θαλάσσης ἀπιοῦσι κατὰ τὰς ὁμολογίας. δεξάμενος δὲ ταῦτα Αἰνείας καὶ νομίσας ἐκ τῶν ἐνόντων κράτιστα εἶναι, Ἀσκάνιον μὲν τὸν πρεσβύτατον τῶν παίδων, ἔχοντα τοῦ συμμαχικοῦ τινὰ μοῖραν, ἧς Φρύγιον ἦν τὸ πλεῖστον, εἰς τὴν Δασκυλῖτιν καλουμένην γῆν, ἔνθα ἐστὶν ἡ Ἀσκανία λίμνη, μετάπεμπτον ὑπὸ τῶν

ἐγχωρίων γενόμενον ἐπὶ βασιλείᾳ τοῦ ἔθνους, ἀποπέμπει .... τοὺς δὲ ἄλλους παῖδας Αἰνείας παραλαβὼν καὶ τὸν πατέρα καὶ τὰ ἕδη τῶν θεῶν, ἐπειδὴ παρεσκευάσθη τὸ ναυτικὸν αὐτῷ, διαπλεῖ τὸν Ἑλλήσποντον, ἐπὶ τῆς ἔγγιστα κειμένης χερρονήσου τὸν πλοῦν ποιούμενος, ἣ πρόκειται μὲν τῆς Εὐρώπης, καλεῖται δὲ Παλλήνη. ἔθνος δ' εἶχεν αὐτὴν Θρᾴκιον σύμμαχον, Κρουσαῖον καλούμενον, ἁπάντων προθυμότατον τῶν συναραμένων αὐτοῖς τοῦ πολέμου. (48). Ὁ μὲν οὖν πιστότατος τῶν λόγων, ᾧ κέχρηται τῶν παλαιῶν συγγραφέων Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Τρωικοῖς, περὶ τῆς Αἰνείου φυγῆς τοιόσδε ἐστίν. Das ist in der That eine Darstellung, die, soweit sie wirklich auf Hellanikos zurückgeht, von höchstem Interesse und von gröſster Wichtigkeit ist. Aineias, sehen wir, ist nicht mehr der selbstsüchtige Dardaner, der, sobald er merkt, daſs die Dinge schief gehen, sich aus Ilios zurückzieht, sondern er ist der tapfere Verteidiger seiner Vaterstadt, der auch zuletzt noch wenigstens die Burg bis auf den letzten Moment zu halten sucht, um derweile seinen Landsleuten möglichste Gelegenheit zur Flucht zu verschaffen. Der Ida aber erscheint nicht mehr als die Heimat des Aineias, zu der er zurückkehrt, sondern es ist nur die Zufluchtsstätte, die ihn und die Seinen aufnimmt, bis es Zeit ist, nach dem Abzuge der Achaier in die heimatliche Ilios zurückzuziehen. Bemerkenswert ist auch, daſs erzählt wird, ein Teil der Troer sei unter Elymos und Aigestos abgegangen. Aehnliches finden wir bekanntlich bei Vergil wieder. Indessen ist gerade dies vielleicht ein Zusatz des Dionysios, welcher nicht auf Hellanikos selbst zurückgeht. Denn von demselben (Dion. Hal. I, 22, 3) erfahren wir, daſs nach Hellanikos die Elymer den ersten Zug der Sikeler bildeten, welche nach der Insel übersetzten τρίτῃ γενεᾷ πρότερον τῶν Τρωικῶν. Dagegen setzte Thukydides (ebd. § 5) den Uebergang der Sikeler πολλοῖς ἔτεσι τῶν Τρωικῶν ὕστερον, was seiner Annahme, daſs die Elymer Troer waren (s. unten) nicht widersprach. — Ferner erscheint bei Hell. zwar auch ein Sohn des Aineias Namens Askanios, aber derselbe ist bereits ein erwachsener Mann und folgt auch, nachdem dem Aineias von den Achaiern, die darauf dringen, das ganze troische Land in ihren Besitz zu bekommen, freier Abzug gewährt ist, seinem Vater nicht über das Meer, sondern zieht ins daskylitische Land, um den ihm angebotenen Thron zu besteigen. Später soll er übrigens, eingeladen von den Hektoriden, die Neoptolemos freigelassen hatte, wieder nach Troja zurückgekehrt sein. Dion. Hal. I, 47, 5. Vgl. S. 4. Aineias aber fährt zur thrakischen, bezw. makedonischen Küste hinüber — eine Verwechselung von Pallene mit der thrakischen Chersones, die auf Rechnung des Dionysios zu

setzen wäre, ist nach Dion. Hal. I, 49, 1 nicht wohl anzunehmen — und gelangt dann, wie wir gesehen haben, durch das molottische Gebiet wandernd, nach Italien. Hier verbrennen die mitgeführten troischen Frauen die Schiffe, und Aineias gründet die Stadt Rom, die er nach einer dieser Troerinnen benennt. Auch die Geschichte vom Schiffsbrande kehrt — abgesehen von manchen Variationen, die uns noch begegnen werden — zuletzt in zweckmäfsiger Umformung, versteht sich, ebenfalls bei Vergil wieder, der sie nach Sicilien verlegt. Aen. V, 604. Nach Dion. Hal. I, 52, 4 müfste man zwar annehmen (ὡς δέ τινες γράφουσιν), dafs er auch hierin Vorgänger gehabt hat, — ἐχέτω δ' ὅπῃ τις αὐτὸν πείθει! — Auffällig ist die Angabe des einen Fragmentes, dafs Aineias mit Odysseus nach Italien gekommen sein soll; jener ausführliche Bericht von dem Abzuge des Aineias aus Troas deutet in keiner Weise darauf hin. Doch da uns beide Berichte durch die Vermittelung des Dion. Hal. überkommen sind, müssen wir die Sache so hinnehmen.

Die Darstellung des Hellanikos scheint für die nächste Folgezeit mafsgebend gewesen zu sein. **Thukydides** wenigstens ist ihm soweit gefolgt, als er VI, 2 von troischen Kolonien in Italien, zwar nicht in Latium, aber doch in Sicilien spricht. Es heifst bei ihm: Ἰλίου δ' ἁλισκομένου τῶν Τρῴων τινὲς διαφυγόντες Ἀχαιοὺς πλοίοις ἀφικνοῦνται πρὸς τὴν Σικελίαν, καὶ ὅμοροι τοῖς Σικανοῖς οἰκήσαντες ξύμπαντες μὲν Ἔλυμοι ἐκλήθησαν, πολεῖς δ' αὐτῶν Ἔρυξ καὶ Ἔγεστα. Doch müssen wir uns erinnern, dafs es gerade höchst fraglich ist, ob auch Hellanikos von Troern erzählt hat, die unter Anführung des Elymos und Aigestos zu Schiffe ihr Vaterland verlassen haben. Weiter wird von Thuk. berichtet, dafs die Elymer und Karthager auf Sicilien sich verbündet haben, besonders gegen die Griechen: das ist allerdings eine historische Thatsache, aber mit untergelaufen sein mag doch wenigstens in der hellenischen Auffassung die Vorstellung von der ererbten Feindschaft der Elymer, als von Leuten troischer Herkunft, gegen die Griechen. Die Ansicht, dafs auch die Troer Hellenen seien, mochte freilich bereits damals ihre Vertreter haben. Den Grammatikern mufste es ja auffallen, dafs sich bei Homer die Achaier mit den Troern ohne jede Schwierigkeit verständigen. Dionysios v. Hal., der von der Sache überzeugt ist, führt als Beweis an (I, 61), was die Mythologie von der Herkunft des Dardanos erzählt, und fügt hinzu (§ 5), aufser vielen anderen habe auch der Atthidenschreiber **Phanodemos** (4. Jahrh.?) berichtet, dafs Teukros, der König, welcher den Dardanos in seinem Lande aufnahm, selber aus Attika eingewandert gewesen sei. Aber allgemein und zur herrschen-

den ist diese Anschauung unter den Griechen doch wohl erst geworden, nachdem die römische Oberhoheit Thatsache geworden war. — Jedenfalls ist bei Thuk. die Verbindung ausgewanderter Troer und Karthagos, die ja später in der Aeneasfabel eine so grosse Rolle gespielt hat, an sich bebeachtenswert. Uebrigens vergl. Antiochos.

An den Bericht des Hellanikos dachte vielleicht auch **Xenophon**, als er in dem Büchlein über die Jagd, I, 15, schrieb: Αἰνείας δὲ σώσας μὲν τοὺς πατρῴους καὶ μητρῴούς (!) θεούς, σώσας δὲ καὶ αὐτὸν τὸν πατέρα, δόξαν εὐσεβείας ἐξηνέγκατο, ὥστε καὶ οἱ πολέμιοι μόνῳ ἐκείνῳ, ὧν ἐκράτησαν ἐν Τροίᾳ, ἔδοσαν μὴ συληθῆναι. Dafs die Angabe etwas ungenau ist (μόνῳ ἐκείνῳ), darf uns dabei nicht eben beirren. Sehen wir doch, dafs sich Xenophon, wenn man wenigstens seine Worte auf der Goldwage wägt, selbst zu widersprechen scheint: denn wie ist es möglich, dafs er, der die Penaten und den Vater in Sicherheit bringt, doch zu denen gehört, welche die Feinde (ἐκράτησαν ἐν Τροίᾳ) in Troja fingen? Hat Aineias etwa vor lauter Pietät vergessen sich selber zu salvieren? — Doch es giebt noch eine andere Möglichkeit. In kurzem werden wir noch eine Version auftauchen sehen, welche stark an die Geschichte von den treuen Weibern von Weinsberg erinnert. Aineias und die Seinigen haben sich, wohl auf der Burg, lange aufs tapferste verteidigt und erhalten schliefslich von den Griechen freien Abzug mit der Erlaubnis, ihr Kostbarstes mitzunehmen. Während sich nun die anderen mit allerhand materiellen Gütern bepacken, trägt Aineias die Götterbilder und den Vater hinaus. Wegen der so bewiesenen Pietät gestatten ihm die Griechen noch einmal hineinzugehen, was er dazu benutzt, um auch Frau und Kinder herauszuholen. Vgl. S. 71 f. (Cassius Hemina).

Diese Wendung der Sage, welche sich aus der Fassung des Hellanikos herausgebildet haben könnte, wenn man sie nicht etwa einem älteren Dichter (vielleicht einem Tragiker) zuschreiben will, dürfte dem Xenophon vorgeschwebt haben; denn wenigstens ihretwegen die Schrift als jüngeren Ursprungs zu bezeichnen, wie Sittl will (Christ, Gr. Litt. S. 275, A. 2), scheint nicht gerade notwendig. Freilich ist auch dann seine Anspielung nicht in allen Punkten zutreffend.

Können wir nun trotz einiger Inkongruenz annehmen, dafs Xenophon hierbei, sei es die Erzählung des Hellanikos vom Abzuge des Aineias aus Troas selbst oder eine poetische Weiterbildung, wenn nicht vor Augen, so doch im Gedächtnisse gehabt hat, so erfahren wir andererseits von dem etwas jüngeren **Aristoteles,** dafs er, vermutlich in den Ῥωμαῖα Νόμιμα (einem Teile der Βαρβαρικὰ Νόμιμα?), einen Bericht gegeben

hat, welcher lebhaft an die sich auf das Ende der Fahrt des Aineias beziehende Darstellung des Hellanikos erinnert. Beim Dionys. von Hal. I, 72, 3 heiſst es nämlich: Ἀριστοτέλης ὁ φιλόσοφος Ἀχαιῶν τινὰς ἱστορεῖ τῶν ἀπὸ Τροίας ἀνακομισαμένων περιπλέοντας Μαλέαν, ἔπειτα χειμῶνι βιαίῳ καταληφθέντας, τέως μὲν ὑπὸ τῶν πνευμάτων φερομένους πολλαχῇ τοῦ πελάγου πλανᾶσθαι, τελευτῶντας δ' ἐλθεῖν ἐς τὸν τόπον τοῦτον τῆς Ὀπικῆς, ὃς καλεῖται Λάτινιον ἐπὶ τῷ Τυρρηνικῷ πελάγει κείμενος· ἀσμένους δὲ τὴν γῆν ἰδόντας ἀνελκῦσαί τε τὰς ναῦς αὐτόθι καὶ διατρίψαι τὴν χειμερίνην ὥραν παρασκευαζομένους ἔαρος ἀρχομένου πλεῖν. ἐμπρησθεισῶν δ' αὐτοῖς ὑπὸ νύκτα τῶν νεῶν, οὐκ ἔχοντας, ὅπως ποιήσονται τὴν ἄπαρσιν, ἀβουλήτῳ ἀνάγκῃ τοὺς βίους ἐν ᾧ κατήχθησαν χωρίῳ ἱδρύσασθαι. συμβῆναι δὲ αὐτοῖς τοῦτο διὰ γυναῖκας αἰχμαλώτους, ἃς ἔτυχον ἄγοντες ἐξ Ἰλίου· ταύτας δὲ κατακαῦσαι τὰ πλοῖα φοβουμένας τὴν οἴκαδε Ἀχαιῶν ἄπαρσιν, ὡς εἰς δουλείαν ἀφιξομένας. Die Nachricht zeigt offenbar die gröſste Uebereinstimmung mit der Erzählung des Hellanikos, nur daſs hier nicht vom Aineias die Rede ist, sondern nur von achaiischen Männern, welche von ihren vor der Knechtschaft in Griechenland bebenden troischen Gefangenen (Weibern) zum Bleiben gezwungen werden. Eine andere Version der Aristotelischen Darstellung finden wir aber bei Plutarch, Quaest. Rom. c. 6 p. 265 B. Hier wird nämlich erst eine Frage von höchster Wichtigkeit aufgeworfen: Διὰ τί τοὺς συγγενεῖς τῷ στόματι φιλοῦσιν αἱ γυναῖκες; und dann fährt der Fragesteller, selbst antwortend, in dieser Weise fort: Πότερον, ὡς οἱ πλεῖστοι νομίζουσιν, ἀπειρημένον ἦν πίνειν οἶνον ταῖς γυναιξίν; ὅπως οὖν πιοῦσαι μὴ λανθάνωσιν, ἀλλ' ἐλέγχωνται περιτυγχάνουσαι τοῖς οἰκείοις, ἐνομίσθη καταφιλεῖν; ἢ δι' ἣν Ἀριστοτέλης ὁ φιλόσοφος αἰτίαν ἱστόρηκε; τὸ γὰρ πολυθρύλλητον ἐκεῖνο καὶ πολλαχοῦ γενέσθαι λεγόμενον, ὡς ἔοικε, ἐτολμήθη ταῖς Τρωάσι περὶ τὴν Ἰταλίαν; τῶν γὰρ ἀνδρῶν, ὡς προσέπλευσαν, ἀποβάντων, ἐνέπρησαν τὰ πλοῖα πάντως ἀπαλλαγῆναι τῆς πλάνης δεόμεναι καὶ τῆς θαλάττης· φοβηθεῖσαι δὲ τοὺς ἄνδρας ἠσπάζοντο τῶν συγγενῶν καὶ τῶν οἰκείων μετὰ τοῦ καταφιλεῖν καὶ περιπλέκεσθαι τοὺς προστυγχάνοντας. παυσαμένων δὲ τῆς ὀργῆς καὶ διαλλαγέντων, ἐχρῶντο καὶ τοῦ λοιποῦ ταύτῃ τῇ φιλοφροσύνῃ πρὸς αὐτούς. Die troischen Frauen sollen also ihre συγγενεῖς und οἰκεῖοι unter den Männern geliebkost haben; dies können doch auch nur Troer gewesen sein. Nach der ersten Darstellung waren es Achaier, die an die Küste von Latium verschlagen waren. Welches nun die genaue Erzählung bei Aristoteles war, ist schwer zu sagen. Vielleicht werden wir dem älteren Historiker mehr Glauben schenken als dem jüngeren Philosophen; jedenfalls dürfen wir uns hier erinnern, daſs ja auch Hellanikos nicht nur von Troern sprach, sondern erzählte Αἰνείας καὶ Ὀδυσσεὺς seien nach Italien gekommen.

Es ist daher wahrscheinlich, dafs Plutarch irrtümlich auf Aristoteles zurückführte, was einer späteren Fassung der Sage entspricht. Dieselbe Erzählung kehrt Romul. 1 wieder. Hier nennt er die Männer (Τροίας ἁλισκομένης) διαφυγόντας ἐνίους, also doch wohl Troer. Die Frau, welche den ersten Einfall hatte, die Schiffe anzuzünden, hiefs Ῥώμη; auch der Thymbris wird erwähnt. Ebenso de Mul. Virt. 1. Aber Aristoteles wird hier beidemal nicht als Quelle bezeichnet.

Wenn es nun bei Servius zur Aen. I, 273 heifst, **Heraclides** ait Romen, nobilem captiuam Troianam, huc appulisse et taedio maris suasisse sedem, ex cuius nomine Vrbem uocatam, so ist die Uebereinstimmung mit dem Stageiriten so vollkommen, dafs man hier wohl an **Herakleides Pontikos** (um 340), den Schüler Platons und des Speusippos, aber auch Anhänger des Aristoteles, denken dürfte. Seine Schriften historischen und geographischen Inhaltes (Περὶ Πολιτειῶν?) waren gerade wegen der vorgebrachten Märchen und Fabeln berüchtigt. Und wenn er nach Plut. Cam. 22 in seiner Schrift Περὶ Ψυχῆς gelegentlich der Erwähnung des Gallereinfalles Rom als eine πόλις Ἑλληνίς bezeichnete, so würde das ja einer solchen Annahme nicht entgegenstehen. Nicht wohl kann Servius den Verfasser der Ἀλληγορίαι Ὁμηρικαὶ meinen, der ja auch wohl richtiger Herakleitos heisst. Er lebte wahrscheinlich im Anfange der Kaiserzeit und bemühte sich, Homer (gegen Platon und Epikur) zu rechtfertigen und seine „Philosophie“ durch allegorische Erklärung aufzudecken. In der genannten Schrift findet sich dann auch, soweit ich in der Lage war nachzuprüfen, nichts, was dem Citate des Kommentators entspricht, ja nicht einmal der Name Aineias! Dasselbe gilt von den Auszügen aus den (Aristotelischen) Politien, welche dem Grammatiker Herakleides Lembos (um 170 v. Chr.) zugeschrieben werden, und die, nochmals excerpiert, auf uns gekommen sind (Ausg. v. Schneidewin, Göttingen 1847). Wohl erfahren wir von Diomedes, der die Korkyraier von dem Drachen befreit und mit ihnen nach Iapygia gegen die Brentesier*) zu Felde zieht (S. 22 f.), von Antenor (dem Troer?), der auf Kephallenia einen auf das ius primae noctis erpichten Tyrannen tötet (S. 25): von Aineias und von Rom keine Silbe. Das ist aber sicher nur Zufall; denn dafs Servius trotzdem nur den Epitomator Herakleides im Sinne oder vor Augen gehabt haben kann, scheint durch Festus p. 269 erwiesen, wo es heifst: Lembos qui appellatur Heraclides existimat reuertentibus ab Ilio

*) Vgl. Justin. XII, 2 Brundusium Aetoli secuti ducem Diomedem condiderant (Schndwn.).

auf die Verwandtschaft des römischen Volkes mit den Hellenen. Strabo V, 232: Καὶ Δημήτριος ὕστερον τοὺς ἁλόντας τῶν λῃστῶν — es waren Antiaten — ἀναπέμπων τοῖς Ῥωμαίοις, χαρίζεσθαι μέν ἔφη τὰ σώματα διὰ τὴν πρὸς τοὺς Ἕλληνας συγγένειαν, οὐκ ἀξιοῦν δὲ τοὺς αὐτοὺς ἄνδρας στρατηγεῖν τε ἅμα τῆς Ἰταλίας καὶ λῃστήρια ἐκπέμπειν, καὶ ἐν μὲν τῇ ἀγορᾷ Διοσκούρων ἱερὸν ἱδρυσαμένους τιμᾶν, οὓς πάντες σωτῆρας ὀνομάζουσιν, εἰς δὲ τὴν Ἑλλάδα ἐκπέμπειν, τὴν ἐκείνων πατρίδα, τοὺς λεηλατήσοντας. Das wahre Motiv seiner Handlungsweise dürfte zwar nach Droysen, Hellenismus II, 282 f., weniger ideal gewesen sein: Demetrios, meint er, hatte es damals auf Corcyra und Westhellas abgesehen, und ihm lag daran, zu den Römern in gute Beziehungen zu treten. Aber immerhin zeigt das Geschichtchen, sei es welche Anschauung man damals hatte, oder welche der Erzähler für jene Zeit glaubte voraussetzen zu dürfen. Höchst wahrscheinlich geht es zurück auf **Hieronymos von Kardia** (etwa 364—260; er wurde nämlich 104 Jahre alt, [Luk.] Makrob. 22), den Geschichtsschreiber der Diadochen, der gelegentlich der italischen Kämpfe des Pyrrhos Anlafs genommen hatte, als erster auch über das römische Altertum (ἀρχαιολογία) einige, wenn auch unvollständige Mitteilungen zu machen. Dion. Hal. I, 6. 7. Wenn es dagegen bei Paus. I, 12, 2 heifst, Pyrrhos sei in Erinnerung an die Einnahme Ilions voller Hoffnung in den Krieg gegen Rom gegangen (281), στρατεύειν γὰρ ἐπὶ Τρώων ἀποίκους Ἀχιλλέως ὢν ἀπόγονος, so ist das vielleicht als ein Anachronismus zurückzuweisen; und wenn nicht gar der Perieget selber Vater dieses Gedankens ist — wunderlich genug ist er ja —, so möchte ich ihn doch einem Griechen des 3. vorchristlichen Jahrhunderts nicht zutrauen. Dafs die Urbewohner Italiens, die Oinotrer, wie man sie wohl nicht erst zur Zeit des Sophokles nannte, aber auch die Peuketier griechischer, insbesondere arkadischer Herkunft seien, hatte schon **Pherekydes von Leros** oder Athen (um 454) in seinen Genealogien dargethan. Dion. Hal. I, 13. Durch die Fortsetzer der Odyssee war ferner wahrscheinlich bereits vor Hesiod eine Verbindung zwischen den Tyrsenern, ja den Latinern und Achaiern hergestellt. Vgl. S. 7, 18 und noch S. 34 (Xenagoras). Auch die Ansicht, dafs die Tyrrhener = Pelasger seien, war recht alt. Hellanikos wenigstens erzählte schon in seiner Phoronis von Pelasgern, die sich unter dem König Nanas (= Odysseus?) in Spina niederliefsen und Tyrsenien eroberten, wovon sie den Namen Tyrrhener erhielten. Und wenn **Myrsilos von Lesbos** (um 300?) umgekehrt meinte, τοὺς Τυρρηνούς, ἐπειδὴ τὴν ἑαυτῶν ἐξέλιπον, ἐν τῇ πλάνῃ μετονομασθῆναι Πελαργοὺς (Störche) . . . ., ὡς

κατ' ἀγέλας ἐφοίτων, so hat sich doch im wesentlichen die Anschauung noch nicht geändert (Dion. Hal. I, 28, 3. 4): τήν τε Ῥώμην αὐτὴν πολλοὶ τῶν συγγραφέων Τυρρηνίδα πόλιν εἶναι ὑπέλαβον (Ebd. 29, 2). Dieser Ansicht ist z. B. **Skylax** (um 356? Christ. G. L. p. 282) in seinem Περίπλους. Dagegen ist es wohl spätere Erfindung, dafs Gefährten des Herakles nach der Bezwingung Iberiens wegen Ermüdung auf dem Capitolinus zurückgeblieben seien — interessant, dafs auch troische Kriegsgefangene, von dem Zuge gegen Laomedon her, darunter gewesen sein sollen — und sich dort angesiedelt hätten. Von Dionysios (I, 38, 4) werden zwar bei der Gelegenheit Εὔξενος ποιητὴς ἀρχαῖος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν Ἰταλικῶν μυθογράφων erwähnt: aber die Vermutung Sylburgs, dafs sich unter dem unbekannten Dichter Euxenos der nicht ganz unbekannte Ennius verbirgt, hat doch (wenn man nicht etwa an Apollodors Euxenis denken will, vgl. S. 55) viel Wahrscheinlichkeit: sicher hat der Dichter die Urgeschichte Hesperiens oder Saturnias ausführlich behandelt.*) Vielleicht war aber noch vor dem Anfange des 3. Jahrhunderts bereits auch die Erzählung von der Auswanderung des Euandros aufgekommen, vgl. S. 39 ff. (Fabius Pictor).

Aber die Geschichte des Aineias liefs sich auch durch diese hellenisierenden Anschauungen nicht mehr zurückdrängen.

Falls **Kallisthenes von Olynthos**, der Schwestersohn des Aristoteles und also (ältere) Zeitgenosse des Hieronymos, wirklich ein „Bellum Troicum“ verfafst hat, wie man nach Cic. ad Fam. V, 12, 2 (vgl. ad. Qu. Fr. II, 13, 4) annehmen müfste, so hat er gewifs zum Schlufs den Aineias nach Hesperien entkommen lassen, Ausführlicheres hat er aber schwerlich über seine Abenteuer noch berichtet. Die weitere Ausbildung des Mythus hat sich, wie gesagt, unseres Glaubens im Westen vollzogen.

Antiochos von Syrakus, Verfasser einer Σικελιῶτις Συγγραφὴ und eines Ἰταλίας Οἰκισμός (um 424), weifs freilich von der römischen ἀποικία der Troer nichts, dagegen ist ihm Rom wohlbekannt und gilt ihm als eine uralte Stadt, die schon vor dem troischen Kriege bestand. So erzählt er einmal (Dion. Hal. I, 74, 4): Ἐπεὶ δὲ Ἰταλὸς κατεγήρα, Μόργης ἐβασίλευσεν. ἐπὶ τούτου δὲ ἀνὴρ ἀφίκετο ἐκ Ῥώμης φυγάς. Σικελὸς

---

*) Das ἀρχαῖος ist natürlich vom römischen Standpunkte aus zu nehmen: denn vom griechischen aus gesehen, hat nicht ein παλαιὸς συγγραφεὺς Ῥωμαίων oder λογόγραφος die Gründungsgeschichte überliefert. Dion. Hal. I, 73, 1. — Die Γῆς Περίοδος, welche unter dem Namen des Eudoxos von Knidos ging, hatte doch wohl kaum poetische Form. Vgl. Athen. VII, 288 C. IX, 392 D (mit dem Citat: ἔχαιρε γὰρ καὶ περιὼν τῷ ζῴῳ τούτῳ).

ὄνομα αὐτῷ. Wenn Dionysios a. a. O. zweifelt, ob Antiochos nicht etwa eine andere alte Stadt desselben Namens gemeint habe, so werden wir das entschieden bestreiten. Wohl aber dürfte Thukydides seine Nachricht über die troische Herkunft der Elymer aus Antiochos geschöpft haben. S. Wölfflin, Antiochos von Syrakus.

Auch **Philistos von Syrakus** († 357), der Σικελικὰ in 13 Bänden schrieb, scheint von der Gründung des Aineias noch keine Kunde zu haben.

Anders aber wird die Sache, wenn wir ins 3. Jahrhundert hinabgehen.

Kallias von Syrakus (um 289) freilich, der die Geschichte des Agathokles geschrieben hat, zeigt zwar deutliche Beziehung auf jenen Bericht des Hellanikos, in welchem wir Odysseus und Aineias gemeinschaftlich auftreten sahen, weist auch darin schon einen Fortschritt auf, dafs er versucht die griechische Sage mit der einheimischen Gründungsfabel von Romulus und Remus in Verbindung und Einklang zu bringen, die Person des Aineias selbst tritt aber bei ihm ganz zurück: sie mochte ihm eben nicht in den Kram passen, und darum hat er sie fortgelassen; wie es ja gewöhnlich und natürlich ist, dafs zwei verschiedene alte Sagen nur entweder durch eine neue Erfindung oder durch eine Verstümmlung des einen Teils der Ueberlieferung in einen widerspruchslosen Zusammenhang gebracht werden können. Bei Dion. Hal. I, 72, 5 heifst es nämlich: Καλλίας δ' ὁ τὰς Ἀγαθοκλέους πράξεις ἀναγράψας Ῥώμην τινὰ Τρωάδα τῶν ἀφικνουμένων ἅμα τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν εἰς Ἰταλίαν γήμασθαι Λατίνῳ τῷ βασιλεῖ τῶν Ἀβοριγίνων καὶ γεννῆσαι τρεῖς [δύο] παῖδας Ῥῶμον καὶ Ῥωμύλον καὶ ... οἰκίσαντες δὲ πόλιν ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῇ θέσθαι τοὔνομα. Vgl. Euseb. Chron. p. 205 ed. Mai. Synkellos p. 197 A.: Πρὸς τούτοις καὶ Καλλίας ὁ τὰς πράξεις Ἀγαθοκλέους γράφων γυναῖκά τινα Ῥώμην τοὔνομά φησι Τρωάδα τὸ γένος σὺν τοῖς Τρωσὶν ἐλθοῦσαν τῷ τηνικαῦτα βασιλεύοντι Λατίνῳ τῆς Ἰταλίας γήμασθαι καὶ τεκεῖν αὐτῷ παῖδας τρεῖς, Ῥῶμον καὶ Ῥωμύλον καὶ Τηλέγονον, ὃν οἰκῆσαι ἐν ἄλλοις χωρίοις ἐλέγετο. Ῥῶμον καὶ Ῥωμύλον παῖδας Λατίνου καὶ Ῥώμης τῆς Τρωάδος τὴν πόλιν κτίσαι καὶ Ῥώμην καλέσαι τῷ μητρῴῳ ὀνόματι, τοὺς δὲ ἀπὸ Λατίνου Λατίνους, τοὺς καὶ Ἀβορίγινας πρότερον λεγομένους Ῥωμαίους προσαγορεῦσαι. Auf dieselbe Quelle geht auch zurück die folgende Notiz beim Festus p. 269 Müll.: Caltinus (Callias Scaliger), Agathoclis Siculi qui res gestas conscripsit, arbitratur e manu Troianorum fugientium Ilio capto cuidam fuisse nomen Latino eumque habuisse coniugem Rhomam, a quo, ut Italia sit potitus, urbem condiderit, quam Rhomam appellasse (a qua, ..., urbem quam

condiderit Rhomam appellasse Müll.). In die letzte Angabe hat sich aber sicher ein Irrtum eingeschlichen. Latinos war gewifs nach Kallias nicht selbst einer der verschlagenen Troer, sondern der einheimische König der Aboriginer. Dieser vermählt sich also mit einer aus Ilion geflohenen Frau Rhome und zeugt mit ihr drei Söhne Rhomos, Rhomylos, die Gründer Roms, und Telegonos. Letzterer ward vermutlich als Gründer von Tusculum und Praeneste bezeichnet (ὂν οἰκῆcαι ἐν ἄλλοις χωρίοις ἐλέγετο). Der gewöhnlichen Sage nach ist er bekanntlich der Sohn des Odysseus und der Kirke. Also sehen wir hier bereits Odysseus-, Aineias- und Romulusfabeln ineinander verflossen.

Noch mehr ist das der Fall in der Gestalt, welche nach Servius zur Aen. I, 273 ein gewisser Clinias der Sage gegeben haben soll: Clinias refert Telemachi filiam, Romen nomine, Aeneae nuptam fuisse, ex cuius uocabulo Romam appellatam. Bekannt ist uns nur der Pythagoreer Kleinias (um 390), von dem Athen. XIV, 624 A nach Chamaileon Pontikos, einem Zeitgenossen des Herakleides, ein Geschichtchen erzählt. Wenn ihn der Zorn überkommen wollte, pflegte er zur Leier zu greifen und zu spielen; und fragte man ihn nach dem Grunde, so antwortete er: Πραΰνομαι. Aber von ihm Geschriebenes hat Servius sicher ebensowenig gelesen wie wir. Auch an einen römischen Annalisten wie Cincius Alimentus oder C. Acilius wird man nicht wohl denken können. Denn die folgende Angabe des Servius, nach der jemand Rome als Schwester des Latinus, Tochter des Ulixes und der Circe bezeichnet haben soll, hat man zwar dem Cato zugeschrieben — aber mit Unrecht (vgl. S. 70). Es scheint vielmehr, dafs der Kommentator hier nur jüngere Gelehrte citiert wie Atejus; erst zuletzt folgen Herakleides und Eratosthenes. Derselbe Grund verbietet aber auch auf Kallias zu raten, ganz abgesehen davon, dafs dieser ja nach allem, was wir wissen, Rhome zu einer Troerin gemacht, den Aineias aber ganz aus dem Spiele gelassen hat. — Freilich beziehen Mommsen (Hermes XVI p. 4) und Peter (Quellen Plutarchs p. 49 n. 2) auf Kallias auch die Angabe bei Festus a. a. O. Galitas: Cum post obitum Aeneae imperium Italiae peruenisset ad Latinum, Telemachi Circaeque filium, is quod ex Rhome suscepisset filios Rhomum Rhomulumque, urbi conditae in Palatio causam fuisse appellandae potissimum Romae. Cauer, de Fabulis p. 19. In diesem Falle müfste nach Kallias allerdings Aineias nicht nur nach Italien gekommen, sondern auch daselbst Herrscher geworden sein. Trotzdem wäre aber seine Verbindung mit der Sage — es scheint nicht einmal, dafs

Rhome zu ihm in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse gestanden hätte — so rein äufserlich, dafs seine Person mit Leichtigkeit weggelassen werden könnte und man nicht weifs, weshalb sie überhaupt sollte eingefügt worden sein. Nach **Agathokles dem Babylonier,** welcher Κυζικά schrieb (3. Jahrhundert?), soll allerdings Rhome eine Enkelin des Aineias und Tochter des Askanios gewesen sein (Festus p. 269. Solin. I, 3. Vgl. Plut. Rom. 2. Cauer, de Fabulis p. 20): allein, auch abgesehen davon, dafs dies vielleicht ein späterer Vermittelungsversuch ist, müfste man doch sagen, dafs Latinos allein wegen seiner Herkunft, auch ohne die Heirat, ein natürliches Recht auf die Herrschaft in Italien besessen zu haben scheint.

Indessen ist es gewifs fraglich, ob diese Fassung der Sage, wonach die Person des Aineias ganz zurücktritt, jemals im Westen weit verbreitet gewesen ist. Endgiltig war sie jedenfalls nicht, sondern die Annahme der Einwanderung des Aineias, wenn auch in etwas anderer Weise, als sie bei Hellanikos erzählt war, ist für die weitere Fassung des Mythus durchaus grundlegend gewesen.

Freilich brachte um diese Zeit (um 270?) ein alexandrinischer Dichter, **Simmias von Rhodos,** in seinem epischen (?) Gedichte Gorgo noch einmal die alte Erzählung des Lesches von Lesbos wieder auf, wie bezeugt ist in dem Schol. Androm 14 des Cod. Marc.: Σιμμίας ἐν Γοργόνι Ἀνδρομάχην φησὶ καὶ Αἰνείαν γέρας δοθῆναι (sc. τῷ Νεοπτολέμῳ) λέγων οὕτως·

> Ἐκ δ' ἕλετ' Ἀνδρομάχην, ἠΰζωνον παράκοιτιν
> Ἕκτορος, ἥντε οἱ αὐτῷ ἀριστῆες Παναχαιῶν
> δῶκαν ἔχειν ἐπίηρον, ἀμειβόμενοι γέρας ἀνδρί,
> αὐτόν τ' Ἀγχίσαο κλυτὸν γόνον ἱπποδάμοιο,
> Αἰνείαν, ἐν νηυσὶν ἐβήσατο ποντοπόροισιν
> ἐκ πάντων Δαναῶν ἀγέμεν γέρας ἔξοχον ἄλλων.

Vgl. Tzetzes zu Lykophr. 1263.

Jedoch die eigentliche Ausbildung der Aeneassage gehört jetzt bereits dem Westen an und nicht mehr dem Osten. Dafs aber in Italien die Erzählung von der Einwanderung des Aineias fast schon kanonisches Ansehen gehabt habe, glaube ich wegen und trotz Kallias annehmen zu dürfen. Jedenfalls wissen wir, dafs um diese Zeit auch schon in Rom die Lehre wenigstens von der troischen Abstammung der Römer gleichsam ihre staatliche Sanktion erhalten haben mufs, da sich im Jahre 282 der römische Senat beim Könige Seleukos von Syrien für die „stammverwandten Ilier" (Bewohner von „Neu-Ilion") verwendete. Suet. Claud. 25.

Iliensibus quasi Romanae gentis auctoribus tributa in perpetuum remisit, recitata uetere epistola Graeca senatus populique Romani, Seleuco rege amicitiam et societatem ita demum pollicentis, si consanguineos suos Ilienses ab omni onere immunes praestitisset.

Bald nachher dürfte denn auch die später geläufige Fassung der Troerwanderung vollendet sein, wie man vielleicht mit Recht annimmt, durch **Timaios von Tauromenion** (um 262). Wenigstens erzählte er wohl schon, dafs Aineias zuerst Lavinium mit dem Tempel für die troischen Penaten, dann vermutlich Rom gegründet habe, wenn er nicht gar schon den Romulus als Gründer Roms und etwa Enkel des Aineias genannt hat. Vgl. Eratosthenes S. 34. Die Penaten beschreibt er angeblich, so wie man sie ihm an Ort und Stelle aus eigener Anschauung geschildert habe, obwohl sie im Adyton des Tempels zu Lavinium verwahrt waren. Vgl. Dion. Hal. I, 67, 4: Cχήματος δὲ καὶ μορφῆς αὐτῶν (der Penaten) πέρι Τίμαιος μὲν ὁ συγγραφεὺς ὧδε ἀποφαίνεται· κηρύκια ϲιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμον Τρωϊκὸν εἶναι τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τὰ ἐν Λαουϊνίῳ κείμενα ἱερά. Er, der nie in Rom gewesen war (vielleicht auch nie in Latium) erzählte auch, τοὺς Ῥωμαίους ἔτι νῦν ὑπόμνημα ποιουμένους τῆς κατὰ τὸ Ἴλιον ἀπώλειας ἐν ἡμέρᾳ τινὶ κατακοντίζειν ἵππον πολεμιστὴν πρὸ τῆς πόλεως ἐν τῷ Κάμπῳ καλουμένῳ, διὰ τὸ τῆς Τροίας τὴν ἅλωσιν διὰ τὸν ἵππον γενέσθαι τὸν δούριον προσαγορευόμενον, was Polybios (XII, 4b) mit Recht als πρᾶγμα πάντων παιδαριωδέστατον bezeichnet. Die Zeiten der ludicra Troiae sollten erst noch kommen! — Auch die Didosage erzählte Timaios bereits. Vgl. Fr. 23 Müll. Excerptt. ex Cod. Matrit. ad calcem Polyaen. ed. Tychsen in Bibl. Gotting. Liter. et Art. ant. T. VI, p. 15: Θειοσσώ (Οἰνοῦσσα?). ταύτην φησὶ Τίμαιος κατὰ μὲν τῶν Φοινίκων γλῶσσαν Ἐλίσσαν καλεῖσθαι, ἀδελφὴν δὲ εἶναι Πυγμαλίωνος τοῦ Τυρίων βασιλέως, ὑφ' ἧς φησι Καρχηδόνα τὴν ἐν Λιβύῃ κτισθῆναι. τοῦ γὰρ ἀνδρὸς αὐτῆς ὑπὸ Πυγμαλίωνος ἀναιρεθέντος, ἐνθεμένη τὰ χρήματα εἰς σκάφος μετά τινων πολιτῶν, ἔφευγε καὶ πολλὰ κακοπαθήσασα τῇ Λιβύῃ προσηνέχθη, καὶ [ὑπὸ τῶν Λιβύων] διὰ τὴν πολλὴν αὐτῆς πλάνην Δειδὼ προσηγορεύθη ἐπιχωρίοις. κτίσασα δὲ τὴν προειρημένην πόλιν, τοῦ τῶν Λιβύων βασιλέως θέλοντος αὐτὴν γῆμαι, αὐτὴ μὲν ἀντέλεγεν, ὑπὸ δὲ τῶν πολιτῶν συναναγκαζομένη, σκηψαμένη τελετὴν πρὸς ἀνάλυσιν ὅρκων ἐπιτελέσειν, πυρὰν μεγίστην ἐγγὺς τοῦ οἴκου κατασκευάσασα καὶ ἅψασα ἀπὸ τοῦ δώματος αὐτὴν εἰς τὴν πυρὰν ἔρριψεν. Ferner erfahren wir, dafs nach seiner Angabe Rom und Karthago in ein und demselben Jahre erbaut sein sollten. Vgl. Dion. Hal. I, 74, 1: Περὶ μὲν οὖν τῶν παλαιῶν κτίσεων ἱκανὰ ἡγοῦμαι τὰ προειρημένα.

τὸν δὲ τελευταῖον γενόμενον τῆς Ῥώμης οἰκισμὸν ἢ κτίσιν ἤ, ὅτι δήποτε χρὴ καλεῖν, Τίμαιος ὁ Σικελιώτης, οὐκ οἶδ' ὅτῳ κανόνι χρησάμενος, ἅμα Καρχηδόνι κτιζομένῃ γενέσθαι φησὶν ὀγδόῳ καὶ τριακοστῷ πρότερον ἔτει τῆς πρώτης Ὀλυμπιάδος (also 814. Ungenau Synkellos Chron. p. 155 in Corp. Scriptt. Byz. tom. VII: Τίμαιος μὲν πρῳὴν καὶ Καλλίας κατὰ τὰ τῆς α' Ὀλυμπιάδος λέγουσιν ἔτη ἐκτίσθαι Ῥώμην). Daher hat Mommsen (R. G. I_6, 467) gemeint vermuten zu dürfen, daſs schon bei Timaios die Didosage mit der Aeneasfabel verflochten gewesen sei; den Anlaſs zu dieser Erfindung, meint er, habe wohl die sich vorbereitende Krise zwischen Karthago und Rom gegeben. Wenn man sich jedoch die mitgeteilte Erzählung von der Dido näher ansieht, so versteht man nicht recht, wie der Aeneasmythus hier eingreifen soll. Auch bei Justin. XVIII, 6, der die Geschichte Didos fast genau ebenso erzählt, ist von Aeneas keine Rede. (Freilich sagt er: Condita est urbs haec [Carthago] LXXII annis ante quam Roma [also 825, oder 814 mit Timaios, wenn man Roms Gründung um 742 ansetzen wollte].

Auf Timaios müſste auch wohl das zurückgeführt werden, was sich in der Ἀλεξάνδρα **Lykophrons des Dunkeln aus Chalkis** (um 250?) auf die ferneren Schicksale des Aineias bezieht. Freilich gehen die Anspielungen schon recht weit. Es sind daher die Verse 1226 ff. schon von dem alten Scholiasten einem jüngeren Lykophron zugeschrieben, weil der Verfasser der Tragödie, wie das Gedicht genannt wird, dem Ptolemaios Philadelphos (283—246) befreundet gewesen sei. Die Enkel, sagt Kasandra, werden einst den hohen Ruhm meiner Ahnen mehren — ὅτι, bemerkt der Scholiast, Ῥῶμος καὶ Ῥωμύλος ἀπὸ Κρεούσης τῆς Πριάμου ἐγένοντο· οἵτινες μετὰ τῶν Ἕκτορος παίδων, Ἀστυάνακτος καὶ Σαπερνίου, ἔκτισαν τὴν πόλιν Ῥώμην —

> γῆς καὶ θαλάσσης σκῆπτρα καὶ μοναρχίαν
> λαβόντες . . . .
> τοιούσδ' ἐμός τις σύγγονος λείψει διπλοῦς
> σκύμνους λέοντας, ἔξοχον ῥώμῃ γένος,

nämlich Aineias — Αἰνείου δὲ γυνὴ Κρέουσα, Πριάμου θυγατήρ, ἀφ' ἧς ἔσχεν Ἀσκάνιον καὶ Εὐρυλέοντα. Schol. Dieser wird zunächst Rhaikelos am Berge Kissos in Makedonien bewohnen — καὶ ἀφ' ἑαυτοῦ Αἶνον (richtiger Αἰνείαν, Strabo VI p. 330) τὴν πόλιν ὠνόμασεν. Schol. Dann wird ihn Tyrsenien aufnehmen. Mit ihm wird sich der νάνος verbinden, welcher auf seinen Irrfahrten jeden Winkel ἁλός τε καὶ γῆς beschnuppert hat (ἐρευνήσας). Die Bemerkung des Scholiasten, ὁ δὲ Ὀδυσσεὺς παρὰ τοῖς Τυρσηνοῖς νάνος

καλεῖται, δηλοῦντος τοῦ ὀνόματος τὸν πλανήτην, würde ja sehr interessant sein, wenn nur nicht zu vermuten wäre, daſs diese Weisheit erst aus der Lykophronstelle selbst herausgeholt ist. *) Das Wort bedeutet sonst „Zwerg", „Wicht" (pumilio) und wird auch (nicht bloſs im Lateinischen, wie Gell. XIX, 13 meint) von Tieren gebraucht, also z. B. = „Pony." — Auch die Söhne des Telephos, Μυςῶν ἄνακτος, und Enkel des Herakles, Tyrsenos und Tarchon (Strabo V, 219: Τάρκων, Gründer von Tarquinii) werden im Bunde sein. Dort, fährt Kasandra wörtlich fort:

ἔνθα τράπεζαν **) εἰδάτων πλήρη κιχών,
τὴν ὕςτερον βρωθεῖςαν ἐξ ὀπαόνων,
μνήμην παλαίων λήψεται θεςπιςμάτων.
κτίςει δὲ χώραν ἐν τόποις Βορειγόνων
ὑπὲρ Λακίου [Λατίνου? Λακινίου?] Δαυνίου τ᾽ ᾠκιςμένην,
πυργοὺς τριάκοντ᾽, ἐξαριθμήςας γονὰς
cυὸς κελαινῆς, ἣν ἀπ᾽ Ἰδαίων λόφων
καὶ Δαρδανείων ἐκ τόπων ναυςθλώςεται,
ἰςηρίθμων θρέπτειραν ἐν τόκοις κάπρων·
ἧς καὶ πόλει δείκηλον ἀνθήςει***) μιᾷ
χαλκῷ τυπώςας καὶ τέκνων γλαγοτρόφων.
δείμας δὲ cηκὸν Μυνδίᾳ Παλληνίδι, †)
πατρῷ᾽ ἀγάλματ᾽ ἐγκατοικιεῖ θεῶν,
ἃ δή, παρώςας καὶ δάμαρτα καὶ τέκνα
καὶ κτῆςιν ἄλλην ὀμπνίαν††) κειμηλίων,
cὺν τῷ γεραιῷ πατρὶ πρεςβειώςεται
πέπλοις περιςχών, ἦμος αἰχμηταὶ κύνες,
τὰ πάντα πάτρας cυλλαφύξαντες πάλῳ
τούτῳ μόνῳ πόρωςιν αἵρεςιν†††), δόμων
λαβεῖν ὃ χρῄζει καπενέγκαςθαι δάνος.

---

*) Doch sei hier daran erinnert, daſs nach Hellanikos der König der Pelasger, unter welchem sie Tyrsenen eroberten, Νάνας (Νάνος?) hieſs. Dion. Hal. I, 28, 3. Denselben Namen (Νάνος) führte freilich nach Aristoteles noch der König von Massilia, dessen Tochter Petta den Phokaier Euxenos heiratete. Athen. XIII, 576 A B.

**) χρηςμὸν ἔλαβεν ὁ Αἰνείας, ἔνθα ἂν οἱ ἑταῖροι αὐτοῦ καταφάγωςι τὰς ἑαυτῶν τραπέζας, ἐκεῖ κτίζειν πόλιν. ἐλθόντες δὲ ἐν Ἰταλίᾳ καὶ ἀπορήςαντες τραπεζῶν, ἄρτοις ἀντὶ τραπεζῶν ἐχρήςαντο, καὶ τέλος ἔφαγον καὶ τοὺς ἄρτους. cυνεὶς οὖν τὸν χρηςμὸν ὁ Αἰνείας, ἔκτιςε τὴν Ῥώμην ἐκεῖςε. Schol. Von der Sau wird dagegen sonst die λευκότης betont.

***) ἀναθήςει, κατὰ cυγκοπήν. Schol. Das Bildnis befand sich nach Varro de R. R. II, 4, 18 in Lavinium.

†) Μυνδία καὶ Παλληνὶς ἡ Ἀθηνᾶ τιμᾶται. ὁ δὲ Αἰνείας ἄγων τὰ ἀγάλματα ἐκ τῆς Τροίας καὶ τὸν πατέρα Ἀγχίςην ἦλθεν ἐς Ἰταλίαν. Schol.

††) τὴν cυντελοῦςαν πρὸς τὸ ζῆν, παρὰ τὸ πνέω, ἐξ οὗ πλουςίαν. Schol.

†††) αἱρέςεως δοθείςης Αἰνείᾳ ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων, ὃ βούλεται λαβεῖν αὐτὸν ἐκ τῆς πόλεως προέκρινε τὸν πατέρα καὶ τὰ ἀγάλματα τῆς πόλεως, παρεάςας τὸν οἶκον καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα. Schol.

τῷ καὶ παρ' ἐχθροῖς εὐσεβέστατος κριθείς,
τὴν πλεῖστον ὑμνηθεῖσαν ἐν χάρμαις πάτραν
ἐν ὀψιτέκνοις ὀλβίαν δωμήσεται,
τύρσιν μακεδνὰς ἀμφὶ Κιρκαίου νάπας
Ἀργοῦς τε κλεινὸν ὅρμον Αἰήτην μέγαν*)
λίμνης τε Φόρκης Μαρσιωνίδος**) ποτὰ
Τιτώνιόν τε χεῦμα***), τοῦ κατὰ χθονὸς
δύνοντος εἰς ἄφαντα κευθμῶνος βάθη,
Ζωστηρίου τε †) κλιτύν, ἔνθα παρθένου
στυγνὸν Σιβύλλης ἐστὶν οἰκητήριον,
γρώνῳ βερέθρῳ συγκατηρεφὲς στέγης [στέγος?].

Zwischen diesen und den folgenden Versen klafft allerdings ein bedenklicher Rifs; es heifst weiter:

τοσαῦτα μὲν δύστλητα πείσονται κακὰ
οἱ τὴν ἐμὴν μέλλοντες αἰστώσειν πάτραν.

Denn nach dem ganzen Tone des obigen (s. v. a εὐσεβέστατος) kann man doch nicht etwa sagen, dafs Aineias als Verräter angesehen sei. Freilich ist auch in den vorhergehenden Abschnitten von Hekabe (1174 ff.) und von den Gebeinen Hektors (1189 ff.) die Rede; zuletzt aber spricht Kasandra von dem Unglück, welches durch sie über Kreta (Idomeneus) kommen wird (1214—1225), und hierzu würde das angeführte Verspaar immerhin besser passen. Aber könnte man sich nicht zur Not mit einer Umstellung begnügen? Bezüglich unseres Mythus enthält die verworfene Stelle eigentlich nichts, was man nicht auch dem Timaios zutrauen könnte, und was daher nicht wohl aus ihm geschöpft sein könnte, wie z. B. die Unterbringung des Palladions und der grofsen Götter (Penaten) zu Lavinium. Die Geschichte von der Wahl, welche dem Aineias freigestellt wurde, findet sich wenigstens, wenn nicht schon bei Xenophon, doch bei Cassius S. S. 19. 72. Sie könnte auch älter sein. Die Fabel von der Sau mit den

---

*) Αἰήτης λιμὴν ἐν Ἰταλίᾳ, ἔνθα φασὶ τὴν Ἀργὼ ὁρμῆσαι καὶ καθαρθῆναι ὑπὸ Κίρκης ἐκ τοῦ φόνου τοῦ Ἀψύρτου Ἰάσονα καὶ Μήδειαν. Schol. Vgl. Apoll. Rhod. Arg. IV, 656 λιμὴν Ἀργῷος, 659 Αἰαίης λιμένα.

**) Φόρκη δὲ λίμνη, ἀπέχουσα Ῥώμης σταδίους πεντακοσίους. Μαρσοὶ δέ, ἔθνος Ἰταλίας, περὶ τὴν λίμνην οἰκοῦντες. Schol. Selbstverständlich ist der lacus Fucinus gemeint.

***) Τίτων ποταμὸς Ἰταλίας, ἐγγὺς Κιρκαίου [ποταμοῦ]· οὗτος δὲ ποταμὸς οὐκ εἰς θάλασσαν ῥεῖ, ἀλλ' ὑπὸ τῆς γῆς καταπίνεται, ὥς φησι καὶ Φιλοστέφανος. Schol. Philostephanos aus Kyrene, ein Schüler des Kallimachos, also auch Zeitgenosse Lykophrons, schrieb Περὶ τῶν Παραδόξων Ποταμῶν. Ath. VIII, 331 DE.

†) Ζωστήριον [-ς?] ἐπώνυμον Ἀπόλλωνος. Schol. Vgl. Paus. I, 31, 1: Ἐν Ζωστῆρι δὲ ἐπὶ θαλάσσης [καὶ] βωμὸς Ἀθηνᾶς καὶ Ἀπόλλωνος καὶ Ἀρτέμιδος καὶ Λητοῦς. τεκεῖν μὲν οὖν Λητὼ τοὺς παῖδας ἐνταῦθα οὔ φασι, λύσασθαι δὲ τὸν ζωστῆρα ὡς τεξομένην, καὶ τῷ χωρίῳ διὰ τοῦτο γενέσθαι τὸ ὄνομα.

30 Ferkeln — und jedes war ein Eber! — hat hier eine so eigenartige Deutung (30 πύργοι = Burgen), dafs man nicht gerade geneigt wird an eine Abhängigkeit von späteren Quellen zu glauben. Vgl. S. 37 f., 68. Bemerkt werde auch, dafs nicht Lykophron selber, sondern nur der Scholiast den Aineias Rom erbauen oder gründen (κτίζειν) läfst. Hindeutungen auf wunderbare Flüsse wie Lynceus oder Lingeus (V. 1240) und Titon würden in die Zeit eines Philostephanos sehr wohl passen. Aber die Prophezeiung der römischen Alleinherrschaft zu Wasser und zu Lande bleibt, selbst nach den Seesiegen von Mylai und Eknomos, doch immer auffällig; man müfste denn glauben, dafs nicht nur Kasandra, sondern auch ihr Sänger Gesichte gehabt habe. Die Verse 1446—50 scheinen sich nun aber gar auf die Zeit nach Kynoskephalai (197) oder Pydna (168) zu beziehen, genauer, wenn man die 6 Geschlechter*) von dem thesprotischen und chalasträischen Löwen (Alexander dem Grofsen) ab rechnet, auf die Zeit nach 156 bis 123! (Makedonien 148 röm. Provinz). Der Scholiast denkt freilich an — Tarquinius Superbus: ἕκτος οὖν ὁ Ταρπίνιος ἀπὸ Ῥωμύλου· ὁ δὲ Ῥωμύλος, ὥς φασιν, Αἰνείου ἦν υἱός. Einiges Mifstrauen ist daher wohl gerechtfertigt, mag man nun mit Niebuhr annehmen Λυκόφρων ὁ σκοτεινὸς sei nicht mit dem aus Chalkis identisch, oder zu dem billigen Auskunftsmittel greifen, dafs man nach Herzenslust Interpolationen statuiert. Ersteres würde sich durch gröfsere Konsequenz empfehlen.**) Immerhin könnten wir die Alexandra doch noch als ein Erzeugnis des 2. Jahrhunderts ansehen, und deshalb ermangeln ihre Aussagen für uns nicht ganz des Interesses. Auch nicht die folgenden. V. 592 ff. heifst es von Diomedes:

> Ὁ δ' Ἀργυρίππαν, Δαυνίων παγκληρίαν,
> παρ' Αὐσονίτην Φυλαμὸν δωμήσεται,
> πικρὰν ἑταίρων ἐπτερωμένην ἰδὼν
> οἰωνόμικτον μοῖραν . . .

Nach dem Scholiasten (zu 592) soll die Verwandlung allerdings erst nach dem Tode des Diomedes erfolgt sein. — Es folgt dann eine ausführliche Beschreibung des sonderbaren Verhaltens der Vögel, besonders beachte man:

> . . . . . . πάντα φεύγοντες βροτῶν
> κάρβανον ὄχλον, ἐν δὲ γραικίταις πέπλοις
> κόλπων ἰαυθμοὺς ἠθάδας διζήμενοι,

---

*) μεθ' ἕκτην γένναν. V. 1446. Doch vgl. Niebuhr, Kl. Schr. I, 438 ff. Cauer, de Fab. 29.

**) Doch vgl. C. F. Hermann, Rhein. Mus. VI, 1848 p. 610 (Bekanntschaft bei Aristophanes von Byzanz). Cauer, de Fab. 30.

καὶ κρίμνα χειρῶν κἀπιδόρπιον τρύφος
μάζης σπάσονται, προσφιλὲς κνυζούμενοι,
τῆς πρὶν διαίτης τλήμονες μεμνημένοι.

Vgl. S. 76. 88. Bezeichnend ist auch der Schlufs (630 ff.):

Θεὸς δὲ πολλοῖς αἰπὺς αὐδηθήσεται,
ὅσοι παρ' Ἰοῦς γρῶνον οἰκοῦνται πέδον,
δράκοντα τὸν φθείραντα Φαίακας κτανών.

Zu dieser Geschichte vom Kampfe mit dem Drachen bemerkt der Scholiast (V. 615): Ἱστορεῖ δὲ τοῦτο Τίμαιος καὶ Λύκος [Lykophrons Vater?] ἐν τῷ τρίτῳ. Timaios möchte auch wohl die Quelle sein, aus welcher Lykophron selber geschöpft hat. Ebenso vielleicht 911 ff., wo von Philoktet die Rede ist.*) Unweit des Aisaros wird er sich in der Kleinstadt (βραχύπτολις) Krimissa (n. v. Kroton) niederlassen.**) Aber Αὔσονες Πελλήνιοι [Πετήλιοι?] werden ihn töten. Der Krathis (Busento) wird seinen Grabhügel schauen neben einem Apollotempel, „wo der Nauaithos gegen die Woge speit.“ Diese Topographie ist also ziemlich dunkel, interessant aber die Bemerkung des Scholiasten (V. 921): Ναύαιθος ποταμὸς Κρότωνος· ὠνομάσθη δὲ οὕτως, διότι μετὰ τὴν Ἰλίου ἅλωσιν ἦλθόν τινες τῶν Ἑλλήνων ἐκεῖσε, αἱ δὲ αἰχμαλώτιδες αἱ Τρῳάδες εὐλαβούμεναι τὴν δουλείαν τὴν ἐν Ἑλλάδι κατέκαυσαν τὰς ναῦς τῶν δεσποτῶν· ὅθεν ὁ ποταμὸς ὠνομάσθη Ναύαιθος, αἱ δὲ γυναῖκες Ναυπρήστιδες. Vgl. Strabo VI, 262 (wo der Flufs Νέαιθος heifst. Eine Variation der bekannten Geschichte vom Schiffsbrande (vgl. S. 15. 20 ff. Cauer, de Fabulis p. 14), aber wegen der etymologisch begründeten Lokalisierung beachtenswert und in diesem Punkte vielleicht der ursprünglichen Fassung am nächsten stehend. — Auch der ἱπποτέκτων Epeios soll zu Lagaria in der Gegend zwischen Kiris (Aciris) und Kylistaros (Cylistarnus) eine neue Heimat finden (V. 931 ff.). Dafs auch von troischen Kolonien in Süditalien und Sicilien die Rede ist, wird uns nicht eben wundern. Drei auf Befehl des Laomedon in Sicilien ausgesetzte Troerinnen haben der Aphrodite, der zerynthischen Mutter des Ringers (Eryx), einen Tempel gebaut. Eine derselben wird vom Flufsgott Krimisos,***) Mutter des Aigestes, des Gründers dreier Ortschaften (Aigesta, Eryx und Atalla. Schol.). Dieser wird den jungen νόθον Ἀγχίσου (Elymos) aus Dardania zu Schiffe mit sich führen auf die dreinackige (τρίδειρος) Insel. Um den

*) Auch die Bezeichnung Μάμερτος für Ares?? Vgl. V. 938. 1410.

**) Vgl. Aen. III, 401 f.:

. . . . hic illa ducis Meliboei
parva Philoctetae subnixa, Petelia muro.

***) Etwas abweichend Dion. Hal. I, 52, 3.

Brand Ilions wird Aigesta μόνη πύργων lange grofses Leid tragen. V. 951—67. Viele werden auch das Land um Siris und Leutarnia bewohnen.

> Πόλιν δ' ὁμοίαν Ἰλίῳ δυcδαίμονες
> δείμαντες, ἀλγυνοῦcι Λαφρίαν κόρην
> Σάλπιγγα,*) δηώcαντες ἐν ναῷ θεᾶc
> τοὺc πρόcθ' ἔδεθλον Ξουθίαc ᾠκηκόταc.

Denn im Bunde mit den achaiischen Krotoniaten werden die Troer die bisherigen ionischen Einwohner überwältigen. 978—992. Ueber Neu-Troja vgl. S. 63 ff.

Alles dies geht, wie mit der gröfsten Wahrscheinlichkeit vermutet werden darf, auf Timaios von Tauromenion, ja zum Teil auf Antiochos (Strabo VI, 262), zurück. Vielleicht, ja höchst wahrscheinlich ist dem Tauromenier aber auch schon der grofse Geograph **Eratosthenes von Kyrene** (275—194) gefolgt, von dem es bei Servius zu Aen. I, 273 heifst: Erathosthenes Ascanii, Aeneae filii, [filium] Romulum parentem Vrbis refert. Freilich könnte dies auch eine Berichtigung des Tauromeniers bedeuten sollen.

Von Dion. Hal. nach Kallias genannt wird I, 72, 5 noch ein sonst unbekannter Dionysios von Chalkis, der als Gründer Roms den Rhomos bezeichnet hat: dieser aber sei nach einigen Sohn des Askanios, nach anderen des Emathion.**) Es ist klar, dafs man diesen Schriftsteller — will man nicht annehmen, dafs er sich auf mündliche Tradition beruft — mindestens nach Timaios ansetzen mufs. Er kann aber auch einer viel späteren Zeit angehören; denn, was hier nicht weiter verfolgt werden soll, es scheint sicher, dafs die Aeneassage, wie sie von den römischen Chronisten endgiltig ausgestaltet wurde, in die östliche Litteratur vor der Kaiserzeit kaum Eingang gefunden hat.

So werden wir auch jenen Xenagoras in die Zeit nach Kallias zu setzen haben, von dem Dionysios ebd. angiebt, dafs er als den Gründer Roms einen Sohn des Odysseus und der Kirke, Namens Rhomos, Bruder des Anteias und Ardeias, nennt. Die Namen sprechen für sich selber. Noch andere erwähnt er (ebd. 6), die den Rhomos zum Sohne des Italos machen; seine Mutter soll Leukaria,***) Tochter des Latinos sein. Schon die Bekanntschaft mit mehreren latinischen Städten, insbesondere mit Ardea, spricht für nicht

---

*) Ἀθηνᾶν. Schol.

**) Wie der Sohn der Eos und des Tithonos, Bruder des Memnon (Hes. Theog. 984), hier hereinkommen soll, ist nicht wohl einzusehen. Bei Vergil Aen. IX, 571 ist Em. ein Trojaner, den Liger erlegt.

***) Nach Cauer, de Fab. p. 24 eine Anspielung auf Alba (Longa).

allzuhohes Alter. Freilich scheint Dionysios alle diese Schriftsteller noch zu den παλαιοὶ cυγγραφεῖc zu rechnen, während ihm Fabius nicht mehr dazugehört. Vgl. 73, 1.

In die Zeit nach Timaios möchte ich auch den **Diokles von Peparethos** setzen, welcher nach Plutarch Rom. 8 δοκεῖ πρῶτος ἐκδοῦναι Ῥώμηc Κτίcιν. Nicht, dafs er der erste gewesen wäre, welcher überhaupt den Ursprung Roms erwähnt hätte, sondern τοῦ πίcτιν ἔχοντος λόγου μάλιcτα καὶ πλείcτουc μάρτυραc τὰ κυριώτατα πρῶτος εἰc τοὺc Ἕλληναc ἐξέδωκε. Ebd. 3. Was er nun von Aineias erzählt haben mag, steht dahin. In der eigentlichen Gründungsgeschichte, die mit der Erbschaftsteilung zwischen Numitor und Amulius beginnt, soll ihm nach demselben Plutarch Fabius Pictor ἐν τοῖc πλείcτοιc gefolgt sein. Seine Schrift müfste also etwa in die Zeit zwischen 262 und 214 fallen. Es ist aber doch sehr fraglich, ob ihn Fabius selbst als seine Quelle genannt hat. Und mag sich nun Plutarch jene Meinung selbst gebildet haben, mag er sie einem anderen nachsprechen — das δοκεῖ spricht nicht gerade dafür, dafs er die Schrift des Diokles selber gekannt hat —, sie könnte doch vielleicht auf einem Irrtum beruhen und der wahre Sachverhalt vielmehr der umgekehrte sein, dafs nämlich Diokles den Fabius ausgeschrieben hat.*) Es will in der That nicht einleuchten, dafs gerade in dieser Geschichte der Römer den Griechen gefolgt sein soll. Die Sage von Romulus und Remus ist doch unzweifelhaft selber auf latinischem Boden erwachsen.

Auch die weitere Ausbildung der Aeneassage darf wohl nunmehr unbedingt den Römern zugewiesen werden. Wir haben schon gesehen, dafs sie bereits im Jahre 282 ihre Abstammung von Iliern als etwas Selbstverständliches angesehen haben sollen. Doch möchte sich vielleicht gegen diese, so oder so bezeugte, Thatsache nicht unbegründetes Bedenken erheben. Mehr Glaubwürdigkeit verdient es vielleicht, wenn erzählt wird, die Römer hätten sich etwa ums Jahr 234 den Aitolern gegenüber der Akarnanen angenommen, weil diese allein von den Griechen nicht gegen die Troer, die Stammväter der Römer, ins Feld gezogen seien. Justinus I, 5 ff.: Obtinuerunt (sc. Acarnanes) a Romano senatu, ut legati mitterentur qui denuntiarent Aetolis: praesidia ab urbibus Acarnaniae deducerent: paterenturque esse liberos, qui soli quondam aduersus Troianos, auctores originis suae, auxilia Graecis non miserint. Wenigstens sieht es der damaligen

*) Nicht unvereinbar mit Athen. II, 44 E: Διοκλῆ τε τὸν Πεπαρήθιόν φηcι Δημήτριοc ὁ Σκήψιοc (der in der Zeit Aristarchs, um 150, lebte. Strabo I, 45) μέχρι τέλουc ψυχρὸν ὕδωρ πεπωκέναι.

Politik der Römer nicht unähnlich, wenn sie sich eines so nichtigen Vorwandes bedienten, um der Ausbreitung des aitolischen Bundes hemmend entgegenzutreten. Daſs aber auch der Glaube an die Verwandtschaft der Bewohner Neu-Ilions mit den Römern später noch herrschte, haben wir bereits aus der oben angeführten Erzählung bei Suet Claud. 25 ersehen und wird auch erhärtet durch ein Faktum aus der Zeit des Krieges gegen Antiochos von Syrien, im Jahre 192, worüber Justin (nach Pomponius Trogus) ausführlich berichtet; XXXI, 8, 1 ff: Igitur cum ab utrisque bellum pararetur, ingressique Asiam Romani Ilion uenissent, mutua gratulatio Romanorum ac Iliensium fuit: Iliensibus Aeneam ceterosque cum eo duces a se profectos, Romanis se ab his procreatos referentibus tantaque laetitia omnium fuit, quanta esse post longum tempus inter parentes et liberos solet, iuuabat Ilienses nepotes suos Occidente et Africa domita Asiam ut auitum regnum uindicare, optabilem Troiae ruinam fecisse dicentes, ut tam feliciter renasceretur. contra Romanos auitos lares et incunabula maiorum templa ac deorum simulacra inexplicabile desiderium uidendi tenebat. Dieselbe rührsame Geschichte erzählt auch Livius XXXVII, 37, 2. 3: Consul Ilium processit, et in urbem arcemque cum escendisset, sacrificauit Mineruae praesidi arcis, et Iliensibus in omni rerum uerborumque honore ab se oriundos Romanos praeferentibus et Romanis laetis origine sua.

Freilich ist in allen diesen Berichten von Aeneas selbst nicht die Rede, doch unterliegt es keinem Zweifel, daſs der Aeneasmythus wenigstens um 192 in der Form, welche er durch Timaios erhalten hatte, ja sehr wahrscheinlich — wie gleich gezeigt werden soll — in noch weiterer Ausbildung den Römern bereits bekannt und ganz geläufig war.

Schon von den ältesten, griechisch schreibenden, römischen Annalisten, **Q. Fabius Pictor** (um 214) und seinem Nachtreter (Dion. Hal. I, 79, 4) **L. Cincius Alimentus** (um 210) wissen wir, daſs sie ihre Geschichten bis auf Aeneas, ja bis auf die Zerstörung Trojas zurückführten. Einzelheiten sind uns jedoch nur wenig bekannt, doch wird ihnen sicher schon manches angehören, was erst bei den Folgenden erkenntlich hervortritt.

Eins verdient entschieden an erster Stelle Erwähnung. Wenn es bei Cicero de Diu. I, 21, 43 heiſst: Aeneae somnium, quod in nostri (so Hertz für numerum) Fabii Pictoris Graecis Annalibus eiusmodi est, ut omnia, quae ab Aenea gesta sunt quaeque illi acciderunt, ea fuerint, quae ei secundum quietem visa sunt, so muſs es doch scheinen, als habe Fabius

— also wohl kein gar so trockener Annalist*) — die Geschichte des Aeneas mit einem wahrhaft poetischen Zuge ausgeschmückt, indem er den Helden im Traume seine eigene Zukunft hat sehen lassen. Es ist das im Wesentlichen dasselbe Motiv wie in den Νέκυια der Odyssee; und mufs es am Ende dahingestellt bleiben, ob nicht Fabius in seiner Verwertung doch schon einen Vorgänger gehabt hat, so dürfen wir wohl um so sicherer annehmen, dafs kaum ein dichterischer Bearbeiter in der Folge es sich wird haben entgehen lassen. Wenn daher Vergil Aeneas mit der Sibylle in die Unterwelt fahren und ihm von Anchises seine und Roms Zukunft prophezeit werden läfst, so ist er vielleicht in der Form mehr Nachahmer Homers, in der Sache aber dürfte er den Aeneasmythus gegenüber seinen lateinischen Vorgängern nicht eigentlich bereichert haben.

Hiermit, scheint es, darf nicht verwechselt werden ein anderer Traum, welchen Aeneas ebenfalls nach Fabius gehabt haben soll. Aus Diodors Bibliothek (B. VII) ist die Geschichte in die Chronik des Eusebios (I, p. 285 Schöne) übergegangen, wo es nach Hieronymus lautet: Verum de nomine urbis Phabius, Romanorum rerum scriptor, alienas adiungit fabulas. ita enim dicit: quod Aeneae mandatum fuerit, quasi aliquis quadrupes ipsi indicaret, ubinam eum oporteat urbem condere. cum uellet porcam fetam ac omnino candidam immolare, ea e manibus elapsa rapido cursu ascendit collum quendam, ubi triginta porcellos edidit. Aenias itaque admiratione captus et mandatum explere uolebat, manum admouere et locum exstruere [Vgl. τὸν δὲ Αἰνείαν . . . ἐπιχειρῆσαι μὲν οἰκῆσαι τὸν τόπον, Synkellos p. 366 Dindorf.]. speciem quandam in somno uidit aperte eum prohibentem monentemque, ut post annos triginta, aequali editorum porcellorum numero, exstrueret: atque a propositis rebus destitit. Post Aeneam defunctum Askanus, eiusdem filius, regnum assumpsit: annis triginta transactis collem aedificauit et urbem Albam appellauit ad porcae colorem, — alteram quoque ei nomenclationem imposuisse, Longam, quoniam latitudine angusta erat et longitudine magna. (Vgl. Peter, Historicorum Romanorum Fragmenta, Qu. Fabii Pictoris fr. 3.) Dafs diese Geschichte nicht ohne Widerspruch ist und genau so schwerlich bei Fabius gestanden haben kann, leuchtet wohl ohne weiteres ein. Denn einerseits soll dem Aeneas gemäfs dem Orakel durch das Tier der Platz gezeigt sein, wo er eine Stadt gründen müfste (vgl. Αἰνείᾳ γενέσθαι λόγιον τετράπουν αὐτῷ καθηγήσασθαι πρὸς κτίσιν

*) Wenigstens bezüglich der Gründungssage: denn τὰ μετὰ τὴν κτίσιν τῆς πόλεως γενόμενα κεφαλαιωδῶς ἐπέδραμεν (Dion. Hal. I, 6, 2).

πόλεως, Synkellos), andererseits soll er durch die Traumerscheinung vom Bau abgehalten sein. Es ist doch wohl eher anzunehmen, dafs auch bei Fabius wie bei den Späteren (vgl. S. 59. 67 f. 92) dem Aeneas in der That der Ort für seine Stadt, d. h. Lavinium, durch das Schwein gewiesen ist. Die Deutung der 30 Ferkel auf die Zahl der Jahre, nach welchen sein Nachfolger eine neue Stadt gründen sollte, wird ihm aber durch das Traumgesicht gegeben sein.

Nun ist freilich nicht zu leugnen, dafs keine passendere Gelegenheit gedacht werden kann, als gerade dieser Traum, um dem Aeneas gleichzeitig die Zukunft der Seinen zu zeigen. Doch weder Hieronymus noch Synkellos haben eine Andeutung darauf, und wenn es auch vielleicht zu kühn ist, daraus auf Fabius zu schliefsen, so mufs man doch annehmen, dafs sich bei Diodor nichts dergleichen gefunden hat. Dagegen erfahren wir bei Dion. Hal. I, 56, 4, dafs Aeneas, niedergeschlagen über den traurigen Platz, welchen ihm die Sau gewiesen hatte, aus dem Waldthale herauf eine tröstende Stimme gehört habe: er solle dort bleiben, εἶναι γὰρ αὐτῷ πεπρωμεμένον ἐκ ταύτης ὁρμώμενον τῆς λυπρᾶς καὶ ὀλίγης τὸ πρῶτον οἰκήσεως πολλὴν καὶ ἀγαθὴν ἐπικτήσασθαι γῆν σὺν χρόνῳ· παισὶ δὲ αὐτοῦ καὶ ἐκγόνοις ἔσεσθαι ἀρχὴν μεγίστην καὶ ἐπὶ πλεῖστον χρόνον ἐκμύνθησομένην ὑπάρξαι. ταύτην μὲν οὖν ἐν τῷ παρόντι καταγωγὴν ἔσεσθαι τοῖς Τρωσί· μετὰ δὲ τοσούτους ἐνιαυτούς, ὅσους ἂν ἡ ὗς τέκῃ χοίρους, κτισθήσεσθαι πρὸς τῶν ἐξ ἐκείνου γενησομένων πόλιν ἑτέραν εὐδαίμονα καὶ μεγάλην. Dion. fügt zwar hinzu (§ 5), nach anderen sei ihm einer τῶν θεῶν τῶν πατρίων im Traume erschienen und habe ihm das obige geraten oder zu verstehen gegeben (ὑποτιθεμένην). Aber von einem wirklichen Schauen der Zukunft kann doch dabei keine Rede sein.*) Will man also nicht eine Ungenauigkeit oder einen Irrtum Ciceros annehmen, so wird man zugeben müssen, dafs der von ihm erwähnte Traum des Aeneas ein anderer, wohl früherer war. So sehr bedenklich scheint mir das eben nicht. Bei Varro (S. 92) und Dion. Hal. I, 57, 4 haben Aeneas und Latinus gleichzeitig Träume, welche zum Frieden raten: ein Beweis, dafs die römischen Mythographen, seien es Annalisten wie Fabius oder ihre priesterlichen Quellen, mit diesem Mittel nicht eben sparsam umgingen.

Was nun aber den Namen Ascanius anlangt, so ist er offenbar entlehnt von dem auch bei Verg. Georg. III, 270 erwähnten Ausflusse des askanischen Sees in Bithynien. Bei

*) Nach den cit. Worten müfste man fast denken, die Stadt, die nach 30 Jahren gegründet werden soll, wäre Rom selbst. In diesem Falle wäre offenbar jeder Gedanke an Fabius ausgeschlossen.

Apollodor Bibl. III, 12, 5 heifst einer von des Priamos Söhnen Askanios. Bei Hellanikos ist er, wie wir oben sahen, zwar schon Sohn des Aineias, aber er bleibt in dem Lande, in welchem sein Name heimisch ist. Nach Dion. Hal. I, 65, 1 soll des Aineias Sohn Euryleon diesen Namen erst auf der Flucht empfangen haben. Den Grund sieht man nicht recht ein.

Dafs der erste Römer, der über die Urgeschichte Roms schreibt, die Stadt nicht von Aeneas hat erbauen lassen, wird uns nicht wundern. Der Bericht des Fabius von der Gründung der Stadt war nach Plutarch Romulus 3 (vgl. Peter 5) vielmehr im wesentlichen der allbekannte. Nur wissen wir nicht sicher, ob er die Mutter der Zwillinge nur Ilia oder auch Rhea [oder] Silvia genannt hat; auch ob Antho, die Tochter des Amulius, durch welche jener das Leben gerettet sein soll, von ihm zuerst genannt ist, läfst sich nicht ausmachen. Dionysios I, 79, 2 nennt ihren Namen nicht, und er läfst ja auch eher auf einen griechischen Mythographen schliefsen (Diokles?).

Sehr zu beachten ist aber noch, was Servius zu Aen. XII, 603 bemerkt (Peter p. 75, 1): Fabius Pictor dicit, quod Amata [Amita? Dion. Hal. I, 64,2] inedia se interemerit (während sie sich bei Vergil erhängt). Diese Notiz stammt wahrscheinlich aus der jüngeren, lateinischen Bearbeitung der Annalen. Von dieser nimmt man aber an, dafs sie kürzer gewesen sei als das Original, eigentlich nur ein Auszug: und so ist zuzugeben, dafs Person und selbst Name der Amata auch schon in den griechischen Annalen vorgekommen sein können. Es würde das mit der schon gemachten Bemerkung stimmen, dafs Fabius gerade die Urgeschichte mit ziemlicher Breite behandelt hat.

Aber auch von Euander scheint er geredet zu haben. Dafs er wenigstens auf die Uebernahme der griechischen Buchstaben zu sprechen gekommen ist, darf man nach Marius Victorinus Ars grammatica I p. 23 Keil als sicher annehmen. Als Uebermittler derselben galt aber wenigstens der nächsten Zeit allgemein Euander, wie es unzweideutig ausgesprochen ist in den a. a. O. überlieferten Worten des Cincius Alimentus (Peter 1): Paucis commutatis, ut ad linguam nostram peruenirent, easdem, quas Cadmus ex Phoenice in Graeciam, inde ad nos Euander transtulerat.

Dafs Euander*), der Gründer von Palatium (Pallantion) einer sehr frühen Periode der Sagenbildung angehört, kann nicht bezweifelt werden. Auch Cato und Varro haben seiner gedacht, Livius erzählt von ihm I, 5 und 7, und bei

*) Nach Apollodor III, 12, 5 ist ein Euandros Sohn des Priamos; bei Homer kommt er nicht vor.

Dion. Hal. I, 31—33 haben wir einen ausführlichen Bericht dieser „zweiten hellenischen Auswanderung nach Italien.“ Von der Mutter Euanders, welche nach den Griechen Themis hiefs, sagt er: Οἱ δὲ τὰς Ῥωμαϊκὰς συγγράψαντες ἀρχαιολογίας τῇ πατρῴα [πατρίῳ Meineke] γλώσσῃ Καρμένταν [—ην Urlichs] ὀνομάζουσιν, was auf griechisch etwa Θεσπιῳδὸς heifsen würde. Den Namen Παλάτιον, für den man wunderbare Etymologien vorgebracht habe, erklärt er als Uebertragung vom arkadischen Pallantion. Von einem Knaben oder Jüngling*) Pallas, der nach Polybios dem Megalopoliten (vgl. VI, 11a, Büttner-Wobst S. 252) und anderen Geschichtsschreibern dort gestorben (und begraben) sein soll, einem Sohne des Herakles und einer Tochter Euanders, Namens Dyna (Launa Ambrosch., vgl. 43, 1), will er dagegen nichts wissen. Wohl aber hat er selbst den Altar der Carmenta am Capitolinus und den Euanders nahe dem Aventin gesehen. — Auch Strabo V p. 230 nennt Euander, den eine ältere Sage als den ersten Gründer Roms bezeichne. Herakles sei darnach, als er die Rinder Geryons durch Italien trieb, von ihm bewirtet worden; Euander habe ihm auch seine Aufnahme unter die Götter prophezeit καὶ — doch wohl später — τέμενος ἀναδεῖξαι καὶ θῦσαι θυσίαν Ἑλληνικήν, ἣν καὶ νῦν ἔτι φυλάττεσθαι τῷ Ἡρακλεῖ. Dann fährt er fort: Καὶ ὅ γε Κοίλιος [Meineke; Ἀκύλιος uulgo?], ὁ τῶν Ῥωμαίων συγγραφεύς, τοῦτο τίθεται σημεῖον τοῦ Ἑλληνικοῦ εἶναι κτίσμα τὴν Ῥώμην, τὸ παρ᾽ αὐτῇ τὴν πάτριον θυσίαν Ἑλληνικὴν εἶναι τῷ Ἡρακλεῖ. Dazu fügt er noch, dafs die Römer die Mutter Euanders, welche eigentlich Nikostrate hiefs, als eine Nymphe unter dem Namen Carmenta verehrten. Dafs L. Coelius Antipater, sei es in der Einleitung, sei es an irgend einem anderen Orte seiner rhetorisch aufgeputzten Darstellung des 2. punischen Krieges sehr wohl auf diesen Gegenstand gekommen sein kann, ist nicht zu bezweifeln. Doch hat Peter, soviel ich sehe, diese Stelle nur unter die Fragmente des Acilius (1) aufgenommen, wie denn auch in dem Index Nominum zu Meinekes Strabo der „Coelius historicus“ ausgefallen ist. In der Sache liegt m. E. nichts, was mehr für den einen oder den andern Autor spräche.

Dionysios berührt die Geschichte noch einmal im 40. Kap.

---

*) Auch bei Dionysios ist μειράκιον (eig. = adulescentulus) mehr — adulescens, entsprechend der spätgriechischen Vorliebe für Diminutiva. Vgl. I, 52, 2: Συνεκπλεῖ μειράκιόν τι τῶν ἐπιφανῶν κρατούμενον ἔρωτι τῆς ἑτέρας καὶ γαμεῖ τὴν παιδίσκην. Ferner 76, 1, wo es Aigestos, den Sohn Numitors, ἄρτι γενειάζοντα, und 79, 13, wo es Romulus und Remus im Alter von 18 Jahren (80, 1 u. 4 νεάνισκοι) bezeichnet u. s.

Hier erfahren wir insbesondere, daſs Euander, von seiner Mutter aufgeklärt, den Herakles zuerst von allen Menschen als künftigen Gott verehrt habe. Es folgt dann die Erzählung von dem ganz nach dem Wunsche desselben eingerichteten Kultus, zu welchem Behufe Herakles selber zwei Familien, die Potitier und zum Teil auch die unpünktlichen Pinarier, im Opferritus unterwiesen habe. Warum später der Dienst vom Staate gekauften Sklaven übertragen sei, will er anderswo erzählen. Dieselbe Geschichte bei Liv. I, 7 und die Uebertragung des Dienstes unter der Censur des Appius (i. J. 312) ebd. IX, 29. Dies scheint eher auf Acilius oder eine andere Quelle (Familiengeschichte?) hinzudeuten, vielleicht aber auch auf mündliche Tradition, da ja wenigstens die Pinarier, die freilich bei diesem sacerdotium nur eine untergeordnete Stellung eingenommen hatten, noch in der ersten Kaiserzeit nicht ausgestorben waren.

Doch sei dem, wie dem sei: die Person Euanders hat Vergil sicher einer längst bis zu einem gewissen Grade populären Sage entnommen: Romane conditor arcis heiſst er Aen. VIII, 313, und die Stadt nannte er (54)

Pallantis proaui de nomine Pallanteum.

Daſs er ihn als Bundesgenossen des Aeneas auftreten lieſs, mag seine eigene Erfindung sein; doch war die Voraussetzung der Gleichzeitigkeit wohl gegeben. Vgl. Dion. Hal. I, 42. 43. S. auch unten. Auch seiner Mutter Carmentis wird gedacht (Aen. VIII, 336) als einer

uatis fatidicae, cecinit quae prima futuros
Aeneadas magnos et nobile Pallanteum.

Auch wenigstens der Name des jungen Pallas war dem Dichter von der Sage gegeben. Daſs er ihn zu seinem erwachsenen Sohn macht (Aen. VIII, 104 u. s.) und im Kampfe gegen Turnus fallen läſst, dafür mag er Vorgänger nicht gehabt haben.

Aus Dionysios I, 42 f. lernen wir auch, daſs nach der gewöhnlichen Vorstellung Euander und Faunus, König der Aboriginer und Vater des Latinus gleichzeitig waren. Sollen doch nach einigen Euander mit seinen Arkadern, Faunus und einige von den ermüdeten Leuten des Herakles selbst die von jenem eroberten Plätze — denn mit einem groſsen Heere war er von Iberien her als erster über die Alpen gezogen — als Zwingburgen bekommen haben. Soll doch sogar Latinus selber Sohn des Herakles und einer Hyperboreerin sein, ἣν πατρὸς εἰς ὁμηρείαν δόντος ἐπήγετο καὶ αὐτὴν μέχρι μέν τινος ἁγνὴν γάμων ἐφύλαττεν, ἐπεὶ δὲ εἰς Ἰταλίαν ἔπλει, ἐρασθεὶς ἐγκύμονα ποιεῖ, καὶ ὅτε δὴ ἀπαίρειν εἰς

Ἄργος ἔμελλε, τῷ βασιλεῖ τῶν Ἀβοριγίνων Φαύνῳ γυναῖκα ποιήσασθαι δίδωσι!

Dafs nun aber diese Geschichten, durch welche Hercules, Faunus und Euander in Verbindung gebracht werden, zum Teil schon bis Fabius hinaufgehen, scheint mir ziemlich sicher. Vielleicht hat er auch das erzählt, was von Cincius bezeugt wird von Servius zu Verg. Georg. I, 10: Cincius et Cassius aiunt (= Cincius bei Cassius?) ab Euandro Faunum deum appellatum, ideoque aedes sacras faunas primo appellatas, postea fana dicta, et ex eo, qui futura praecinerent, fanaticos dici. Dies schliefst natürlich die Geschichte von Hercules nicht aus: denn wie Euander diesen noch am Leben geehrt hat, so kann er den Vater des Latinus wohl nach seinem Tode zum Gott erhoben haben, aus Dankbarkeit wohl für seine gute Aufnahme im Lande der Aboriginer.

Ist nun aber die Geschichte des Aeneas schon bei Fabius zu solcher Ausführlichkeit und fast epischer Breite entwickelt, dafs z. B. sogar der Tod Amatas nicht vergessen ward, so genügt das, abgesehen von den oben erwähnten historischen Thatsachen, allein als Beweis, dafs die Römer die Sage bereits eine geraume Zeit früher übernommen und mit ihrer Weiterbildung begonnen haben müssen. Denn für den Mann darf man den Fabius keineswegs halten, der, mit reicher Phantasie begabt, Zug auf Zug erfunden hätte. Vielmehr hat Dion. Hal. I, 73, 1 unbedingt recht, wenn er die Gründungssagen auf alte priesterliche Quellen (παλαιοὶ λόγοι ἐν ἱεραῖς δέλτοις σωζόμενοι) zurückführt, mögen sie nun die Gründer Romulus und Remus zu Söhnen des Aeneas oder zu seinen Enkeln und Söhnen seiner Tochter machen. (Dafs sie in diesem Falle den Vater nicht bestimmt angeben, müfste allerdings auffallen, wenn es auf die ἱεροὶ λόγοι zuträfe und nicht blofs auf die schon etwas kritisch angehauchten Annalisten).

Unter solchen Umständen kann man es nicht für eine Unmöglichkeit halten, dafs vielleicht schon etwa um die Mitte des 3. Jahrhunderts auf dem Boden Latiums ein plastisches Kunstwerk entstanden sein sollte, welches Scenen aus der Aeneassage wie den Vertragsschlufs zwischen Aeneas und Latinus, den Tod des Turnus, die Verzweiflung Amatas dargestellt hätte. Ein solches hat nämlich Brunn (Ann. dell' Inst. 1866 p. 365 ff.) in einer palestrinensischen Cista erkennen wollen, welche der Technik nach nicht gut einer anderen Zeit angehören könnte als spätestens dem 6. Jh. d. St. Gegen seine Deutung hat sich u. a. Nissen gewandt (zuerst Fleckeis. Jahrbb. 91, S. 375 ff.), während Heydemann (Arch. Zeit. 1872 p. 122) gegen die Echtheit der Zeichnung selbst Bedenken erhoben hat.

Fleck. Jahrbb. XV. Suppl. Bd. p. 137. Doch weiſs ich nicht, wie die Archäologen jetzt urteilen, bezw. ob eine andere Erklärung gelungen ist. Einigermaſsen bedenklich erscheint allerdings Camilla, aber daſs sie sicher erst von Vergil erfunden ist, möchte ich doch nicht mit Entschiedenheit behaupten.

Fragt man nun aber, wer denn das poetische Vorbild des Fabius gewesen sein könne, dem er etwa jene Vision des Aeneas möchte nacherzählt haben, so wird die Antwort kaum anders lauten als **Naevius.**

Naevius, der nach seinem eigenen, durch Varro überlieferten Zeugnisse im ersten punischen Kriege mitkämpfte (Gell. XVII, 21, 44), wird schwerlich viel nach 270 geboren sein; sein Tod fällt, wie Cic. Brut. 15, 16 nach alten Quellen mitteilt, in das Jahr d. St. 550 (= 204); Varro lasse ihn aber länger leben. Nach Hieronymus stirbt er 201 v. Chr. Jedenfalls dürfen wir seine ἀκμή um 230 ansetzen, ja seine dichterische Thätigkeit schon sehr bald nach 241 beginnen lassen; daſs er schon i. J. 235 (519) Komödien in Rom zur Aufführung brachte, wird ausdrücklich bezeugt. (Gell. a. a. O.). Will man aber darauf kein Gewicht legen, so möchte ich andererseits auch das nicht so sehr betonen, daſs Naevius nach Ciceros Vorstellung (Cato 14, 49 f.) sein Bellum Poenicum erst im höheren Alter verfaſst hat. Und wenn auch, so kann es doch immer noch um ein paar Jahre früher entstanden sein als des Fabius ἱστορία. Denn daſs dieser nur etwa durch den Anfang seines Werkes — das Ende ist schwerlich vor 201 verfaſst — den Mitbürgern und dem Senate seine Kenntnis des Griechischen hätte bekunden können, um deretwegen er allerdings wohl i. J. 216 als Gesandter nach Delphi geschickt wurde, das braucht man doch nicht anzunehmen.

Sehr viel läſst sich ja freilich über des Naevius Bellum Poenicum mit Sicherheit nicht sagen, jeder dichterische Wert ist ihm aber nicht abzustreiten. Der Gedanke, den Zwist der Römer und Punier von einem Zusammentreffen des Aeneas mit Dido herzuleiten, ist jedenfalls vom Standpunkte des Dichters ein höchst glücklicher, so sehr ihn auch der Historiker belächeln mag. An und für sich wäre es allerdings nicht unmöglich, daſs Naevius auch hierin einen prosaischen Vorgänger gehabt hat, wenn auch nicht den Timaios. Ist doch dies die Kinderzeit der römischen Geschichtschreibung, und nennt doch auch Herodot als ersten oder letzten Grund, weshalb Griechen und Barbaren miteinander gekämpft haben, — den Raub der Helena! Vorausgesetzt jedoch, daſs Naevius hierin Original ist, so würde seine Fassung

wieder einen grofsen Fortschritt in der Entwickelung der Aeneassage bezeichnen, ja man könnte in gewissem Sinne sagen ihren Abschlufs. Denn wenn die Annalisten der Folgezeit aus chronologischen Bedenken die Gestalt Didos wieder auslassen, so ist das mit Rücksicht auf die poetische Schönheit unleugbar ein Rückschritt. Und sollte auch Ennius diesen mitgethan haben, um so schlimmer für seine Schätzung als Dichter. Was aber die Späteren, bes. die beiden Dichter, welche noch in Frage kommen, etwa umgestaltet oder hinzugesetzt haben, das, scheint es, ist nicht einmal so bedeutend als die Aenderungen, welche sich die griechischen Tragiker — zur Uebertrumpfung ihrer Vorgänger — mit den altüberlieferten Mythen erlaubt haben. So scheint mir denn die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs die endgiltige Form der Sage, als welche wir die der Aeneis betrachten, in fast allen wesentlichen Punkten schon auf Naevius zurückgeht, wogegen Vergil die Zuthaten mancher Späteren — z. B. einige antiquarische Wunderlichkeiten Catos — wieder beiseite gelassen haben mag: mit demselben guten Rechte, mit welchem er sich auch über jene chronologischen Bedenklichkeiten inbezug auf das Alter Karthagos zum mindesten hinwegsetzte.

Einen zwingenden Beweis zu führen ist zwar bei den dürftigen Ueberresten ein Ding der Unmöglichkeit. Immerhin aber wissen wir, obwohl es Lucian Müller, Q. Ennius S. 147 ff. bestreitet, nicht nur, dafs der Dichter Aeneas und Dido — in Karthago natürlich — zusammengeführt hat; er giebt der Königin — nach Serv. (Zusatz) zu Aen. IV, 9: Cuius filiae fuerint Anna et Dido, Naeuius dixit (Vahl. I. B. Fr. XII) — auch eine Schwester Anna, und er vermeldet endlich gar, dafs der Troer, nach dem Mahle vermutlich, seiner Wirtin von seinen Schicksalen erzählt habe. Nur L. Müller, soviel ich sehe, ist der Meinung, dafs das auf Latinus und nicht auf Dido geht, was Nonius unter den Worten liquidum und perconta (p. 335 u. 474) citiert (Vahl. XIV. Müll. I, XXII):

> Blande et docte percontat, Aeneas quo pacto
> Troiam urbem liquerit . . .

Dafs nun der Dichter auch wirklich seinem Helden diesen Bericht mit aller Umständlichkeit in den Mund gelegt und ihn nicht etwa selbst vorweggenommen hat, ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich, wie es denn auch sicher ein Irrtum des Nonius ist, dafs diese Stelle dem zweiten Buche*) ange-

*) Die Einteilung in Bücher soll übrigens gar nicht von Naevius selber herstammen.

hört. Hätte freilich auch er schon, eben so gut wie Vergil, das rapere in medias res geübt, so wäre das ein Umstand von höchster Bedeutsamkeit nicht nur für den Dichterruf des Naevius, sondern, fast möchte ich sagen, für die Schätzung des Bildungsstandes seiner Zeit überhaupt. Indessen mufs ich mich mit dem Hinweise darauf begnügen, dafs die paar Zeilen, welche aus der Erzählung von der Flucht erhalten sind, für eine solche Annahme nicht eben sprechen. Aen. II, 796 ff. heifst es:

> Atqui hic ingentem comitum adfluxisse nouorum
> inuenio admirans numerum, matresque uirosque,
> collectam exsilio pubem, miserabile uolgus.
> undique conuenere animis opibusque paratis.

Dazu (797) bemerkt nun Servius: Sane adamat poeta ea quae legit diuerso modo proferre. Naeuius Belli Punici primo de Anchisa et Aenea fugientibus hoc ait

> eorum (horum) sectam secuntur multi mortales,

ecce hoc est „inuenio admirans numerum":

> . . . . multi alii e Troia
> strenui uiri,

ecce hi sunt „animis" parati:

> ubi foras cum auro illuc (illinc?) exibant,

ecce et „opibus" instructi. (Klufsmann p. 41. Vahl. VI. Müll. VIII. XIII). Das eorum oder horum, auf Aeneas und Anchises (?) bezogen, kann doch keinenfalls von Aeneas selber gesprochen sein. Sehr lehrreich ist aber die Bemerkung des Servius für die Benutzung des Naevius durch Vergil, die vielleicht nicht so — ins Einzelne gegangen ist, wie der Kommentator meint, aber doch eine ziemlich genaue Bekanntschaft voraussetzen läfst. In demselben Sinne ist auch das folgende interessant. Aen. III, 10 f. heifst es:

> Litora cum patriae lacrimans portusque relinquo
> et campos, ubi Troia fuit.

Servius kann sich nicht enthalten hierbei (10) anzumerken: Amat poeta inmutata aliqua parte uel (uelut?) personis [uel] ipsis rebus proferre. Naeuius enim inducit uxores Aeneae et Anchisae cum lacrimis Ilium relinquentes his uerbis

> . . . . amborum uxores
> noctu Troiad[e] exibant capitibus opertis
> flentes ambae (ambas, Ritschel) abeuntes lacrimis cum multis.

hoc iste Aenean eodem in tempore eiusdem rei causa inducit fecisse, cum dicit „litora . . . . relinquo". (Klufsm. p. 40.

Vahl. V. Müll. VII). Solcher thörichten Bemerkungen, die das bei Macrob. Sat. V und VI zum Teil ganz treffend Ausgeführte arg übertreiben, wollten wir dem Servius gern noch mehr verzeihen, wenn er uns nur dabei immer ein paar Bruchstücke Naevius erhalten hätte! Uebrigens müssen wir auch hier wieder gestehen: wenn auch amborum, auf Aeneas und seinen Vater gehend, allenfalls von dem Helden im eigenen Berichte gebraucht werden konnte, so ist doch das Gegenteil das Wahrscheinlichere, dafs auch hier der Dichter selber spricht. Dagegen mag ein jeder selbst entscheiden, ob man auf Grund dieser Stelle behaupten darf, bei Naevius habe Aeneas selber auf Rat seines Vaters die Stadt vor der Einnahme verlassen.

Sind nun aber nach Naevius viele Menschen mit Aeneas geflohen, so ist es kaum anders möglich, als ein Mifsverständnis des Servius anzunehmen, wenn er zu Aen. I, 170 sagt: Nouam tamen rem Naevius Bello Punico dicit, unam nauem habuisse Aeneam, quam Mercurius fecerit. (Vahl. VII. Müll. XIV.) Dafs des Aeneas Admiralsschiff so zu sagen von Mercurius gebaut sein soll, kann man sehr wohl glauben, dafs er aber nur dieses eine*) gehabt hätte, das wäre in der That eine noua, eine unerhörte Sache!

Wohl aber ist es möglich, dafs Aeneas nach dem Sturme zunächst mit einem einzigen Schiffe gelandet ist. Denn dafs auch Naevius einen solchen geschildert hat und darin für Vergil vorbildlich gewesen ist, mufs man wohl annehmen, wenn man auch nicht soweit gehen wird wie Macrobius, der Sat. VI, 2, 31 (Vahl. X. Müll. XVIII) sagt: In principio Aeneidos tempestas describitur, et Venus apud Iouem queritur de periculis filii, et Iuppiter eam de futurorum prosperitate solatur. hic locus totus sumptus a Naevio ex primo libro Belli Punici: illis enim aeque Venus Troianis tempestate laborantibus cum Ioue queritur et secuntur uerba Iouis filiam consolantis spe futurorum. — Aehnlich Servius zu Aen. I, 198 (Vahl. IX. Müll. XVI), wo Aeneas nach der Landung den Gefährten Mut zuspricht (die Scene zwischen Jupiter und Venus folgt erst von V. 223 an): Et totus hic locus de Naeuii Belli Punici libro [I?] translatus est. Wenn auch selbst einige wörtliche Anklänge wohl nachweisbar gewesen sein mögen, so ist doch unglaublich, dafs Naevius die Ereignisse nur annähernd in derselben Breite dargestellt hat wie Vergil.

Sicher ist aber jedenfalls, dafs Naevius die Abenteuer

---

*) Doch glaubt Wörner, die Sage p. 23 f. nach Aen. X, 167 ff., an ein Schiff für 600 Mann. S. unter Cassius. Procop. Bell. Goth. IV, 22.

des Aeneas von der Zerstörung Trojas an genau erzählte, dafs er ihn mit Anchises fliehen und höchst wahrscheinlich, wenn auch nicht unbestritten, dafs er ihn nach Karthago kommen und der Dido seine Schicksale erzählen liefs. Dann mufs es irgendwie zum Bruche gekommen sein; und — dafs gekränkte oder betrogene Liebe zum bittersten Hasse zu werden pflegt, wird auch am Ende wohl Naevius schon gewufst haben. (Vgl. Aen. IV, 622 ff. mit dem berühmten: Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor!) Abweichend von Vergil liefs er nicht nur des Aeneas, sondern auch des Anchises (?) Gattin sich aus Troja retten; was aus beiden Frauen geworden ist, wissen wir nicht und müssen uns dabei beruhigen, dafs der Dichter seinerseits wohl gewufst haben wird, wo nötig, sich ihrer zur rechten Zeit und auf gute Art zu entledigen. Den Anchises liefs er höchst wahrscheinlich bis nach Italien mitkommen. Wenn es nach Probus zu Verg. Ecl. VI, 31 p. 14 Keil bei Naevius im 3. (?) Buche heifst (Herm. Elem. doct. metr. p. 632. Vahl. II. Müll. VI):

Postquam aues aspexit in templo Anchisa,
sacra in mensa Penati- um ordine ponuntur:
auratamque inmolabat uictimam pulcram,

so kann ich darin allerdings beim besten Willen keinen schlagenden Beweis sehen. Aber von der divinatorischen Fähigkeit des Anchises haben sich bis Vergil Spuren erhalten. S. unten S. 51. Daher bezieht Vahlen (III, anders Müller XXVIII, der, nicht uneben, an Numa denkt) auf den Anchises auch das Citat bei Nonius p. 197, 15:

Res diuas edicit, praedicit castus,

worin castus = caerimonias ist. Betend erscheint ja, wenn nicht alles trügt, der Greis noch einmal in der Stelle bei Priscian VII p. 770 P (Vahl. VIII. Müll. XV):

Senex fretus pietatei dĕum adlocutus summi
deum regis fratrem, Nep- tunum, regnatorem
marum.

Dafs ferner Aeneas auf der Reise nach Italien mit der Sibylle zusammengetroffen ist, darf man vielleicht schliefsen aus Lactantius Diu. Inst. I, 6, p. 142 Mign. (Vahl. XV. Müll. XX): Quartam Cimmeriam in Italia, quam Naeuius in libris [libro I?] Belli Punici, Piso in Annalibus nominat. Hierauf beruht es wohl, wenn nach (Aur. Vict.) de Origine Gentis Romanae c. 10 die cimmerische Sibylle identisch mit der cumäischen oder cymäischen ist. — Auch die Lokalsagen von Palinurum, Misenum, Cajeta u. s. w. wird Naevius verwertet haben. Wenigstens heifst es bei Serv. zu Aen. IX, 715

(Vahl. XVI. Müll. XIX) über Prochyta: Naevius in primo Belli Punici de cognata Aeneae nomen accepisse dicit. S. auch hierzu de Or. G. Rom. c. 10.

Ueber die Abenteuer des Aeneas in Latium ergiebt sich leider aus den Fragmenten garnichts; und so kann denn auch über das Verhältnis zu Fabius nichts entschieden werden. Man könnte ja vermuten, dafs sich Naevius nach dem Zusammentreffen mit Dido absichtlich kurz gefafst habe, um nun über die (6?) Jahrhunderte hinweg zum punischen Kriege zu eilen, aber das letzthin Angeführte spricht doch nicht gerade dafür, und gar der Anfang des Gedichtes wäre dann ganz aufser Verhältnis gewesen. Dafs er den Troer nicht etwa Rom, sondern nur eine Stadt Troja oder auch schon Lavinium hat erbauen lassen, ist ebenso selbstverständlich, wie dafs er Romulus, den Gründer Roms, irgendwie zu seinem Nachkommen gemacht hat. Doch hierfür giebt es ja ein ausdrückliches Zeugnis. Servius zu Aen. I, 257 sagt nämlich: Naeuius et Ennius Aeneae ex filia nepotem, Romulum, conditorem Vrbis ferunt (Vahl. II. Buch, Fr. III. Müll. I, XXIII). Diese Tochter wäre ja keine ganz „neue“ Gestalt. Auf den Münzen von Aineia scheint sie sogar eine stehende Figur gewesen zu sein, und noch in später Zeit weifs Pausanias III, 22, 11 von einer Etias zu berichten, nach welcher ihr Vater das von ihm erbaute lakonische Etis in der Gegend von Boiai genannt haben soll, wie in der Nähe Aphrodisias (Thuk. IV, 56) nach seiner Mutter. Fr. Cauer, Die römische Aeneassage von Naevius bis Vergilius, Jahrbb. f. class. Phil. XV. Supplementband (separat Leipz. 1886 Teubn.), S. 100 erinnert an Aimylia, welche nach Plutarch Romul. 2 Tochter des Aeneas und der Lavinia, sowie Mutter des Romulus und Remus war. Jedenfalls dürfte sie in dem Gedichte ungefähr dieselbe Rolle gespielt haben, welche sonst der Ilia oder Rhea Silvia zugeschrieben wird; möglich, dafs sie auch schon einen dieser Namen trug. In dem Fragmente bei Nonius p. 116, 30 ist Amulius (ihr Bruder oder Lavinias?) erwähnt, anscheinend freilich im günstigsten Lichte (Vahl. II, II. Müll. I, XXIV):

> Manusque susum ad caelum sustulit suas rex
> Amulius, gratulatur diuis . . . . .

Er soll, nachdem die göttliche Herkunft der Kinder bewiesen war, den Göttern für ihre Rettung gedankt haben; dazu stimmt, dafs ihm die Sage wohl eine Tochter, niemals aber einen Sohn giebt.

Für Ascanius oder andere Söhne des Aeneas hatte Naevius in seiner Oekonomie demnach kaum Platz.

Auch, um das schliefslich noch zu erwähnen, auch die Sage von Euander, für die es doch wohl ebenfalls sakrale Quellen gab, hat Naevius allem Anschein nach übergangen. Wenigstens sagt Varro de L. L. V, 53 über das Palatium: Eundem hunc locum a pecore (sc. balanti, von blökenden Schafen) dictum putant quidam: itaque Naevius Balatium adpellat (Vahl. II, V. Müll. I, XXVII).

Dafs nun **Ennius** (239—169) in seinen Annalen den Naevius tüchtig benutzt hat, dürfen wir ohne weiteres voraussetzen. Zum Ueberflufs wird es aber noch ausdrücklich bezeugt von Cicero im Brutus 19, 75 f. Der Redner stellt hier zunächst dem älteren Dichter, quem in uatibus et faunis enumerat Ennius, das schmeichelhafte Zeugnis aus, dafs sein Bellum Punicum quasi Myronis opus delectat, und apostrophiert zuletzt den Ennius, der von den „anderen Versemachern" nicht viel wissen will: Et luculente quidem scripserunt, etiam si minus quam tu polite. nec uero tibi aliter uideri debet, qui a Naevio uel sumpsisti multa, si fateris, uel, si negas, surripuisti. Das wird sich aber nicht nur auf die Darstellung des ersten punischen Krieges, sondern erst recht auf die Urgeschichte Roms beziehen. Deshalb, meine ich, wird manches Einzelne, was wir etwa bei Ennius finden, von Naevius nicht anders dargestellt worden sein. Aber unbestreitbar bezieht sich die Abhängigkeit nur auf den Stoff; hinsichtlich der Form ist er ganz seinen eigenen Weg gegangen und zeigt sich als einen bewufsten Nachahmer der Griechen.

Einen Auszug aus Ennius, hat man gemeint (Niebuhr), hätten wir wahrscheinlich in dem, was **Livius** I, 1 f. von Aeneas erzählt. Von Vergil weicht nämlich der Historiker z. B. darin ab, dafs er den Latinus mit Aeneas gegen Turnus fechten und im siegreichen Kampfe fallen läfst, während er bei dem Dichter, ohnmächtig die Seinen am Bruche des Vertrages zu hindern, sich in seine vier Wände zurückzieht und die Dinge gehen läfst, wie sie gehen wollen; Aen. VII, 600: saepsit se tectis rerumque reliquit habenas. (Später greift er aber wieder in die Handlung ein, z. B. Aen. XI, 231 ff.) Cato aber, der noch etwa in Frage kommen könnte, weicht wiederum, wie wir noch weiter unten sehen werden, von beiden ab: er scheint zwar auch von einem Vertrage zwischen Aeneas und Latinus, ja sogar von einem Kriege des Turnus gegen diese beiden geredet zu haben, hält aber doch für historisch glaubwürdig nur, dafs Aeneas gegen Latinus und Turnus gekämpft habe, und dafs Latinus dabei gefallen, Turnus aber in die Flucht geschlagen sei.

Aeneas und Antenor erhielten nun, wie Livius sagt, aus Troja bekanntlich freien Abzug. Antenor gelangt nach

mannigfachen Abenteuern mit seinen Trojanern und paphlagonischen Enetern ans nördliche Ende des adriatischen Meeres; der Ort, wo er landet, heifst fortan Troja; sein Volk erhält den Gesamtnamen Veneter. Weiter wird dann als etwas Bekanntes hingestellt Aeneam ab simili clade domo profugum (vgl. Aen. I, 2), sed ad maiora rerum initia ducentibus fatis primo in Macedoniam uenisse (vgl. Hellanikos oben S. 17), inde in Siciliam quaerentem sedes delatum (Timaios?), ab Sicilia classe ad Laurentem agrum tenuisse: Troia et huic loco nomen est. Zur Vertreibung der Plündernden eilt Latinus mit seinen Aboriginern herbei. Duplex inde fama est: nach den einen soll Latinus von Aeneas besiegt sein und dann mit ihm Frieden und Freundschaft geschlossen haben, nach anderen habe er die Führer der Fremden zu einer Unterredung laden lassen, Herkunft und Schicksale des Aeneas erfahren und nobilitatem admiratum gentis uirique et animum uel bello uel paci paratum dextra data fidem futurae amicitiae sanxisse. Der Gastfreund und Bundesgenosse des Latinus sei denn bald auch sein Schwiegersohn geworden. Von hier erzählt Livius direkt weiter. Aeneas gründet eine Stadt, die er nach seiner Gemahlin Lavinium nennt. Aus der neuen Ehe erwächst ihm ein Sohn Ascanius. Es folgen die bereits erwähnten Kämpfe mit Turnus, der sich nach seiner Niederlage den Etrusker Mezentius zur Hülfe holt. Aeneas aduersus tanti belli terrorem, ut animos Aboriginum sibi conciliaret, nec sub eodem iure solum, sed etiam nomine omnes essent, Latinos utramque gentem appellauit. nec deinde Aborigines Troianis studio ac fide erga regem Aeneam cessere. Dadurch ermutigt, begnügt Aeneas sich gegenüber den land- und seebeherrschenden Etruskern nicht mit einer Verteidigung der Stadtmauern: in aciem copias educit: secundum inde proelium Latinis, Aeneae etiam ultimum operum mortalium fuit, situs est, quemcumque eum dici ius fasque est, super Numicum flumen; Iovem Indigitem appellant. Vgl. Dion. Hal. I, 64, 5 die Aufschrift seines Heroons: Πατρὸς θεοῦ χθονίου, ὃς ποταμοῦ Νουμικίου ῥεῦμα διέπει.

Für den unmündigen Ascanius regiert dann zunächst das fort und fort blühende Reich seine kluge Mutter Lavinia. Ich will nicht streiten, fügt Livius schliefslich hinzu, haud ambigam — quis enim rem tam ueterem pro certo adfirmet? — hicine fuerit Ascanius an maior quam hic, Creusa matre Ilio incolumi natus comesque inde paternae fugae, quem Iulum eundem Iulia gens auctorem nominis sui nuncupat. is Ascanius, ubicunque et quacunque matre genitus — certe natum Aenea constat — abundante Lauini multitudine florentem iam, ut tum res erant, atque opulentam urbem matri seu

nouercae relinquit, nouam ipse aliam sub Albano monte condidit cett.

Im allgemeinen hat man den Eindruck, dafs Livius mit absichtlicher Eile über die Geschichte des Aeneas hinweggeht. Er begnügt sich damit, kurz und in den Hauptzügen zu berichten, was durch die gewöhnliche Tradition gewissermafsen beglaubigt war. Für die geschichtliche Wahrheit einzustehen wie etwa Cato, glaube ich, hat er trotz des wiederholten „constat“ nicht ernstlich beabsichtigt. Jedenfalls lehnt er es ab, zwischen widerstreitenden Erzählungen zu entscheiden.

Dafs ihm hier und da die Ennianische Fassung vorgeschwebt haben mag, darf man zugeben. Von einem Auszuge zu reden heifst zu weit gehen, bes. da ja deutlich auf verschiedene Berichte hingewiesen wird. Weil er von Vergil abweicht, braucht er doch nicht dem Ennius Punkt für Punkt gefolgt zu sein.

Und er ist es auch nicht. Von Anchises z. B. schweigt Livius in seinem Abrisse, um so zu sagen, durchaus: und doch spielt er in dem Gedichte des Ennius als Berater seines Sohnes sicher eine wichtige Rolle. So heifst es von ihm bei Priscian I p. 118 K.:

> Doctusque Anchisa, Venu(s) quem pulcherrima diuum
> fata docet fari, diuinum ut pectus haberet.

(Columna p. 11. 12. Vahlen I. B. XVII. Müller I. B. XXIV). Er weissagt also vermutlich seinem Sohne, wie er schon bei Naevius ein grofser Vates war und auch bei Vergil (vgl. Aen. II, 687 ff.) öfter hellsehend erscheint. Hier mag er nun mit der Weissagung den Rat verbunden haben, dafs Aeneas die Stadt oder vielmehr das troische Land verlassen möge, (ähnlich wie bei Sophokles) eingedenk dessen, was ihm Venus selbst von der Zukunft seines Geschlechtes anvertraut hatte. Dann würde hierher sehr gut passen der Vers aus Festus p. 198 M. (Vahl. XVIII. Müll. XXVII):

> Tu uero face, quod tecum precibus pater orat.

Ein anderes Fragment, das des Anchises erwähnt bei Philargyrius zu Georg. III, 35 (Columna p. 12. Vahl. XXIX. Müll. XXIII):

> Assaraco natus Capis optumus, isque pium ex se
> Anchisen generat . . .

beweist weniger, da es wohl aus einer Rede des Aeneas stammt. (Vahlen vergleicht Il. XX, 215). Dafs Ennius den Anchises sogar bis nach Italien hat kommen lassen, ist sehr wahrscheinlich. Denn nach Serv. zu Aen. III, 711 läfst ihn zuerst Vergil bereits beim ersten Aufenthalt in Sicilien sterben,

ne parum decoro amori intersit — der Geliebte der Venus!

Den Aufenthalt in Karthago könnte Livius wie schon Cato als einen Anachronismus fortgelassen haben; daſs aber auch Ennius den Liebeshandel zwischen Aeneas und Dido nach Naevius wieder ausgelassen haben soll, kann ich trotz des Schweigens aller Zeugnisse schwer glauben. Soviel sehen wir auch aus seinen Fragmenten mit Sicherheit, daſs er entschieden zu behaglicher, epischer Breite und Fülle neigt. Das Eingreifen der Götter, ganz nach homerischem Vorbilde, ist auch bei ihm beliebt. Ja, noch mehr! Zu den Versen Verg. Aen. I, 254 f.:

> Olli subridens hominum sator atque deorum,
> uoltu quo caelum tempestatemque serenat . . .

bemerkt Servius, es sei dichterisch, den Habitus der Götter ihren Elementen (hier dem heiteren Himmel) entsprechen zu lassen, und führt dann die Verse des Ennius an:

> Iuppiter hic risit, tempestatesque serenae
> riserunt omnes risu Iouis omnipotentis.

(Vahl. incertae sedis III. Müll. X. B. V). Es ist dies offenbar ein Gegenstück zu dem bekannten Bilde vom Nicken des Zeus (Il. I, 530), welchem der Donner des Olympos antwortet, das Ennius vielleicht genauer nachgeahmt hat in dem Verse bei Varro de L. L. VII, 7 (Vahl. inc. sed. LXX. Müll. incertorum librorum LXVIII):

> Contremuit templum magnum Iouis adlitonantis

(denn mit templum m. I. kann doch sehr wohl der Himmelsraum gemeint sein), sicher Vergil Aen. X, 115:

> Adnuit et nutu totum tremefecit Olympum.

Daſs auch für das Lachen Ennius schon ein entsprechendes griechisches Vorbild gehabt hat, ist nicht unmöglich. Dafür aber, daſs die Vergilischen Verse den Ennianischen nachgebildet sind, spricht der Wortlaut. Wahrscheinlich ist darum, daſs sie bei einer ähnlichen Gelegenheit gebraucht waren, wie die von Vergil erzählte. Vielleicht ist es daher nicht zu kühn, anzunehmen, daſs auch Ennius von dem auf Junos Geheiſs erregten Sturm gesungen hat und von dem Gespräch zwischen Jupiter und Venus. Letztere wenigstens scheint sich vom Olymp herabzulassen, um die Troer zu ermutigen, in den Versen aus Philarg. zu Georg. IV, 59 (Vahl. XIX. Müll. XXV) und Festus p. 301 M. (Vahl. XX. Müll. XXVI):

> Transnauit cita per teneras caliginis auras.
> constitit inde loci propter sos (= eos) dia dearum.

Dafs Ennius die Kämpfe in Italien mit Turnus und Mezentius im wesentlichen so dargestellt hat, wie sie Livius kurz angiebt, ist allerdings von vornherein nicht unwahrscheinlich. Aber in den Fragmenten begegnen diese Namen ebensowenig wie Latinus und Lavinia. Vielmehr scheint es nach der Stelle aus Varro de L. L. VII, 28 M. (Vahl. XXII. Müll. XX):

Quam prisci casci populi tenuere Latini,

auf welche sich auch Cic. Tusc. I, 12, 27 bezieht, fast, als ob die Bewohner der Gegend Hesperiens (Saturnias), in welcher Aeneas landete, bei Ennius schon damals Latiner genannt wurden. Doch heifsen so auch bei Vergil Aen. XI, 302 wenigstens schon die Leute des Latinus, und den Namen Latium soll (ebd. VIII, 322 f.) schon Saturnus dem Lande gegeben haben, his quoniam latuisset tutus in oris. Dafs die Landung im Laurenter Gebiete erfolgte, geht allerdings hervor aus Priscian. I p. 332 K. (Vahl. XXXII. Müll. XXII):

Quos homines quondam Laurentis terra recepit.

Auch von einem Vertrage ist die Rede in einer Stelle, welche Macrobius VI, 1, 13 (Vahl. XXX. Müll. XXII) anführt:

Accipe daque fidem foedusque feri bene firmum

und mit Aen. VIII, 150 (Worte des Aeneas zu Euander):

Accipe daque fidem, sunt nobis fortia bello
pectora

vergleicht. Man erinnere sich nun der oben ausgeschriebenen Worte des Livius: Latinum . . . dextra data fidem futurae amicitiae sanxisse; und auffällig stimmt hiermit auch der Ausdruck des Latinos bei Dion. Hal. I, 58, 5: Πίστεις τούτων ἀξιῶ δοῦναι καὶ λαβεῖν, αἳ φυλάξουσιν ἡμῖν ἀδόλως τὰς ὁμολογίας. Und so ist es vielleicht nicht nötig, anzunehmen, dafs es der rex Albai Longai (Vahl. XXX. Müll. L) ist, mit welchem etwa Aeneas (Müller denkt, wenn ich nicht sehr irre, an Romulus und Amulius) verhandelt; und wenn auch, so könnte es vielleicht immer noch Latinus sein. Dion. Hal. I, 73, 2 redet von römischen Schriftstellern, welche ἐκ παλαιῶν λόγων ἐν ἱεροῖς δέλτοις σωζομένων Romulus und Remus teils als Αἰνείου υἱούς, teils als θυγατρὸς Αἰνείου παῖδας bezeichnen: aber diesen wie jenen ist Latinus der König der Aboriginer, welchem die Kinder als Geiseln gegeben werden.

Auch von der Apotheose des Aeneas erzählte Ennius, vermutlich mit Fabius übereinstimmend und auch wohl mit Naevius. Aen. VI, 777 heifst es:

Quin et auo comitem sese Mauortius addet
Romulus . . .

Dazu bemerkt Servius (Vahl. XXXIII. Müll. XXXI): Aut auito se iunget imperio, aut, certe secundum Ennium, referetur inter deos cum Aenea, dicit namque Iliam fuisse filiam Aeneae: quod si est, Aeneas auus est Romuli.

Dafs Ennius mit Naevius den Romulus einen Enkel des Aeneas genannt hat, wissen wir bereits; nur der Name Ilia ist für den ersteren allein bezeugt. Ihr Schicksal ist in der That sonst ganz dasjenige der Tochter Numitors, wie es Dion. Hal. I, 77 f. hauptsächlich nach Fabius erzählt. Nur, dafs sie auf des Amulius Gebot in den Flufs gestürzt und also dem Tiberinus vermählt sein soll (Porphyrio zu Hor. Carm. I, 2, 18. Vahl. XXXV. Müll. XXXVII), scheint dem Ennius eigentümlich zu sein. Interessant ist die grofse bei Cic. de Diu. II, 20, 40 aufbewahrte Stelle (Vahl. XXIV. Müll. XXXII):

Excita cum tremulis anus attulit artubu(s) lumen,
talia tum memorat lacrimans exterrita somno:
'Eurudica prognata, pater quam noster amauit,
uires uitaque corpu(s) meum nunc deserit omne.
nam me uisus homo pulcher per amoena salicta
et ripas raptare locosque nouos: ita sola
postilla, germana soror, errare uidebar
tardaque uestigare et quaerere te neque posse
corde capessere: semita nulla pedem stabilibat.
exin compellare pater me uoce uidetur
his uerbis: "o gnata, tibi sunt ante ferendae
aerumnae, post ex fluuio fortuna resistet".
haec ecfatu(s) pater, germana repente recessit
nec sese dedit in conspectum corde cupitus,
quamquam multa manus ad caeli caerula templa
tendebam lacrumans et blanda uoce uocabam.
uix aegro cum corde meo me somnu(s) reliquit.'

Fast möchte man übrigens glauben, dafs es sich hier eigentlich um kein weissagendes Traumgesicht mehr handelt, sondern dafs der Ilia ein wirkliches Erlebnis (vgl. Dion. Hal. I, 77 2 f.), nachdem sie in schweren Schlaf versenkt ist, nur als ein Traum erscheint. Es fragt sich freilich, ob dem nicht widerspricht, was Ovid Trist. II, 258 von der scheinheiligen Matrone sagt (Vahl. XXXV. Müll. XXXIII):

Sumpserit Annales — nihil est hirsutius illis —:
facta sit unde parens Ilia, nempe leget.

Setzt das voraus, dafs der Dichter sich doch -- deutlicher

ausgedrückt habe; oder läſst es gerade auf eine so verschleierte Darstellung schlieſsen? Es könnte ja aber auch das Vorhergegangene an Deutlichkeit nichts zu wünschen gelassen haben. — Bemerkenswert ist, daſs Eurudica, d. i. Eurydice, nach Lesches und den Kyprischen Epen des Aeneas Gattin, hier als seine ältere Tochter erscheint; gehen auch die ersten Worte auf sie und nicht etwa auf die Mutter (Dion. Hal. a. a. O. § 4), so müſsten wir sie uns als eine zittrige Alte vorstellen, während Ilia nach den Worten pater quam noster amauit wohl ein nachgebornes Kind sein könnte (wie sonst Silvius).

In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis dann aber Ilia zu Amulius gestanden haben möchte, könnten wir nun wohl auf sich beruhen lassen, wenn nicht anderswoher wahrscheinlich zu machen versucht wäre, daſs er ihr Bruder gewesen sei. Denn nach Festus p. 266 M. sagt Apollodorus in Euxenide (einem Gedichte über den Gründer Massilias? Vgl. S. 30 A.), Aenea natos Mayllem, Mulum, Rhomum, atque ab Rhomo Vrbi tractum nomen. Für die ersten Namen hat nun Ilberg, mit Bezug auf Plut. Rom 2: Αἰμυλίαν τὴν Αἰνείου καὶ Λαβινίας, Ἄρει συγγενομένην (τεκεῖν τὸν Ῥωμύλον), Aemiliam, Amulium vermutet (Schwegler R. G. I p. 402: Aemiliam, Romulum). Man sieht aber, daſs das Zeugnis auch so noch nicht mit Ennius stimmt (eher mit Naevius). Was soll man da weiter sagen als: Non liquet?

Weniger zweifelhaft scheint es, besonders wenn man die angeführte Plutarchstelle vergleicht, daſs Ilia eine Tochter Lavinias war, und dies ist wieder ein Grund, weshalb man annehmen muſs, daſs auch Latinus bei unserem Dichter seine Rolle gespielt habe. Den Mythographen, welche auf den schlauen Gedanken gekommen sein sollen, Λαῦνα für die Tochter des Königs Anios von Delos*) auszugeben (Dion. Hal. I, 59, 3), wird er sich doch schwerlich angeschlossen haben.

Daraus ergiebt sich endlich auch die Wahrscheinlichkeit, daſs, wie schon vermutet, die Kämpfe mit Turnus und Mezentius, wenigstens mit ersterem nicht übergangen waren. Vielleicht lag Latinus sogar schon mit den Rutulern im Kampfe, als Aeneas kam. Vgl. Dion. Hal. I, 57, 21 (Varro).

---

*) Vgl. Serv. zu Aen. III, 80: Hunc tamen Anium Palaefatus etiam propinquum tradit Anchisae. alii dicunt huius Anii filiam occulte ab Aenea stupratam edidisse filium nomine [Andron] . . . . ad quem (Anium) Anchises ante Troicum bellum consultum uenerat, an Salaminam peteret comes Priamo: unde et agnoscitur. Die Gründungssage von Andros entsprach also der römischen in ihrer älteren Gestalt ziemlich genau. Denn daſs Vergil den delischen und kretischen Aufenthalt nicht erfunden hat, zeigt Wörner, die Sage p. 10. Aber der Name Λαῦνα (= Lavna) gehört nur nach Lavinium.

Turnus (Tyrrhenos), ein Neffe der Amata, mag dagegen erst später aus Groll über die verlorene Braut zu ihnen, den Landesfeinden, übergegangen sein.

Von Ascanius ist dagegen auch bei Ennius schwerlich die Rede gewesen. Er mufste erst durch die Annalisten, dieselben, welche Dido preisgaben, die aber auch den langen Zeitraum zwischen Trojas Zerstörung und Roms Gründung nicht übersehen konnten oder wollten, in seine Rechte wieder eingesetzt werden.

Was nun die Annalisten nach Fabius und Cincius betrifft, so ist nicht zu zweifeln, dafs sie von ihnen bezüglich der Aeneassage nicht wesentlich abgewichen sein werden. Es sind hier in erster Linie zu erwähnen **C. Acilius** (um 150) und **A. Postumius Albinus** (Konsul 146), die sich noch der griechischen Sprache bedienten. Von ersterem haben wir bereits gesehen, dafs er vielleicht auch die Geschichte Euanders behandelt hat. Hiermit hängt denn auch zusammen der Kult des Faunus oder Pan, in Verbindung mit der Einrichtung der Luperkalien (Λύκαια), die von Romulus wohl nicht erst geschaffen, wenn auch neu geordnet ist. Plut. Rom. 21 (Peter 2). Vgl. Dion. Hal. I, 80. Ueber Albinus gehört hierher das Zeugnis des Servius zu Aen. IX, 710, welches allerdings auf einem Mifsverständnis beruhen kann: Postumius de Aduentu Aeneae et Lutatius Communium Historiarum . . . Boiam Euximi, comitis Aeneae, nutricem et ab eius nomine Boias [sc. Baias] uocatas dicunt. (Peter 3). Nach Polyb. XI, 6, 4 soll er auch ein Gedicht zu schreiben versucht haben. Sollte es eine kleine Aeneis gewesen sein? Jedenfalls forderte er durch seine im Prooemium der Historie ausgesprochene Bitte um Nachsicht wegen etwaiger Sprachfehler den Spott Catos heraus (Polyb. ebd. § 1).

Wenden wir uns nun zu ihm selber, dem gelehrten **M. Porcius Cato Censorius** (234—149): trotz seines höheren Alters (Konsul 184) ist er als Schriftsteller vielleicht jünger als seine eben genannten Zeitgenossen. Vgl. Corn. Nepos Cato III, 3.

Das erste seiner sieben Bücher Origines enthielt nach Corn. N. a. a. O. die römische Königsgeschichte; das zweite und dritte Buch berichteten über den Ursprung aller italischen Gemeinden. Dafs diese oder jene Angabe in Buch 2 oder 3 mit der im ersten Buche vorgetragenen Vorgeschichte Roms nicht ganz im Einklang gestanden hätte, wäre an sich nicht unmöglich. Daraus liefsen sich dann einige Widersprüche in den Citaten vielleicht erklären. Doch ist leider auch ein Zweifel an der Richtigkeit der Ueberlieferung hier und da nur zu berechtigt.

Sicher, um das vorauszuschicken, hat Cato, griechischer Auffassung folgend wie die meisten Annalisten, die Ansicht ausgesprochen, dafs die Aboriginer, d. h. die Eingebornen Italiens, die Aeneas vorfand, griechischer oder pelasgischer Herkunft seien. Dion. Hal. sagt I, 11, 1: Οἱ δὲ λογιώτατοι τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων, ἐν οἷς ἐστὶ Πόρκιός τε Κάτων ὁ τὰς γενεαλογίας τῶν ἐν Ἰταλίᾳ πόλεων ἐπιμελέστατα συναγαγὼν καὶ Γάϊος Σεμπρώνιος καὶ ἄλλοι συχνοί, Ἕλληνας αὐτοὺς (Ἀβοριγῖνας) εἶναι λέγουσιν τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ ποτὲ οἰκησάντων, πολλαῖς γενεαῖς πρότερον τοῦ πολέμου τοῦ Τρωικοῦ μεταναστάντας. οὐκέτι μέντοι διορίζουσιν οὔτε φῦλον Ἑλληνικόν, οὗ μετεῖχον, οὔτε πόλιν, ἐξ ἧς ἀπανέστησαν, οὔτε χρόνον οὐθ' ἡγεμόνα τῆς ἀποικίας, οὔθ' ὁποίαις τύχαις χρησάμενοι τὴν μητρόπολιν ἀπέλιπον· Ἑλληνικῷ τε μύθῳ χρησάμενοι οὐδένα τῶν τὰ Ἑλληνικὰ γραψάντων βεβαιοτὴν παρέσχοντο. Vergl. c. 13, 2: Εἰ τῷ ὄντι Ἑλληνικὸν φῦλον ἦν τὸ τῶν Ἀβοριγίνων, ὡς Κάτωνι καὶ Σεμπρωνίῳ καὶ πολλοῖς ἄλλοις εἴρηται, und andere Stellen (Peter 6).

Hat aber Cato so alte Beziehungen zwischen Griechenland und Italien statuiert, so darf man auch ohne weiteres annehmen, dafs Personen wie Eryx, Sohn des Butes, und Segestus (Acestes) der Troer von ihm nicht vergessen sind. Auch von dem Arkader Euander hat er geredet; denn Catillus, der Gründer von Tibur, war nach Solin. II, 8 p. 35 M. (Peter 56) der praefectus classis desselben. Bezüglich der Gründung von Arpi durch Diomedes ist Cato sicherlich der griechischen Tradition gefolgt, hat er doch auch die Befestigung Petelias durch Philoctetes erwähnt, und scheint er doch auch die Erzählung von dem Schiffsbrande, wie der Scholiast zu Lykophron 921, an diese Gegend geknüpft zu haben. Serv. zur Aen. III, 402 sagt nämlich von Petelia: Nam ait Cato, a Philocteta, condita iam pridem ciuitate murum tantum factum (Peter 70), und Probus zu Bucol. p. 4 K. (p. 348 Lion): Item Cato Originum tertio: Theseunti Tauriani [Rhegini Taurocini L.] uocantur de fluuio, qui propter fluit. id oppidum Aurunci [Αὔσονες Lykophr.] primo possederunt, inde Achaei Troia domum redeuntes (Peter 71). — Capua hatte er dagegen nach Vellejus Paterculus I, 7, 2 als eine tuskische Gründung angesehen, die etwa um 500 v. Chr. entstanden wäre (Peter 69); wenn dies nicht vielmehr von einer Eroberung zu verstehen war, könnte er von dem alten Capys, dem Trojaner, nicht wohl geredet haben. Dagegen hören wir nur durch Zufall von Antenor nichts; denn erstens hat Cato im 2. Buche auch die Gemeinden nördlich des Rubico behandelt, und zweitens kennt er den trojanischen Ursprung der Veneter sehr wohl. Plin. Nat. Hist. III, 130 (Peter 42): Venetos Troiana stirpe ortos auctor est Cato. Da aber nur

angegeben wird, dafs nach ihm die erste Gründung des Aeneas in Italien Troja geheifsen habe, so hat er vielleicht Antenor sogleich Patavium erbauen lassen.

Ob er die Gefährten und Gefährtinnen des Aeneas erwähnt hat, deren Namen an gewisse Oertlichkeiten, aber nicht an Städte, geknüpft waren, wie Palinurus, Misenus und Prochyta, mufs dahingestellt bleiben. Wahrscheinlicher ist es von Boia und Caieta. Aber ein Zeugnis haben wir nur über Polites bei Serv. zu Aen. V, 564: Illum dicit, quem supra a Pyrrho introduxit occisum, de quo Cato in Originibus dicit, quod ad Italiam uenerit et segregatus ab Aenea condiderit oppidum Politorium a suo nomine*).

Doch nun zu Aeneas selbst! Dafs Cato seine Reiseabenteuer mit gröfserer Ausführlichkeit erzählt habe, ist nicht wahrscheinlich. Dafs er aber das Zusammentreffen mit Dido nicht sowohl übergangen als vielmehr seine chronologische Unmöglichkeit dargethan hat, scheint mir fast mit Sicherheit aus Serv. zur Aen. I, 267 hervorzugehen: Sic autem omnia contra hanc historiam ficta sunt, ut illud ubi Aeneas dicitur uidisse Carthaginem, cum eam constet ante LXX annos urbis Romae [also 822 nach Cato] esse conditam, inter excidium uero Troiae et ortum urbis Romae anni inueniuntur CCCXL. Wie der Anfang der Notiz (siehe unten), so möchten auch diese Worte auf Cato zurückgehen. Die letzte Zahl ist allerdings um ein C zu klein.

Das ist aber oft und ausdrücklich genug bezeugt, um aufser allem Zweifel zu stehen, dafs nach Catos Aussage Anchises bis nach Italien mitgekommen ist. Servius wiederholt es oft genug: Vergl. zu Aen. I, 267: Secundum Catonem hoc habet historiae fides Aeneam cum patre ad Italiam venisse. I, 570: In hoc autem monte [Erycino] dicitur etiam Anchises sepultus, licet secundum Catonem ad Italiam uenerit. III, 711: „Fessum deseris“: ut supra diximus, secundum Vergilium: nam Cato eum in Originibus ad Italiam uenisse docet. IV, 427: Sciendum sane Varronem dicere Diomedem eruta Anchisae ossa filio reddidisse: Catonem autem affirmare, quod Anchises ad Italiam uenerit: tanta est inter ipsos uarietas et historiarum confusio (Peter 9). Nachdem die Geschichte von der Rettung des Anchises und der Ankunft des Aeneas in Italien einmal Gemeingut aller Gebildeten geworden war, so war das Natürliche zunächst die allgemeine Annahme, dafs auch Anchises mit nach Italien gelangt sei. Welchen Grund Vergil (nicht auch Naevius?) gehabt haben soll, von der fides historiae

*) Vergil (Aen. V, 564, vgl. II, 526 ff.) scheint die Gründung seinem Sohne Priamus zuzuschreiben.

abzuweichen, haben wir bereits gesehen. Erleichtert wurde ihm aber der Schritt jedenfalls durch eine Lokalsage, derzufolge Anchises auf dem Eryx, einer alten Kultstätte der Venus, begraben sein sollte: wo denn auch zweifellos sein Grab gezeigt wurde. Mufs doch nach dem oben aus Varro Angeführten zufolge einer anderen lokalen Tradition Anchises auch in dem von Diomedes betretenen südöstlichen Teile Hesperiens gestorben sein.

Ueber die Ereignisse in Latium haben wir sodann einen umständlichen Bericht, angeblich nach Cato (der, wie Dion. Hal. I, 79,4 lehrt, in manchem dem Fabius folgte) erhalten bei dem Auctor (dem falschen Aurelius Victor) de Origine Gentis Romanorum (5. sc. p. Chr.?) cap. 12, 5 und 13: At Cato in Origine Generis Romani (!) ita docet: Suem triginta porculos peperisse in eo loco, ubi nunc est Lauinium: cumque Aeneas ibi urbem condere constituisset propterque agri sterilitatem metueret, per quietem ei uisa deorum Penatum simulacra [vgl. Dion. Hal. I, 56,5: . . . αὐλισθέντι τὴν νύκτ' ἐκείνην, ἐπιστῆναι μεγάλην τινὰ καὶ θαυμαστὴν ἐνυπνίου τῶν θεῶν τινὶ τῶν πατρίων εἰκασθεῖσαν ὄψιν] adhortantia, ut perseueraret in condenda urbe, quam coeperat: nam post annos totidem, quot fetus illius suis essent, Troianos in loca fertilia atque uberiorem agrum transmigraturos et urbem clarissimi nominis in Italia condituros. (13.) Igitur Latinum, Aboriginum regem, cum ei nunciatum esset multitudinem aduenarum cum classe aduectam occupauisse agrum Laurentem, aduersum subitos inopinatosque hostes incunctanter copias suas eduxisse. ac priusquam signum dimicandi daret, animaduertisse Troianos militariter instructos, cum sui lapidibus ac sudibus armati, tum etiam ueste aut pellibus, quae eis integumento erant, sinistris manibus inuoluti processissent. itaque suspenso certamine per colloquium inquisito, qui essent, quidue peterent, utpote qui in hoc consilium auctoritate numinum cogebatur: namque extis et somniis [Dion. Hal. I, 57,4] saepe admonitus erat tutiorem se aduersus hostes fore, si copias suas cum aduenis coniunxisset. cumque cognouisset Aeneam et Anchisem bello patria pulsos cum simulacris deorum errantes sedem quaerere, amicitiam foedere inisse dato inuicem iureiurando, ut communes quoque hostes amicosue haberent [Dion. Hal. I, 58,1]. itaque coeptum a Troianis muniri locum, quem Aeneas ex nomine uxoris suae, Latini regis filiae, quae iam ante desponsata Turno Herdonio fuerat, Lauinium cognominauit. at uero Amatam, Latini regis, uxorem, cum indigne ferret Lauiniam repudiato Turno, consobrino suo [Dion. Hal. I, 64,2 ἀνεψιόν], Troiano aduenae collocatam, Turnum ad arma concitauisse: eumque

mox coacto Rutulorum exercitu tetendisse in agrum Laurentem, et aduersus eum Latinum pariter cum Aenea progressum inter proeliantes circumuentum occisumque.

Es ist durchaus nicht meine Absicht, ernstlich eine Lanze einzulegen für dies sehr bescholtene Machwerk. Dafs der Verfasser direkt aus den Quellen geschöpft hat, die er angiebt, glaube auch ich keineswegs überall; aber ebensowenig, dafs seine Angaben rein aus der Luft gegriffen sind. Vielmehr meine ich, dafs er mit Citaten operiert, die vorher, so zu sagen, schon durch recht viele Hände gegangen sind, wobei denn manches Versehen untergelaufen sein mag, welches also nicht einmal immer ihm selber zur Last fällt. Aber — das Semper aliquid haeret möchte ich hier auch einmal von dem Wahren gelten lassen. Jedenfalls nimmt doch für den obigen Bericht schon die Erwähnung des Anchises einigermafsen ein, und auch der Fall des Latinus kann doch in keiner Weise aus der Aeneis herausgeholt sein. Die Verwechselung des Turnus mit dem Latiner Turnus Herdonius bei Liv. I, 50 f. mag vielleicht dem Auctor zur Last fallen; dieser spielt aber doch eine ähnliche Rolle wie jener (er wiegelt die Latiner gegen Tarquinius Superbus auf), und schliefslich, sagenhaft ist ja wohl die eine Person so gut wie die andere.

Ich schliefse daran die Notiz desselben Auctors (c. 15, 5): Latini Ascanium ob insignem uirtutem non solum Ioue ortum [Iupiter Indiges!] crediderunt, sed etiam per diminutionem declinato paululum nomine primo Iobum [lies Iouilum], dein postea Iulum appellauerunt, a quo Iulia familia manauit, ut scribunt Caesar lib. II et Cato in Originibus.

Eine andere Hauptstelle sind die schon berührten Worte des Servius zu Aen. I, 264 f.:

> At puer Ascanius, cui nunc cognomen Iulus
> Additur

(Peter 9): Secundum Catonem historiae hoc habet fides: Aeneam cum patre ad Italiam uenisse et propter inuasos agros contra Latinum Turnumque pugnasse, in quo proelio periit Latinus. Turnum postea ad Menzentium confugisse eiusque fretum auxilio bella renouasse, quibus Aeneas Turnusque pariter rapti sunt. migrasse postea ad Ascanium et Mezentium bella, sed eos singulari certamine dimicasse et occiso Mezentio Ascanium, sicut I. [sic!] Caesar scribit, Iulum coeptum uocari, uel quasi ἰοβόλον, id est sagittandi peritum, uel a prima barbae lanugine, quam ἴουλον Graeci dicunt, quae ei uictoriae temporae nascebatur.

Leider ist hier die Ueberlieferung besonders unzuverläfsig. Wir haben obiges nach Thilo gegeben. Im Cod.

Paris. fehlt dagegen gerade das, was für uns das Wichtigste ist. Es heifst hier zu demselben Lemma gleich: Postquam autem singulari certamine Ascanius Mezentium occidit, sicut L. Caesar scribit, Iulum coeptum uocari dicunt uel quasi iuulon [Iuloni Cod. Fuld. ἰοβόλον F. Schöll], id est sagittandi peritum cett. Doch zeigt das autem, dafs im Anfang eine Lücke besteht, und ausgefallen kann kaum etwas anderes sein als jenes Catonische Citat, welches, wie sogleich erhellt, in einem wichtigen Punkte von der Ueberlieferung bei dem Auct. de Or. Gent. Rom. abweicht. Denn Uebereinstimmung besteht zwar bezüglich der Ankunft des Anchises und vielleicht auch der Umnennung des Ascanius in Iulus, die, wenn auch von Cato acceptiert, doch in erster Linie auf eine Familientradition der gens Iulia zurückgeht; dagegen hätte Cato über das Verhalten des Latinus und seinen Tod Verschiedenes berichtet: dort fällt er als Verbündeter des Aeneas gegen Turnus, hier als sein Gegner, vermutlich gleich nach der Landung. Dafs es nun über den König zwei so abweichende Berichte gab, wissen wir aus Livius zur Genüge; dafs auch Cato beide vorgetragen hat, ist durchaus nicht unwahrscheinlich. Annehmen mufs man aber auch, dafs er sich für den einen oder den anderen entschieden habe. Sollte uns nun da die Servianische Notiz „secundum Catonem historiae hoc habet fides“ die richtige Spur zeigen?

Sehen wir uns darauf hin erst eine Reihe anderer Zeugnisse an.

Ebenfalls bei Servius liest man zu Aen. VI, 760: Aeneas, ut Cato dicit, simulac uenit in [ad] Italiam Lauiniam accepit uxorem. propter quod Turnus iratus tam in Latinum quam in Aeneam bella suscepit a Mezentio impetratis auxiliis. — sed, ut supra diximus, primo bello periit Latinus, secundo pariter Turnus et Aeneas. postea Mezentium interimit Ascanius et Laurolauinium tenuit: cuius Lauinia timens insidias grauida confugit ad siluas et latuit in casa pastoris Tyri [Tyrrhi]. (Peter 11). Es folgt darauf die Angabe, Lavinia habe dort den Silvius geboren. Ascanius habe ihnen dann Laurolavinium überlassen und Alba gegründet. (Vgl. über die Ereignisse nach dem Tode des Aeneas Serv. zur Aen. I, 270. Ueber Silvius Verg. Aen. VI, 763 ff.). Nachdem er aber kinderlos gestorben, sei ihm auch hier Silvius gefolgt, der auch Ascanius zubenannt worden sei, der Stammvater des albanischen Königshauses der Silvier.

Also wieder ein Bericht, welcher im ersten Teile der angeblichen fides historiae secundum Catonem geradezu widerspricht, mit der Angabe des Auct. de Or. Gent. Rom. aber aufs beste übereinstimmt.

Nun aber vergleiche man folgende Stellen: Serv. zu Aen. IV, 620: Cato dicit [dixit] iuxta Laurolauinium cum Aeneae socii praedas agerent, proelium commissum, in quo Latinus occisus est, fugit Turnus: et Mezentii auxilio comparato [renouauit proelium, quo oder qui] uictus quidem est ab Aenea, qui tamen [Aeneas] in ipso proelio non comparuit [vgl. Dion. Hal. I, 64, 4 τὸ δὲ Αἰνείου σῶμα φανερὸν οὐδαμῇ γενόμενον]. Und zu IX, 745: Si ueritatem historiae requiras, primo proelio interemptus Latinus est in acie [arce]. inde, ubi Turnus Aeneam uidit superiorem, Mezentii implorauit auxilium. secundo proelio Turnus occisus est, et nihilominus Aeneas postea non comparuit. tertio proelio Mezentium occidit Ascanius. hoc Liuius [I, 2] dicit et Cato in Originibus. (Peter 10).

Mit der gröſsten Entschiedenheit wird hier wieder als geschichtliche Wahrheit betont, daſs Latinus im ersten Treffen gegen Aeneas gefallen sei. Nach der Lesart „in arce“ müſste sogar seine Burg — doch wohl Lavinium*) — von Aeneas erstürmt worden sein.

Doch varietas delectat! Bei Serv. zur Aen. XI, 316 heiſst es wieder: Cato enim in Originibus dicit Troianos a Latino accepisse agrum, qui est inter Laurentum et Castra Troiana. hic etiam modum agri commemorat et dicit eum habuisse iugera DCC [IIDCC = duo milia septingenta?]. (Peter 8). Diese Angabe, die mit ihrer genauen Bemessung des Areals**) doch, wenn irgend etwas, gewiſs nach dem echten Cato schmeckt, ist aber nur erklärlich, wenn man annimmt, daſs zwischen Aeneas und Latinus eine gütliche Uebereinkunft stattgefunden habe. Denn wenn auch bei Vergil a. a. O. Latinus dem Aeneas seinen ager am Tuscus amnis zur Versöhnung und Wiederherstellung des gebrochenen Vertrages abtreten will, so braucht zwar Cato in den Einzelheiten nicht genau dasselbe berichtet zu haben: aber um die Annahme des foedus kommt man nicht herum.

*) Der Name Laurolavinum gehört, wie die Bezeichnung Laurentes Lauinates, erst der (späteren) Kaiserzeit an. Cauer p. 132f.

**) Nach Dion. Hal. I, 59, 1 (vgl. Appian Reg. I) erhält Aeneas ein Gebiet von gegen 40 Stadien im Umkreis. Dies ergiebt, das Stadion zu 184,97 m und das Jugerum zu 2518,88 □m angesetzt, wie mir kollegiale Gefälligkeit berechnet hat, ein Areal von 68,273 — sagen wir also 68,000 — Jugeren. (Nach Appians Angabe γῆν ἐκ περιόδου σταδίων τετρακοσίων müſste sich eine noch weit gröſsere Summe ergeben). Aber im Mittelpunkte dieses Gebietes liegt Lavinium, während man bei Cato vielleicht mit Recht erinnert an das bonum Troianum, das Cicero (ad. Att. X, 13, 6) einmal zu kaufen dachte. Cauer p. 114 u. 135. Ein groſser Teil des Dionysischen Kreises müſste freilich, da Lavinium nach ihm selber nur 24 Stadien (4,4 km) vom Meere lag (56,2. Vgl. Strabo V, 229) — ins Wasser fallen.

Nehmen wir hierzu die Notizen über die erste Gründung des Aeneas. Servius bemerkt nämlich zu Aen. I, 5: Troia autem dici, quam primum [l. primo] fecit Aeneas, et Liuius in primo et Cato in Originibus testantur. Und ähnlich zu VII, 158: Sciendum ciuitatem, quam primo fecit Aeneas, Troiam dictam, secundum Catonem et Liuium. (Peter 4). Vgl. Liv. I, 1, 5. Servius meint nun, die Stadt, welche Vergil als von Aeneas gegründet bezeichne, sei entweder Troja oder Laurolavinium oder Rom. Das letzte ist aber doch wegen des folgenden

. . . . genus unde Latinum
Albanique patres atque altae moenia Romae,

wo eine ungezwungene Erklärung „unde" doch nur ad locum und nicht ad personam beziehen kann, ohne weiteres ausgeschlossen. Dafs Vergil aber auch ein von Aeneas gegründetes Troja gekannt habe, will er beweisen durch Aen. VII, 159, wonach der Held die primas in litore sedes

castrorum in morem pinnis atque aggere cingit,

also einen festen Wohnsitz schafft, und durch Aen. IX, 644, wo Apollo — Servius nennt aus Versehen Merkur —, indem er dem Ascanius zu seinem Siege über Remulus Glück wünscht, nach berühmtem Muster sagt: Nec te Troia capit — Troja ist für dich zu klein! Heyne (-Ruhkopf, Lips. 1822) erklärte allerdings, wenn man das noch eine Erklärung nennen kann, „Troia" mit „haec tenuitas, ad quam nunc Troiani redacti sunt; und es ist ja auch zuzugeben, dafs sonst überall Lavinium als der Ort genannt wird, den Aeneas in Italien erbauen soll. Vgl. Aen. I, 258. 270. VI, 94. Indessen wird doch in der Aeneis nirgends von Lavinium als einer fertigen Stadt geredet. Andererseits freilich heifst es auch bei der Stadtgründung in Sicilien Aen. V, 756 f.:

. . . . hoc Ilium et haec loca Troiam
esse iubet,

wozu die Kommentatoren bemerken, Ilium sollte die Stadt, Troia die Gegend heifsen; zutreffender aber erscheint die Heynesche Anmerkung: Non ut hoc nomine appellauerit; sed recordatione et repraesentatione ad animum ueteris Troiae, cum nouam coloniam conderet hanc pro Troia et Ilio esse uult atque ad formam eius describit et partitur. Similis facies urbis ab Heleno in Epiro conditae sup. III, 300 sq. Denn der offizielle Name der Kolonie war Acesta (Egesta). Aen. V, 718. (Doch vgl. Strabo XIII, p. 608: Οἱ δ' εἰς Αἴγεσταν κατᾶραι τῆς Σικελίας [τὸν Αἰνείαν] σὺν Ἐλύμῳ Τρωὶ καὶ Ἔρυκα καὶ Λιλύβαιον κατασχεῖν, καὶ ποταμοὺς περὶ

Αἴγεσταν προσαγορεῦσαι Σκάμανδρον καὶ Σιμόεντα. ἔνθεν δ' εἰς τὴν Λατίνην ἐλθόντα κτλ'). So mag denn auch wohl nach Vergils Vorstellung Troja als eine nicht gerade, um so zu sagen, amtlich gebotene, doch erlaubte und verständliche Bezeichnung dessen gegolten haben, was sonst Castra (Troiana) heifst. Vgl. Cato oben. Aen. IX, 13. 43. 65. 147. 230 u. s. Ovid. Met. XIV, 455. (Doch auch urbs IX, 8. 48. 473, wozu vgl. IX, 36 ciues, 192 populusque patresque, 227 regni). Hier aber an das spätere Lavinium zu denken ist unmöglich, da der Ort unmittelbar am Ufer des Tiber unweit dem Meeresgestade zu suchen ist. Aen. VII, 30. IX, 70. 122. 125. 238. (Auffällig ist freilich Aen. VII, 150 die Erwähnung des Numicus oder Numicius*), welcher zwischen Lavinium und Ardea flofs. Doch wird mit Tiberis und Numicus als Grenzen auch V. 242 u. 796 das dem Aeneas bestimmte Gebiet, der Schauplatz seiner Kämpfe bezeichnet; der wichtige Flufs, an dem Aeneas selber sein Grab gefunden, sollte zudem möglichst bald nach der Landung erwähnt werden). — Indessen will ich zum Schlusse dieser παρέκβασις doch noch aufmerksam machen auf die Worte, welche Aen. VII, 233 Ilioneus an Latinus richtet:

Nec Troiam Ausonios gremio excepisse pigebit —

oder die, in welche Aen. IX, 247 ff. der über das Anerbieten des Nisus und Euryalus gerührte Aletes ausbricht:

Di patrii, quorum semper sub nomine Troia est,
non tamen omnino Teucros delere paratis,
cum talis animos iuuenum et tam certa tulistis
pectora!

Die Trojaner betrachten sich also auch noch am Tiber in ihrer Gesamtheit als Troja selbst. Vgl. auch Liv. I, 2, 3: [Mezentius] nimio plus quam satis tutum esset accolis rem Troianam crescere ratus. Und so hätte Heyne (- Ruhkopf) vielleicht nicht so unrecht gehabt in seiner Anmerkung zu IX, 644, wenn er gemeint hat, Troja brauche nicht gerade als Ortsbezeichnung verstanden zu werden, sondern stehe als brachylogischer Ausdruck für das troische Königtum oder -reich in Latium — hätte er es nur mit klaren Worten gesagt!

Kommt man nun auch wohl bei Vergil ohne die Annahme aus, dafs er Troja als Namen der ersten Gründung des Aeneas auf Latiums Boden habe gelten lassen wollen, so war doch durch Cato diese Bezeichnung sicher überliefert.

---

*) Bei Vergil alle 3mal Numici. Numicius ist vielleicht ursprünglich der Name für den Flufsgott, wird aber dann wie Tiberinus auch wieder für das Gewässer selbst gebraucht.

Nur ist es fraglich, ob er selber diese Ueberlieferung als durch die fides historiae verbürgt angesehen habe. Kaum wäre aber doch unter Troja etwas anderes zu verstehen, als was er nach Serv. zu Aen. XI, 316 auch Castra Troiana genannt hat. Und ebensogut wie dieses Zeugnis möchte ich daher auch die Stellen, wo er von dem neuen Troja redet, als einen Beweis dafür ansehen, dafs Cato von einer gütlichen Vereinbarung des Latinus wohl gewufst und gesprochen hat.

Auch ist nicht recht einzusehen, wie Cato die Benennung des aus Aboriginern und Phrygern zusammengewachsenen Volkes als Latiner erklärt haben soll, wäre er nicht der Meinung gewesen, dafs Aeneas damit dem Latinus schuldigen Dank habe abstatten wollen. Bei Servius heifst es nämlich zu Aen. I, 6: Cato in Originibus hoc dicit, cuius auctoritatem Sallustius sequitur in Bello Catilinae [c. 6], primo Italiam tenuisse quosdam, qui appellabantur Aborigines. hos postea aduentu Aeneae Latinos uno nomine nuncupatos. (Peter 5). Freilich scheint Cato nicht geradezu gesagt zu haben, dafs diese Verbindung, welche durch die Ankunft des Aeneas herbeigeführt wurde, gleich oder sehr bald nach derselben eingetreten sei. Aber immerhin ist doch diese Annahme wahrscheinlicher als etwa die Namensgebung auffassen zu wollen wie einen Akt der Versöhnung nach einem schweren Kampfe, welchem Latinus selber zum Opfer gefallen wäre. So glaube ich denn, dafs Cato sich an dieser Stelle dessen wirklich nicht erinnert hat, was er anderswo als historisch beglaubigt bezeichnet haben mag.

Interessant wäre es, zu wissen, wie er sich über die Entstehung und Benennung Laviniums geäufsert hat. Selbst wenn er es nicht als eine Gründung des Aeneas hätte ansehen wollen, könnte er den Namen immer noch von Lavinia, der Tochter des Latinus, ableiten und also den Ort als eine Schöpfung dieses Königs betrachten (während bei Vergil Aen. VII, 61 ff. zwar nicht der Name der von Latinus gegründeten arx oder urbs angegeben, aber doch gesagt wird, dafs er ihre coloni „Laurentīs" genannt habe). Seltsam wäre es aber dann, wenn er trotzdem an der Meinung festgehalten hätte, dafs die Stadt erst nach der Ankunft des Aeneas erbaut sei. Vgl. Strabo V, 229: Ἐπελθόντα δὲ Λατῖνον τὸν τῶν Ἀβοριγίνων βασιλέα τῶν οἰκούντων τὸν τόπον τοῦτον, ὅπου νῦν ἡ Ῥώμη ἐστί, συμμάχους χρήσασθαι τοῖς περὶ τὸν Αἰνείαν ἐπὶ τοὺς γειτονεύοντας Ῥουτούλους [mit denen er also wohl schon vorher in Fehde gelegen hat] τοὺς Ἀρδέαν κατέχοντας ...., νικήσαντα δ' ἀπὸ τῆς θυγατρὸς Λαουινίας ἐπώνυμον κτίσαι πλησίον πόλιν. πάλιν δὲ τῶν Ῥουτούλων συμβαλόντων εἰς μάχην, τὸν μὲν Λατῖνον πεσεῖν, τὸν δὲ Αἰνείαν νικήσαντα βασι-

λεῦcαι καὶ Λατίνουc καλέcαι τοὺc ὑφ' αὑτῷ. Aber ob und wie weit etwa das auf Cato zurückgeht, ist doch höchst fraglich; citiert wird nur gelegentlich Fabius (V p. 228) und, wie wir gesehen haben, Acilius oder Coelius.

Haben wir nun oben bemerkt, dafs bezüglich der Umnennung des Ascanius im wesentlichen Uebereinstimmung besteht zwischen dem, was der Auctor de Orig. Gent. Rom. (15, 5) und Servius (zu Aen. I, 267) nach Cato mitteilen, so gewahren wir doch auch wieder soviel Verschiedenheit, dafs es wenigstens unmöglich ist, ersteres Zeugnis aus dem des Servius, wie es uns überliefert ist, abzuleiten. Ganz übersehen darf man es denn doch nicht, dafs nach dem Auct. de Or. G. R. der Name Iulus von Iupiter herkommen sollte; wenn dann Ascanius selber Ioue ortus genannt wurde, so ist er natürlich direkt als Sohn Jupiters gedacht und nicht etwa nur dem διογενὴc Λαερτιάδηc und anderen Helden gleichgestellt. Wir haben schon daran erinnert, dafs Aeneas selber den Latinern als Iupiter Indiges galt. Liv. I, 2, 6; Dion. Hal. I, 64, 5. Zweitens ist zuzugeben, dafs der Verfasser nur für die Thatsache, dafs der Name der gens Iulia von Iulus abstamme, Caesar und Cato als Quellen anzuführen scheine. Doch ist bei seiner Fassung auch die Annahme nicht abzuweisen, dafs er sich auch für die Erklärung des Personennamens auf diese Zeugen berufen wollte. Und wirklich, der Stolz, welcher sich in der Herleitung von Jupiter verrät, steht der Julischen Familie doch kaum schlechter an als das Prunken mit griechischer Bildung, welches die anderen Erklärungen zeigen. Umgekehrt müssen in der Serviusstelle zwar die Worte „et occiso Mezentio Ascanium .... Iulum coeptum uocari“ mit so viel Wahrscheinlichkeit, als die unsichere Ueberlieferung überhaupt zuläfst, noch als Catonischer Bericht angesehen werden (Peter 9 schliefst bereits mit dimicasse): die folgende Begründung stammt dagegen wohl ebensowenig aus den Origines Catos — wie die etwas vorgerückte Berufung auf Caesar! Freilich dies Citat selber scheint der Aufklärung noch höchst bedürftig. Wenn sich Kenner des Servius bei der Schreibung I. Caesar beruhigt haben, so werde ich allerdings nicht wagen sie anzufechten. Aber das mufs ich gestehen, dafs ich sie im ersten, ja auch noch im zweiten Augenblick für einen blofsen Druckfehler gehalten und im L. Caesar des Parisinus die richtige Ueberlieferung zu erkennen gemeint habe. Zwar ist uns **L. Iulius Caesar Strabo,** Konsul des Js. 64, den Cic. Cat. IV, 6, 13 erwähnt, nur als Auguralschriftsteller bekannt. (Priscian VIII p. 380, 3 f. Htz.) Doch könnte eine solche Erklärung wie die des Namens Iulus auch in einem derartigen Werke — von 16 oder mehr

Büchern! — wohl ihre Stelle gehabt haben. (Gleicher Ansicht ist Cauer p. 144.) Jedenfalls wird auch er kurz als Caesar (in Auguralibus, Priscian VI p. 270, 5) oder Iulius Caesar (sexto decimo Auspiciorum, Macrob. Sat. I, 16, 29) citiert. Bei dem Citat des Auct. de Or. G. R. denkt man natürlich in erster Linie an den Diktator. Aber mufs der Zusatz „libro altero“ nicht wieder stutzig machen? Welches zweite Buch des grofsen Caesar sollte wohl gemeint sein? Und mufs man nicht auf einen Mann schliefsen, unter dessen Namen stets nur ein einziges Werk gegangen ist? Oder sollten gar die Auguralia und Auspicia verschiedene Werke gewesen sein? Zugegeben, dafs der Kompilator in seinem Citat den Zusatz „Auspiciorum“ oder „Auguralium“ aus Dummheit*) weggelassen hat; zugegeben auch, dafs, wenn er das Citat schon so vorgefunden, er es selber nicht verstanden hat, (ob es mit Servius anders ist?): aber für eine blofse Erfindung oder ein Mifsverständnis, wie Cauer will, ist das Ganze doch — nicht dumm genug! Mag man daher auch immer fortfahren bei Servius I. Caesar zu lesen: an den Diktator wird man hier ebensowenig denken dürfen als bei dem anderen Zeugnisse. Und weil diese doppelte oder dreifache Erklärung nicht von dem Imperator selber stammt, darum, das darf ich wohl hinzusetzen, war es auch zu Vergils Zeit noch kein Staatsverbrechen, eine andere Ableitung aufzustellen, wie es der Dichter thut, wenn er (Aen. I, 268) sagt: Ilus erat, dum res stetit Ilia regno.

Jedenfalls ist als wichtig für die Schätzung der Angaben des Auct. de Or. G. R. in diesem Falle festzustellen: 1) dafs keine derselben in einem wesentlichen Punkte als sicherlich falsch erwiesen ist, 2) dafs seine Gelehrsamkeit durchaus nicht etwa blofs aus Servius, wie wir ihn kennen, geflossen ist. Seine Zeugnisse über Cato haben also neben den Servianischen doch wohl einen, wenn auch bescheidenen, selbständigen Wert. Zur Bestätigung dessen dient auch vielleicht das folgende.

Dafs die Geschichte von der Sau mit den 30 Ferkeln, die, wie wir gesehen haben, schon bei Fabius (und Lykophron) sich findet, auch bei Cato nicht gefehlt habe, würde man zwar wohl auch ohne das Zeugnis des Auctors annehmen müssen. Doch läfst es sich vielleicht aufserdem noch indirekt beweisen. Zu Aen. I, 269, wo Jupiter der Venus die dreifsig-

*) Beim ersten Citat (c. 9, 6) heifst es freilich Caesar Pontificalium lib. I, also, könnte man sagen, eine schwache Erinnerung an die Auguralien; doch scheinen sonst diese Pontificalia (7, 1. 22, 2) verwechselt mit den Annales Pontificum (17, 4). Vgl. bes. 17, 5: Annalium Pontificalium lib. IV (18, 3: Annalium lib. VI). Vor allem aber zeigt sich die völlige Unwissenheit in 16, 4: . . . ut scribunt Caius Caesar et Gellius.

jährige Herrschaft des Ascanius verkündet, bemerkt nämlich Servius: Triginta, uel quod triginta tantum annos regnauit, uel quod Cato ait triginta annis expletis eum Albam condidisse. (Peter 13). Darauf sollte ja aber jenes Wunder gerade hinweisen, dafs nach dreifsig Jahren der Sitz der Herrschaft an eine andere Stelle verlegt werden würde.

Auf Mezentius bezieht sich noch das, was wir bei Macr. Sat. III, 5, 10 lesen. Es handelt sich darum, weshalb Vergil (Aen. VII, 647) den Mezentius einen contemptor diuom genannt habe. Asper habe erklärt, quod sine respectu deorum in homines improbus fuerit. Sed, bemerkt Macrobius dagegen (Peter 12), ueram huius contumacissimi nominis causam in primo libro Originum Catonis diligens lector inueniet. ait enim Mezentium Rutulis imperasse, ut sibi offerrent, quas dis primitias offerebant, et Latinos omnes similis imperii metu ita uouisse: „Iuppiter, si tibi magis cordi est nos ea tibi dare potius quam Mezentio, uti nos uictores facias.“ Darum, fügt er hinzu, lasse Vergil den Aeneas*) (XI, 15) auch sagen:

Haec sunt spolia et de rege superbo
primitiae.

Genaue Kenntnis der von Cato vorgetragenen Sage zeigt hier Vergil gewifs; und auch, dafs er sich in der Charakterzeichnung wenigstens hinsichtlich dieser Person engstens an ihn angeschlossen haben mag, ist nicht zu leugnen. Natürlich wird man annehmen müssen, dafs Mezentius göttliche Verehrung von den Rutulern nicht gerade als ihr Fürst, sondern gewissermafsen als Lohn für seine Bundesgenossenschaft verlangt habe. Denn nach allem, was wir wissen, ist er Etrusker und König von Caere. Liv. I, 2 u. s. Freilich, dafs er eine gewisse Oberherrschaft, wenn nicht ausübte, doch beanspruchte, wird eben dadurch deutlich. Eine ganz ähnliche Auffassung liegt auch dem Berichte Ovids von der Entstehung der Vinalien (Fast. IV, 877 ff.) zugrunde. Die Frage:

Cur igitur Veneris festum Vinalia dicunt,
quaeritis, et quare sit Iouis illa dies?

wird damit beantwortet: Turnus habe dem Mezentius für seine Hülfe den Weinertrag (uindemia) des Jahres versprechen müssen, Aeneas aber habe den Most Latiums dem Jupiter gelobt und dadurch gesiegt. Nach Dion. Hal. I, 52, 2 fällt dagegen die Anmafsung des Mezentius erst in die Zeit, da

---

*) Interessant ist es, dafs Macr. ihn sacerdos nennt; doch wohl, falls kein Versehen vorliegt, weil er sacra dat oder, wie Vergil sagt, uota soluit.

Turnus sowie Aeneas tot sind, sodafs er die Latiner wirklich knechten will. Unter den Latinern mufs aber Cato wohl die Leute des Aeneas verstanden haben, welchen der frevelhafte Uebermut ihres Gegners durch Hörensagen bekannt geworden sein mochte.

Dafs auch Lausus, der Sohn des Mezentius, der nach Dion. Hal. I, 65, 3 in der von Ascanius erstürmten Verschanzung (χάραξ) fällt, bei Cato vorkam, ist angesichts der sonstigen Abweichungen nicht eben wahrscheinlich. Zweifeln darf man aber, ob die Zahl der Personen, welche Cato als Freunde oder Feinde des Aeneas auftreten liefs, und die ihm Vergil entlehnt haben könnte, nicht doch gröfser ist, als es nach den Ueberresten scheint.

Hier genüge es, festzustellen, dafs Cato zwar als historisch beglaubigt wohl den Bericht angesehen hat, wonach Latinus im Kampfe gegen Aeneas (täuscht nicht alles, gleich nach seiner Landung, ohne dafs ein Vertrag und Bruch des Vertrages vorhergegangen wäre) geblieben sein sollte; dafs aber auch die Erzählung, derzufolge der König als Bundesgenosse und Schwiegervater des phrygischen Gastes im Kampfe wider Turnus gefallen wäre, ihm nicht unbekannt und nicht ohne Einflufs auf seine sonstige Darstellung gewesen ist. Jedenfalls wird Turnus von Aeneas besiegt, und nachdem er von Mezentius Hülfe erhalten hat, kommt es zu neuem Kampfe, in welchem Turnus und Aeneas fallen oder auch letzterer verschwindet. Mezentius wird dann schliefslich (während er sich bei Dion. Hal. I, 65, 5 nach dem Falle des Lausus mit ihm verträgt; vgl. Liv. I, 3, 4. 5) von Ascanius im Zweikampfe getötet. Inwiefern Vergil von dieser Fassung der Sage abgewichen ist, wurde zum Teil bereits angedeutet (S. 49) und ist zum anderen Teile so bekannt, dafs es keiner weiteren Ausführung bedarf. Dafs Mezentius von Aeneas Hand fällt (Aen. X, 896 ff.) ist am Ende die wichtigste Abweichung.

Auch was Cato von Ascanius-Iulus, Lavinia und Silvius erzählt haben soll, müssen wir als wohl bezeugt ansehen. Der Hirt Tyrrhus spielt ja auch Aen. VII, 485 ff. eine Rolle, und gerade, was hier erzählt wird, erklärt uns neben seiner Anhänglichkeit an das königliche Haus (Lavinia) seinen Groll gegen Aeneas und insbesondere gegen Ascanius. Eine gewisse Aehnlichkeit mit dem göttlichen Eumaios, die nicht zu verkennen ist, konnte der Dichter nicht weiter verwerten, der selber, so zu sagen, auf seiten der Fremden stand. Bei Dion. Hal. I, 70, 2 ff. heifst er, um das gleich noch zu bemerken, Tyrrhenos. Hier folgt Silvius seinem Bruder Ascanius in der Herrschaft nach, während des letzteren Sohn Iulus mit priesterlichen Würden abgefunden

wird; nach Dionysios (vgl. Bürgers „Der Kaiser und der Abt") hätte er das bessere Teil erwählt.

Auffallend im höchsten Grade — obwohl nicht mehr im engsten Sinne mit dem Aeneasmythus zusammenhangend — wäre es, wenn man bei Serv. zu Aen. I, 273 mit Recht läse: Cato in Originibus dicit Latinum ex Vlixe et Circe editum de nomine sororis suae mortuae Romen ciuitatem appellasse. Aber gerade die 3 ersten Worte sind nur Konjektur zur Ausfüllung einer unzweifelhaften Lücke in den Hss., und sicherlich ist diese Ergänzung falsch. Denn nichts kann gewisser sein, als dafs Cato die Geschichte von Remus und Romus (Romulus) und der Stadtgründung geradeso erzählt hat, wie sie Servius a. a. O. vorträgt (im wesentlichen mit Fabius übereinstimmend, vgl. Dion. Hal. I, 76 ff.), und wie sie in den Grundzügen jeder Quintaner lernt. Vgl. nur Macr. Sat. I, 10, 16 (Peter 16): Larentia ist nach Cato meretricio quaestu locupletata. (Serv. nuper meretrix Acca Larentia ... quod autem a lupa dicuntur alti, fabulosum figmentum est ... nec incongrue fictum est: nam et meretrices lupas uocamus, unde et lupanaria. In den Angaben des Livius (I, 4, 7) "sunt qui Larentiam uulgato corpore lupam inter pastores uocatam putent" oder des Dion. Hal. I, 84, 4 "Λαυρεντίαν ὄνομα, ᾗ δημοσιευούσῃ ποτὲ τὴν τοῦ σώματος ὥραν οἱ περὶ τὸ Παλλαντίον διατρίβοντες ἐπίκλησιν ἔθεντο τὴν Λούπαν" fehlt freilich die Beziehung auf das durch ihr unzüchtiges Gewerbe erworbene Vermögen, aber angespielt wird doch wohl ebenfalls auf Cato. Vgl. übrigens Herodot I, 122 über Κυνώ, des Kyros Amme. — Ferner erwäge man noch folgendes. Nach Dion. Hal. I, 74, 2 setzt Cato (Peter 17) oder auch die Gründung Roms 432 Jahre ὑστεροῦσαν τῶν Ἰλιακῶν (mit Varro) nach Lyd. de Mag. I, 1 p. 122 Bk. (Peter ebd.) den πόλισμος τῆς Ῥώμης 439 Jahre (richtiger 429?) ἐκ τῆς Αἰνείου ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν παρόδου. An eine Gründung oder auch nur Benennung durch Latinus hat der chronologisch genaue Cato dabei und überhaupt sicher nie gedacht!

Aber freilich die Geschichten der früheren οἰκισμοὶ kann auch Cato nicht ganz übergangen oder verworfen haben. Das lehrt in der eben angeführten Schrift Περὶ ἀρχῶν τῆς Ῥωμαίων πολιτείας des Ioannes (Laurentios) Lydos, der zur Zeit Justinians lebte, I p. 125 Bk., eine auch sonst — höchst merkwürdige Angabe. (Vgl. Peter 19.) Es wird dort mitgeteilt, Romulus sei wegen seiner tyrannischen Gesinnung Κυρῖνος (Quirinus) genannt worden, οἱονεὶ κύριος, wenn auch der Lexikograph Diogenian anderer Meinung sei; οὐδὲ γὰρ ἀγνοήσας ὁ Ῥωμύλος ἢ οἱ κατ' αὐτὸν δείκνυται κατ' ἐκεῖνο

καιροῦ τὴν Ἑλλάδα φωνήν, τὴν Αἰολίδα λέγω, ὥς φασιν ὅ τε Κάτων ἐν τῷ περὶ Ῥωμαικῆς ἀρχαιότητος Βάρρων τε ὁ πολυμαθέστατος ἐν προοιμίοις τῶν πρὸς Πομπήϊον αὐτῷ γεγραμμένων, Εὐάνδρου καὶ τῶν ἄλλων Ἀρκάδων εἰς Ἰταλίαν ἐλθόντων ποτὲ καὶ τὴν Αἰολίδα τοῖς βαρβάροις ἐνσπειράντων φωνήν. Also zur Zeit des Romulus habe man nach Cato und Varro in Italien sehr wohl griechisch, d. h. äolisch, verstanden, nachdem Euander und die anderen Arkader (doch wohl seine Begleiter) die Sprache unter den Barbaren verbreitet hätten. Es ist also auch von Cato der Gründer Palatiums nicht übergangen.

Auch der Tyrrhener Tarcho war Cato nicht unbekannt. Er gründete nach ihm Pisae in einer Gegend Etruriens, wo früher ein griechischer Stamm, die Teutanes, gesessen hatten. Serv. zu Aen. X, 179. (Peter 45.) Vgl. unter Gellius.

Ferner kennt er den Gründer von Praeneste, den kleinäugigen Caeculus, der sich selber für einen Sohn des Vulcanus ausgab. Schol. Verones. zu Verg. Aen. VII, 681 p. 99 K. (Peter 59.) Vgl. Serv. zu Aen. VII, 678. Er galt wohl auch für den Stammherrn der Caecilii. Den Namen Praeneste gab er seiner Gründung nach Cato, quia is locus montibus praestet. Serv. zu Aen. VII, 682. (Peter 60.)

Endlich erwähnte er auch den Volsker Metabus. Serv. zu Aen. XI, 567 (Peter 62): Licet Priuernas esset, tamen quia in Tuscorum iure paene omnis Italia fuerat, generaliter in Metabum omnium odia ferebantur nam pulsus fuerat a gente Volscorum, quae etiam ipsa Etruscorum potestate regebatur, quod Cato plenissime executus est. Wenn Cauer p. 178 meint, dafs Cato deshalb auch von seiner Tochter Camilla erzählt haben werde, so ist das, mag man auch auf einen Schlufs ex silentio verzichten, doch zu wenig sicher. Es mufs dahingestellt bleiben, ob sie eine altnationale Heldin war, oder ob ihre Gestalt nach dem Vorbilde der arkadischen (oder boiotischen) Atalante von Vergil erfunden ist.

Von den Geschichtsschreibern nach Cato haben auch **Cassius Hemina** (um 146) und **L. Calpurnius Piso Censorius Frugi** (Konsul 133) ihre Annalen mindestens mit der Entstehung Roms begonnen. Der erstere hat vermutlich das ganze 1. Buch der Urgeschichte gewidmet. Seine Versuche zu etymologisieren könnten unter Umständen noch auf den gelehrten Vergil Einflufs gehabt haben. Dafs auch Cassius von Euander erzählt hat (Serv. zu Georg. I, 10), haben wir bereits gesehen.

Höchst merkwürdig ist aber, was in den veronesischen Scholien zu Aen. II, 717 p. 91 K. zu lesen ist (Peter 5): Varro secundo Historiarum refert Aenean capta Troia arcem

cum plurimis occupasse magnaque hostium (gratia obtinuisse) abeundi potestatem. ita(que concessum ei, quod uellet), auferre: cumque circa (aurum) opesque alias ceteri morarentur, Aenean patrem suum collo (tulisse mirantibus)que Achiuis hanc pietatem redeundi Ilium copiam datam, ac deos Penates ligneis sigillis uel lapideis terrenis quoque Aenean (umeris extulisse). quam rem Graecos stupentes omnia sua auferendi potestatem dedisse, eaque (ratione saepius redeuntem omnia e Troia abstulisse et in nauibus posuisse). Atticus de patre consentit, de dis Penatibus negat, sed ex Samothracia in Italiam deuectos, contra quam opinionem refertur fuisse simulacra Vestae incensis deae eius aris ex ruinis Troicis liberata. Additur etiam a L. Cassio (et Pisone, erg. von Ritschl) Censorio miraculo magis Aenean patris ("dignitate sanctiorem") inter hostes intactum properauisse concessisque ei nauibus in Italiam nauigasse. Item . . . Historiarum libro I ait Ilio capta (Aenean cum dis Pena)tibus umeris inpositis erupisse duosque filios Ascanium et Eurybaten bracchio eius innixos ante ora hostium prae(tergressos. dat)as etiam ei naues concessumque, ut, quas uellet de nauibus, securusueheret.

Die Sage von der Flucht aus Troja erscheint hier also in jener schon gelegentlich der Xenophonstelle erwähnten Form, welche stark an die Weiber von Weinsberg erinnert. Wenn nun auch diese Erzählung dem Varro zugeschrieben wird — das Citat „secundo Historiarum“ ist allerdings auffällig; es mufs wohl Humanarum heifsen (s. unten) —, so müssen doch Cassius und Piso etwas Aehnliches berichtet haben: freilich haben sie hinzugesetzt, Aeneas sei mehr durch ein Wunder unberührt geblieben, doch wohl, indem die Feinde sich scheuten den Mann zu verletzen, der seinen greisen Vater trug, vielleicht auch die Penaten. Dafs Aeneas, als er die Penaten auf den Schultern davontrug, auch seine Söhne Ascanius und Eurybates an den Händen geführt, stammt wohl wieder aus Varro. Aber sicher gehört der Zug, welcher durch alle diese Notizen hindurchgeht, auch Cassius und Piso an: dafs Aeneas im Einvernehmen mit den Griechen, nachdem er von ihnen Schiffe erhalten, abgefahren ist. Das schmeckt allerdings nach jüngeren griechischen Quellen.

Von Eurybates, sonst Euryleon, erscheint bei Vergil nicht einmal der Name. Bei Homer heifst so ein Herold des Odysseus (Il. II, 184) und einer des Agamemnon (Il. I, 320): für einen Herold ein höchst passender Name.

Dafs inbetreff der Herkunft der Penaten Varro und Atticus nur dem Cassius Hemina gefolgt sind, zeigen die folgenden Stellen (Peter 6). Serv. zu Aen. I, 378: Alii autem, ut Cassius Hemina, dicunt deos Penates ex Samothraca

appellatos θεοὺς μεγάλους, θεοὺς δυνατούς, θεοὺς χρηστούς. Macr. Sat. III, 4, 9: Cassius uero Hemina dicit Samothracas deos eosdemque Romanorum Penates proprie dici θεοὺς μεγάλους, θεοὺς χρηστούς, θεοὺς δυνατούς. Hier erfahren wir auch, dafs Varro erzählt hat, Dardanus habe die Penaten aus Samothrake nach Phrygien gebracht, Aeneas aus Phrygien nach Italien, während Atticus die Einführung derselben vielleicht erst dem Tarquinius Priscus zugeschrieben hat. S. bes. Macr. a. a. O.

Dionysios von Halikarnass, der die Penaten in ihrem Tempelchen in der Velia (zwischen Forum und Carinae) selber gesehen hat, beschreibt sie I, 68 als zwei sitzende Jünglinge mit gefällten Lanzen (δόρατα διειληφότες, vgl. Plut. Pyrrh. 16 extr.), während Timaios angegeben habe (ebd. 67, 4), es seien κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμον Τρωικόν*). Uebrigens giebt er als seine Quellen für die Geschichte der Penaten den Kallistratos, Satyros und Arktinos an. Denselben scheint auch Varro zu folgen; denn beide lassen die Penaten (τῶν θεῶν εἰκόνες) samt den Palladien von Dardanos nach Asien bringen.

Dafs Kallistratos ὁ περὶ Σαμοθρᾴκης συνταξάμενος ἱστορίαν der gelehrte alexandrinische Grammatiker (um 150) ist, kann wohl kaum bezweifelt werden. Satyros ὁ τοὺς ἀρχαίους μύθους συναγαγὼν ist wohl der Peripatetiker, den Athenaios VI, 248 D und öfter) und Diogenes Laertios (VI, 80. VIII, 40. IX, 26) erwähnen. Es wäre etwa um 200 anzusetzen. Oder soll man an den Aristarcheer Satyros, ὁ Ζῆτα genannt, denken? Interessant wäre es aber jedenfalls, zu wissen, ob beide die samothrakischen Götter schon mit den römischen Penaten in Verbindung gebracht haben.

Arktinos endlich, welcher als παλαιότατος ποιητὴς von diesen Dingen gesprochen hat, kann doch nicht wohl ein anderer sein als der berühmte Arktinos von Milet, der Verfasser der Ἰλίου Πέρσις. Ob aber dem Dionysios noch ein vollständiges Exemplar des echten Gedichtes vorgelegen hat, scheint doch einigermafsen zweifelhaft. Die citierten Verse, gesetzt, dafs sie von Arktinos herrührten, kann Dionysios auch aus irgend einem Grammatiker ausgeschrieben haben, dem er vielleicht auch die weiteren Angaben entnahm; der Anstand verlangte ja damals durchaus nicht, das besonders zu erwähnen. Sie lauten:

---

*) „Auf den Gemmen, Münzen u. s. f. trägt auch in der That Anchises sie in einem solchen [irdenen] Gefäfse". Nitsch, Mythol. Wörterb. (Leipz. 1793), p. 611. Die Penatenciste ist das Einzige, was in der sehr alten Gruppe auf röm. Einflufs zurückgeht. Heydemann, Arch. Zeit. 1872 p. 118 ff. Cauer p. 181 f.

Εἰς πόλιν, ἣν κτίζηϲθα*), θεοῖς ϲέβας (!) ἄφθιτον αἰεί,
θεῖναι καὶ φυλακαῖς τε ϲέβειν θυϲίαις τε χοροῖς τε.
εὖτ' [ἔϲτ' Reiske] ἂν γὰρ τάδε ϲεμνὰ καθ' ὑμετέρην χθόνα μίμνῃ,
δῶρα Διὸς κούρης, ἀλόχῳ ϲέθεν, ἡ δὲ πόλις ϲοι
ἔϲται ἀπόρθητος τὸν ἀεὶ χρόνον ἤματα πάντα.

Dafs die Geschichte von dem troischen Palladium (Homer weifs, wie gesagt, nichts von einer Weissagung, nach welcher das Schicksal der Stadt sich an das Bild der Athene geknüpft hätte, welches er ja allerdings von den Troern und Troerinnen hoch geehrt werden läfst, Il. VI, 273 ff.), aber spätestens von Arktinos stammen mag, mufs durchaus zugegeben werden. Die Stelle bei Apollodor III, 12, 3, der es kennt und beschreibt, mag freilich nicht als vollgiltiger Beweis angesehen werden, dafs die Erzählung in der alexandrinischen Zeit bekannt war. Aber auffällig ist es doch, dafs er nur erzählt, wie das Götterbild nach Ilium gekommen sei: auf Bitten des Ilos hat es Zeus als ein ϲημεῖον vom Himmel fallen lassen (vgl. Lykophron 363), oder es ist durch Elektra, des Dardanos Mutter, μετ' Ἄτης gebracht εἰς τὴν Ἰλιάδα χώραν. Von weiteren Schicksalen des Palladiums erzählt er nichts und zeigt sich somit auch hier von römischer (lavinischer) Mythenbildung gänzlich unbeeinflufst.

Doch auch aus dem, was Dionysios berichtet, kann nur geschlossen werden, dafs nach Arktinos dem Dardanos ein Palladion nicht von seiner Gemahlin Chryse, Tochter des Pallas (gen. Πάλλαντος), als Morgengabe zugebracht, sondern unmittelbar von Zeus geschenkt war, und dafs er, während dies im ἄβατον verborgen war, eine genaue Kopie öffentlich hatte aufstellen lassen. Diese wurde dann von Odysseus und Diomedes gestohlen. Das Original wird aber, mufs man hinzudenken, Aineias beim Verlassen der Stadt mit weggeführt haben. Nur durch diese Voraussetzung wird jeder Widerspruch mit der Prophezeiung der oben angeführten Verse gemieden. Freilich sagt Dionysios weder, dafs diese aus Arktinos stammen, noch ist es wegen der Worte δῶρα . . . ἀλόχῳ ϲέθεν wahrscheinlich. — Unwesentlich ist, dafs nach den anderen Quellen beide Palladien echt waren. Aber mindestens Kallistratos oder Satyros, wenn nicht beide, mufs dann, falls sich nicht Dionysios sehr ungenau ausgedrückt oder — geirrt hat, wirklich schon erzählt haben: ἁλιϲκομένης δὲ τῆς κάτω πόλεως τὸν Αἰνείαν καρτερὸν τῆς ἄκρας γενόμενον, ἄραντα ἐκ τῶν ἀδύτων τά τε ἱερὰ τῶν μεγάλων θεῶν καὶ ὅπερ ἔτι περιῆν Παλλάδιον . . . οἴχεϲθαί τε κομίϲαντα [τὸν Αἰνείαν] ἐκ τῆς πόλεως καὶ ἐλθεῖν ἄγοντα εἰς Ἰτα-

*) Handschriftliche Lesart κτίζει, vielleicht κτίϲϲητε? Vgl. den 3. Vers.

λίαν. Ihnen wäre denn wohl auch Cassius Hemina gefolgt, aber nur hinsichtlich der Penaten.

Vielleicht stammt auch die merkwürdige Geschichte von dem Versuche die Penaten von Lavinium nach Alba Longa überzusiedeln (Dion. Hal. I, 67, 1. 2) aus Cassius. Doch das beiläufig.

Dafs er aber auch von dem Palladium erzählte, zeigt Solin. II, 14 p. 38 Mommsen (Peter 7): Nec omissum sit Aenean aestate ab Ilio capto secundo Italicis litoribus adpulsum, ut Hemina tradit, sociis non amplius sexcentis in agro Laurenti posuisse castra. ubi dum [?] simulacrum, quod secum ex Sicilia aduexerat, dedicat Veneri matri, quae Frutis dicitur, a Diomede Palladium suscepit [suscipit] tribusque mox annis cum Latino regnat socia potestate quingentis iugeribus ab eo acceptis, quo defuncto summam biennio adeptus apud Numicium parere desiit anno septimo. (deinde constituta ab Ascanio Alba Longa, Fidenae, Antium, Nola a Tyriis, Euboeensibus Cumae).

Darf man also den Angaben des Solinus (um 250 p. Chr.) trauen und hoffen die Schol. Veron. nicht mifsverstanden zu haben, so hätte Cassius Hemina über Aeneas folgendes mitgeteilt:

1. Aeneas rettet bei der Zerstörung Iliums seinen Vater Anchises, seine Söhne Ascanius und Eurybates(?), sowie die Penaten.
2. Im zweiten Sommer nach der Einnahme Iliums landet er (ein vorheriger Aufenthalt in Sicilien ist sicher) in Italien mit nur 600 Gefährten (12 Schiffen? oder einem? Nach Varro waren es vermutlich 20. Augustin de Ciu. Dei XVIII, 19. Cauer p. 150. Bei Vergil bricht Aeneas wenigstens von Antandros mit 20 Schiffen auf. Aen. I, 381).
3. Im Laurenter Gebiete legt er ein Lager an und weiht seiner Mutter, genannt Venus Frutis, ein Bild, welches er von Sicilien (Eryx?) mitgebracht hat.
4. Er erhält von Diomedes das Palladium (oder hat es unterwegs erhalten?)
5. Bald verbündet er sich mit Latinus, erhält von ihm 500 Jugera (Cato 2700?) und regiert mit ihm zusammen 3 Jahre.
6. Nach dem Tode des Latinus herrscht er noch 2 Jahre und verschwindet am Numicius im 7. Jahre. Seitdem heifst er Pater Indiges.
7. Ascanius gründet Alba Longa. Cauer p. 112 glaubt, dafs auch die Angabe bei Dion. Hal. I, 73, 3, wonach des Askanios Bruder Rhomos die Stadt gegründet

hätte, in welche dann später von Rhomylos und Rhomos eine albanische Kolonie geführt wäre, auf Cassius zurückgeht).

Die Schicksale des Diomedes, deren wir schon bei Lykophron gedachten, werden zuerst von Hagias in den Nosten besungen sein. Möglich, dafs schon er ihn nach Italien (Daunien) hat kommen und dort ein Ende finden lassen. Sicher ist Diomedes in vielen Städten griechischer Bevölkerung als nationaler Heros, später fast durch ganz Italien verehrt worden. Vgl. Serv. zur Aen. XI, 269. Auch nach Vergil Aen. VIII, 9 beherrscht Diomedes eine Stadt Italiens (gemeint ist Argyripa = Arpi, Argiua Castra XI, 243. 246. 250). Turnus bittet ihn um Hülfe, wird aber abgewiesen. Aen. XI, 225 ff. Vgl. Ovid. Met. XIV, 457 ff. (Die Gründung von Argyrip(p)a und die Verwandlung seiner Gefährten in Seevögel kennt, wie wir gesehen, auch (bereits) Lykophron, 592 ff.) Dafs nun Diomedes das Palladium mit sich führte, ist ebenfalls alte Vorstellung. Nach Paus. I, 28, 9 raubte es ihm Demophoon, König von Athen. Von der Schenkung des Palladiums an Aeneas ist wohl dies das älteste römische Zeugnis. Jedenfalls mufs Cassius Penaten und Palladium strenger unterschieden haben, als sonst wohl (von den Griechen) geschah.

Ein Tempel der Venus Frutis*) mufs sich zur Zeit des Cassius im Laurenter Gebiet befunden haben; es ist aber kaum zweifelhaft, dafs er schon seinen Vorgängern bekannt war, ebensowie das Heiligtum des Iupiter Indiges, welches sich am Numicius befand. Nimmt man doch an, dafs an diesen heiligen Stätten die ganze römische (lavinische) Sage von der Einwanderung und dem Ende des Aeneas angeknüpft und von ihnen ausgegangen sei!

Darum mufs auch dahingestellt bleiben, ob nicht auch schon andere nach jenen alten sakralen Quellen von der Einführung der Penaten und des Palladiums ungefähr dasselbe erzählt hatten wie Cassius.

Andererseits aber darf es nicht wohl bezweifelt werden, dafs auch Cassius zwischen den Schicksalen des Aeneas und der (letzten) Gründung Roms die lange Königsreihe der Silvier eingeschoben hat. Gellius Noct. Att. XVII, 21, 3 sagt von Homer und Hesiod (Peter 8): Vtrumque tamen ante Romam conditam uixisse, Siluiis Albae regnantibus, annis post bellum Troianum, ut Cassius in primo Annalium de Homero atque Hesiodo scriptum reliquit, plus centum atque

---

*) Nach K. O. Müller ist Frutis eine etruskische Umbildung des Namens Aphrodite. Wörner, die Sage p. 26.

sexaginta [also nach 1024], ante Romam autem conditam, ut Cornelius Nepos in primo Chronico de Homero dicit, annis circiter centum et sexaginta [also um 914]. Es scheint daher nötig — wenn man nicht etwa schon an eine durchgeführt synchronistische Darstellung denken will —, anzunehmen, dafs Cassius bei der Geschichte der Silvier gelegentlich erwähnt habe, es sei dies die Zeit der Dichter Homer und Hesiod. Erst im zweiten Buche wird die (letzte) Gründung Roms erzählt. Diomedes, Ars grammat. I p. 384 Keil (Peter 11): Haec ita esse hoc modo adfirmat Cassius Hemina in secundo Historiarum: Pastorum uulgus sine contentione consentiendo praefecerunt aequaliter imperio Remum et Romulum, ita ut de regno pararent [?] inter se. monstrum fit: sus parit porcos triginta, cuius rei fanum fecerunt Laribus Grundilibus. Ob nun Cassius das gleiche Monstrum, wie noch Cato, auch in Aeneens Tagen hat vorkommen lassen, darf man wohl bezweifeln, ohne die Unmöglichkeit behaupten zu wollen. (Nach Cauer p. 107 „scheint die Sau überall ihre Ferkel geworfen zu haben, wo es sich um die Erklärung der Zahl 30 handelte“.)

Dafs **L. Calpurnius Piso Censorius Frugi** bezüglich der Rettung des Anchises, aber auch der Penaten ungefähr oder ganz dasselbe geschrieben haben mufs wie Cassius, haben wir oben gesehen. Von ihm stammt nach Varro de R. R. II, 1, 9 auch die garnicht üble Ableitung des Namens Italia von vitulus — nach Dion. Hal. I, 35, 2. 3 freilich sogar schon von Hellanikos! Ueberhaupt war er kein unbedeutender Schriftsteller, mögen auch seine Annalen nach Cic. Brut. 27, 106 sane exiliter scripti gewesen sein.*) Dion. Hal. nennt ihn wiederholentlich unter seinen Quellen. Vgl. I, 7, 79; II, 38; IV, 7, 15.

Von **Q. Fabius Maximus** Servilianus (Konsul 142) wird ebenfalls eine Stelle citiert, aus welcher hervorgeht, dafs er mit der Geschichte des Aeneas begonnen hat. Serv. zu Aen. I, 3: Laurolauinium constat octo milibus a mari remotum. nec nos debet fallere, quia dixit ‘Lauina litora’. litus enim dicitur terra quoque mari uicina, sicul Vergilius ipse in quarto [212] ‘cui litus arandum’, cum per naturam litus arari non possit. ergo scire debemus litus posse et terram dici. Fabius Maximus Annalium primo: Tum Aeneas aegre patiebatur in eum deuenisse agrum, macerrimum litorosissimumque. (Peter 1.) Er scheint also in dieser Erzählung von seinem Geschlechts-

*) Derselbe Vorwurf wird freilich de Legg. I, 2, 6 auch Fabius Pictor (?), Cato, Piso, Fannius und Vennonius, vor allem aber den Annales Pontificum Maximorum gemacht.

genossen nicht abgewichen zu sein. Dionysios nennt ihn I, 7, 3 unter seinen Quellen.

Dagegen ist von **C. Fannius** (Konsul 122) nicht bekannt, ob er auf die Aeneassage ausführlich eingegangen ist. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dafs er sich auf die nächste Vergangenheit beschränkt hat. Das Gleiche gilt von **Vennonius**, seinem Zeitgenossen. **C. Sempronius Tuditanus** (Konsul 129) scheint freilich wie Cato von den Aboriginern begonnen zu haben. Doch ist aus ihm nichts auf Aeneas Bezügliches beizubringen. Dasselbe gilt von **Gn. Gellius** (vgl. Dion. Hal. I, 7, 3), dessen Annales sehr weitschweifig und voll abstruser Gelehrsamkeit gewesen sein müssen. Indessen ist doch erwähnenswert, dafs er den Tyrrhener Tarcho zu einem Zeitgenossen und Freund Euanders gemacht zu haben scheint. Solin. I, 7 p. 7 M. (Peter 7): Aram Hercules, quam uouerat, si amissas boues repperisset, punito Caco patri Inuentori dicauit. qui Cacus habitauit locum, cui Salinae nomen est, ubi Trigemina nunc porta. Hic, ut Gellius tradit, cum a Tarchone Tyrrheno, ad quem legatus uenerat Marsyae regis, socio Megale Phryge, custodiae foret datus, frustratus uincula et unde uenerat redux, praesidiis amplioribus occupato circa Vulturnum et Campaniam regno, dum attrectare etiam ea audet, quae concesserant in Arcadum iura, duce Hercule, qui tunc forte aderat, oppressus est. Megalen Sabini receperunt, disciplinam augurandi ab eo docti. Nach Lykophron (s. o.) ist es indessen nicht unwahrscheinlich, dafs ihn mindestens schon Cato zum Bundesgenossen des Aeneas gemacht hat. Darnach hatte es Vergil leicht, ihn als Gegner des Mezentius und Gönner des Aeneas auftreten zu lassen.

Von **L. Coelius Antipater**, den Cic. de Legg. I, 2, 6 und de Oratore II, 12. 54, wenigstens was natürliche Begabung angeht (wenn auch nicht stilistische Sorgfalt), über alle seine Vorgänger stellt, ist bereits die Rede gewesen. In dem Prooemium seiner dem Laelius gewidmeten Geschichte des 2. punischen Krieges hat er, scheint es, den Beweis geführt, dafs Rom eine griechische Gründung sei, und ist dabei naturgemäfs auch auf Euander zu sprechen gekommen. Dafs er aber die ganze Geschichte von Aeneas verworfen hat, braucht deshalb nicht angenommen zu werden. Wenigstens sagt Servius zur Aen. X, 145 (Peter 52): Coeliusque Troianum Capyn condidisse Capuam tradidit eumque Aeneae fuisse sobrinum. — Nach anderen (Varro?) war vielmehr der albanische König Capys (Dion. Hal. I, 71, 1) der Gründer. Isidor. Orig. XV, 1, 52: Capuam Capys Siluius, rex Albanorum, condidit, appellatam nomine conditoris. Cauer p. 150.

Nach Steph. Byz. p. 357 hätte sogar schon Hekataios das kampanische Καπύα abgeleitet ἀπὸ Κάπυος τοῦ Τρωικοῦ. Wenn man von solchen Etymologien immer auf alte Sagen schliefsen dürfte, so wäre auch dies ein Beweis, dafs die ältesten Kunden von den Troerwanderungen die Person des Aeneas selber (wie noch Kallias) aus dem Spiele liefsen. Vgl. Cauer, de Fabulis Graecis ad Romam conditam pertinentibus p. 11 f. Doch sind es vielleicht nur gelehrte Hypothesen.

Von seinen Nachfolgern **Paulus Clodius** und **Sempronius Asellio** meint Cic. de Legg. I, 2, 6, dafs sie keineswegs einen Fortschritt in der Geschichtsschreibung bezeichnen; doch haben auch sie sich durchaus auf die nächste Vergangenheit beschränkt. Dem Asellio wenigstens kann man sehr vernünftige Grundsätze nicht absprechen. Da er über die Thätigkeit der Annalisten das Verdammungsurteil fällt: Id fabulas est pueris narrare, non historias scribere, so wird er es wohl selbst verschmäht haben, von Aeneas oder Romulus zu fabeln. Auch Clodius hat nach Plut. Num. 1 (Peter 1) die Unsicherheit der ganzen Geschichte vor dem gallischen Brande betont, weil damals alle alten Urkunden verloren gegangen seien.

Von der graeca historia des Cn. Aufidius, welche Cicero Tusc. V, 38, 112 erwähnt, ist nicht einmal sicher, ob sie die Geschichte Roms behandelte.

Im allgemeinen läfst sich sagen: die Zeit der Annalisten ist (um 100 v. Chr.) überwunden, es beginnt die der Selbstbiographien (P. Rutilius Rufus) oder Memoiren (Q. Lutatius Catulus), politischen Zeitschriften und Reden.

Dagegen scheint der Verfasser der Communes Historiae (Weltgeschichte), für welchen man wohl mit Recht den Freigelassenen des ebengenannten Q. Lutatius Catulus (Konsul 101), **Lutatius Daphnis,** ansieht, wieder mit Vorliebe auf Gründungsgeschichten eingegangen zu sein. Mit Postumius soll er, wie wir oben gesehen, den Namen Bajae von Baja, der Amme des Euximus, eines Gefährten des Aeneas, abgeleitet haben. Die Gründung Roms hat er nach Solin. I, 27 (Peter 1) wie Nepos nach dem Vorgange des Eratosthenes und Apollodor in das 2. Jahr der 7. Olympiade (= 751) gesetzt.

Mit **Q. Claudius Quadrigarius** beginnt freilich wieder eine Reihe von Annalisten, aber von diesem ist es so gut wie sicher, dafs er erst mit dem gallischen Brande begonnen hat. Auf die Sagen der früheren Zeit kann er nur gelegentlich eingegangen sein und gewifs nur in referierender oder kritisierender Weise. So heifst es bei Serv. zu Georg. I, 103: Sane Rubellius Blandus et Quadrigarius historici dicunt Gargarum flumen uocari in finibus Thurinis. fuisse[t]

ad illud oppidum mediocre, quod Garga nunc uicus est, quem Troes obscuri centum quinquaginta ignoto et incerto duce insederunt, scilicet nomine a uertice Idaeo translato, a quo ciuitas etiam in finibus Troicis Gargara appellatur. Das fruchtbare Gargara in Mysien erwähnt Vergil nur Georg. I, 103; III, 269; bei Homer heifst der Gipfel des Ida Gargaron. Il. VIII, 48; XIV, 292. 352. Es handelt sich hier jedenfalls um eine Lokalsage, die schwerlich sehr alt ist.

Ein C. Rubellius Blandus (Konsul 29 n. Chr.) war bei Tiberius sehr beliebt, der ihn sogar mit seiner Enkelin Julia vermählte. Tac. Ann. III, 23. 51. VI, 27. An letzter Stelle heifst es: Cuius auum, Tiburtem, equitem Romanum, plerique meminerant. Dies ist also wohl der Ritter Blandus, welcher unter Augustus gegen Entgelt Rhetorik lehrte und damit viel Aergernis erregen mochte. Senec. Contr. II, praef. 5. (Teuffel, G. d. R. L. 45, 1.) Er mag denn auch schriftstellerisch thätig gewesen sein. —

Im Gegensatz zu Quadrigarius hat **Valerius Antias** in seinen umfangreichen Annalen oder Historien von mindestens 75 Bänden wieder mit der Gründungsgeschichte begonnen. Dion. Hal. I, 7, 3 nennt auch ihn unter seinen Hauptquellen. Acca Larentia hat nach ihm den König Romulus durch Testament zum Erben ihres auf bekannte Weise erworbenen Vermögens eingesetzt. Bezüglich des Aeneas hat er sich wohl der gewöhnlichen Tradition angeschlossen.

Nichts ist aber gewisser, als dafs auch **L. Cornelius Sisenna** († 67) in seinem Jugendwerke mit dem allerersten Anfange, d. h. mit der Zerstörung Trojas begonnen hat. Serv. zu Aen. I, 242 Sisenna tamen dicit solum Antenorem prodidisse [sc. Troiam]. Nach Livius hätte sich nämlich auch Aeneas des Verrates schuldig gemacht. Servius legt aber in die Worte des Schriftstellers mehr hinein, als man berechtigt ist; denn Livius (I, 1, 1) spricht nur von einem uetustum ius hospitii und davon, dafs sie pacis reddendaeque Helenae semper auctores fuerunt. Der Vorwurf, dafs er Vlixem in mendici habitu agnitum non prodidit, wird ihm hier nicht gemacht. Doch stammt die Geschichte wohl aus Arktinos. Vgl. Menekrates und Tzetzes zu Lykophr. 1232.

Nach Pindar Pyth. V, 83 kamen Antenor und die Seinen mit Helena nach Kyrene und blieben daselbst. Aber Sophokles weifs in seiner Ἅλωϲιϲ Ἰλίου schon, dafs Antenor εἰϲ τὴν ἐν τῷ Ἀδρίᾳ Ἐνετικὴν gekommen ist. Strabo XIII p. 608. Dindorf, Poet. scen. Frg. 16 unter Αἴαϲ Λόκροϲ, vgl. Frg. 140 (Ἀντηνορίδαι). Polybios II, 17 scheint darauf anzuspielen. Das durch eine Pardelhaut kenntlich gemachte Haus Antenors stellte auch Polygnotos auf dem Gemälde

der Zerstörung Trojas in der Lesche zu Delphi dar. Paus. X, 27, 3. Antenor soll auch die Schlange (χέλυδρος) sein, welche Lykophr. 340 ff. den Griechen das Feuerzeichen giebt und das hölzerne Pferd öffnet. Die Geschichte von dem Augurium, welches zur Gründung Pataviums führte (petita auis, Serv. a. a. O.), zeigt aber schon den römischen Etymologen, wenn sie auch an die Sage von Petelia (ἀπὸ τοῦ πέτασθαι, Serv. zu Aen. III, 402) erinnert. Sie stammt, wenn sie nicht älter ist, in dieser Form vielleicht aus unserem Sisenna.

Auch von der Abtretung eines Stück Landes zwischen Laurentum und den Castra Troiana scheint Sisenna dasselbe erzählt zu haben wie Cato (und Cassius Hemina). Serv. zur Aen. XI, 316 (Peter 2).

Wenn endlich Nonius Marcellus u. d. W. iuxtim p. 127 (Peter 3) schreibt: Sisenna ab Vrbe condita: Iuxtim Numicium flumen obtruncatur, so mag man dies auf den Tod des Aeneas beziehen oder nicht: jedenfalls sehen wir, dafs auch bei Sisenna das Flüfschen für die Urgeschichte Roms bedeutungsvoll gewesen ist. Darin würde er sich allerdings als auf der Höhe moderner Bildung stehend gezeigt haben, wenn er von dem Ende des Aeneas den Ausdruck „obtruncatur“ gebraucht haben sollte statt des vorsichtigen „non comparuit“ oder „desiit parere“ seiner Vorgänger.

C. Licinius Macer († durch Selbstmord 66) war wieder nach Dion. Hal. I, 7, 3 eine seiner Quellen für die älteste Geschichte. Doch macht er ihm wie Gellius und 'vielen anderen' den Vorwurf der Kritiklosigkeit in chronologischer Beziehung. VI, 11. VII, 1. Nach Macr. Sat. I, 10, 17 (Peter 1) scheint er eine 'Rettung' der Acca Larentia in seinen Annalen versucht zu haben. Als Amme des Romulus und Remus war sie noch Frau des einfachen Hirten Faustulus; später aber heiratete sie nach seiner Versicherung einen reichen Etrusker Namens Tarutius oder Carutius (Eyssenhardt), beerbte ihn und vermachte das so gewonnene Vermögen endlich dem Romulus. Leider wissen wir nicht, ob er sich auch des frommen Aeneas in gleichem Sinne angenommen hat.

Ein Altertumsforscher aus der Zeit Ciceros war auch **Procilius**, den Varro einpaarmal anführt. De L. L. V, 148. 154. Aber die älteste Geschichte ist die von dem Opfertode des Ritters Curtius.

Ferner nennt Cicero Annales des **Libo** (= L. Scribonius Libo, Konsul 34??), aber die Angaben daraus beziehen sich nur auf die decem legati zur Ordnung der Provinz Achaja.

Wir kommen nun zu den **Aelii Tuberones.** Der Vater, Lucius, wird von Cicero (ad Q. Fr. I, 3, 10), der ihm befreundet war, als Geschichtsschreiber bezeichnet. Dion. Hal. I, 7, 3 nennt Αἴλιοι unter seinen Quellen, aber der δεινὸς ἀνὴρ καὶ περὶ τὴν συναγωγὴν τῆς ἱστορίας ἐπιμελὴς (80, 1) ist wohl der Sohn, Quintus, den auch Livius IV, 23, 1 citiert. Seiner hervorragenden Bedeutung gemäfs hat man ihm wohl mit Recht alles zugeschrieben, wofür ein Tubero als Zeuge angeführt wird.

Q. Aelius Tubero schrieb also wenigstens 14 Bücher Historiarum in altertümelndem Stile. Dafs er mindestens schon mit der Einnahme Trojas anfing, ergiebt sich aus Serv. zur Aen. II, 15 (Peter 2): De hoc equo uaria in historia lecta sunt: ut [enim] Hyginus et Tubero dicunt, machinamentum, bellicum fuit, quod equus appellatur, sicut aries, sicut testudo, quibus muri uel discuti uel subrui solent. Es folgen darauf noch andere Erklärungsversuche: auf dem Thore, welches Antenor den Griechen öffnete, sei ein Pferd gemalt gewesen, oder auch auf der Thüre seines Hauses und vielleicht noch anderer, die verschont werden sollten: oder das „Pferd“ sei das Kennzeichen (die Parole) der Griechen gewesen: oder Troja sei in einer Reiterschlacht besiegt: oder man habe an den Mons Hippius gedacht, hinter dem sich die Griechen verborgen hätten. Leider giebt Servius die Namen der genialen Ausleger nicht an (es hätte wohl der eine oder der andere unserer Annalisten darunter sein mögen); er selber aber entscheidet sich für die Kriegsmaschine, wie ja auch Laocoon bei Vergil sagt (II, 46 f.):

> Aut haec in nostros fabricata est machina muros,
> inspectura domos, uenturaque desuper urbi . . .

Bei unserem Hygin (Fab. 119) findet sich dagegen keine Spur dieser realistischen Deutungen. — Auch von dem arkadischen Pan-Opfer (τὰ Λύκαια), welches Euander eingeführt hatte, spricht Tubero gelegentlich der Gefangennahme des Romus (Remus), vgl. Dion. Hal. I, 80. Vermutlich hat er also über Euander vorher schon ein mehreres erzählt.

Auch von **Q. Hortensius Hortalus** († 50), dem älteren Nebenbuhler Ciceros in der Beredsamkeit werden (Vellejus II, 16, 1) Annales genannt. Cicero erwähnt ihn einigemale als seinen Gewährsmann in historischen Dingen, so ad Att. XII, 5, 3; XIII, 32, 3. 33, 3. Doch bezieht sich nichts auf die Zeit vor 150.

Cicero selber soll die Abfassung einer vaterländischen Geschichte geplant haben, aber durch öffentliche und private Widerwärtigkeiten daran gehindert sein. Plut. Cic. 41. Dafs

man eine solche von ihm erwarte, ut in hoc etiam genere Graeciae nihil cedamus, kann der selbstgefällige Mann nicht verschweigen, wenn er auch die Worte (de Legg. I, 2, 5) dem Atticus in den Mund legt — übrigens ganz denselben Gedanken, den auch Cornelius Nepos in dem libro de Historicis Latinis (Peter 7) de laude Ciceronis ausgedrückt haben soll. Q. Fufius Calenus soll dem Cicero sogar vorgehalten haben, er habe mit seinem Konsulat begonnen, um — nach allerneuster Methode — rückwärtsschreitend mit Romulus zu enden. Dio Cass. XLVI, 21, 3. Wahrscheinlich ist das aber nur erdichtet nach dem, was wir de Legg. I, 3, 8 lesen: Marcus Cicero will lieber die Geschichte seiner Zeit schreiben, obgleich Quintus eine geniefsbare Darstellung der ultima tempora fordert. Atticus stimmt aber dem Marcus zu; würdige Gegenstände wären Pompei laudes und sein eigenes denkwürdiges (Konsulats-)Jahr, Dinge, „die ich“, sagt er, „ab isto malo praedicari quam, ut aiunt, de Remo et Remulo“. Jedenfalls ist aus der römischen Geschichte und somit aus der völligen Umgestaltung (ὅλως τρέψαι, Plut. a. a. O.) der λόγοι und μῦθοι nichts geworden. Vermutlich würde auch diese Leistung nur in stilistischer Beziehung bedeutend geworden sein. Dem Aeneasmythus gegenüber scheint sich allerdings Cicero ziemlich skeptisch verhalten zu haben. Denn aufser dem bei Fabius Pictor erwähnten somnium Aeneae (de Diuin. I, 21, 43) beschränkt sich alles, was sich aus Cicero beibringen läfst, auf die ebenfalls bereits berührte Gründungssage von Segesta (in Verrem IV, 33, 72). Dabei ist bemerkenswert, dafs Cicero alles, was er von der Gründung dieser Stadt und der Verwandtschaft der Segestaner mit den Römern sagt, doch nur als ihre Aussage und ihre Ansicht hinstellt.

Von den Annalen seines Bruders Quintus (ad Att. II, 16, 4) ist nichts erhalten.

Einer der Freunde Ciceros ist ferner **L. Luccejus**, von dem er lebhaft wünschte, die Geschichte seines Konsulats behandelt zu sehen, „quia uidebam Italici belli et ciuilis historiam iam a te paene esse perfectam“. Ad Fam. V, 12, 2. Freilich eine eigentümliche Zumutung wird damit verbunden: „Rogo,“ schreibt er, „ut et ornes ea uehementius etiam, quam fortasse sentis, et in eo leges historiae neglegas gratiamque illam . . ., si me tibi uehementius commendabit, ne aspernere amorique nostro plusculum etiam, quam concedet ueritas, largiare“. Ebd. 3. — Ciceros Wunsch scheint übrigens von Luccejus nicht erfüllt zu sein.

Dagegen verfafste **T. Pomponius Atticus** (109—32) nicht nur eine griechische Monographie de consulatu Ciceronis

(Corn. Nep. Att. 18,3; Cic. ad Att. II, 1, 1), sondern — ein summus antiquitatis amator und religiosissimus auctor rerum Romanarum — schrieb er auch, durch Ciceros Bücher de Re publica noch besonders ad ueterum rerum nostrarum memoriam comprehendendam begeistert, ein nach den Magistraten geordnetes Handbuch über 700 Jahre Weltgeschichte. Keine irgendwie bedeutende Thatsache, welche nicht zu ihrer Zeit notiert gewesen wäre. Insbesondere aber sic familiarum originem subtenuit [subtexuit], ut ex eo clarorum uirorum propagines possimus cognoscere. Corn. Nep. Att. 18, 1, Cic. Or. 34, 120. Vgl. Brut. 5, 19; 11, 44; 3, 13; 19, 74, de Fin. 21, 67.

Solche Genealogien oder Familiengeschichten verfafste er aber aufserdem separatim in gröfserer Zahl auf privates Ersuchen; so entwarf er Stammbäume der Junier, Marceller, Fabier und Aemilier; die wichtigsten Daten aus der Lebensgeschichte einzelner Familienmitglieder waren beigeschrieben. Wir können zwar nicht sagen, ob Atticus leichtfertig genug war, mit dem troischen Zeitalter zu beginnen; aber einer etwaigen Familientradition gegenüber (z. B. bei den Aemiliern, Fest. epit. p. 23, und Juniern, Dion. Hal. IV, 68, Cauer p. 102. 145) wird er sich wohl connivent gezeigt haben. — Dafs er in den Annales mit Aeneas anfing, steht aufser allem Zweifel, wenn er auch die Penaten aus Samothrake nach Italien hat kommen lassen. Vgl. oben S. 72. Selbst damit wäre es aber nicht unbedingt ausgeschlossen, dafs sie auch bei Atticus von Aeneas nach Italien mitgebracht wären; schreibt doch Servius zu Aen. III, 12: Dii Penates a Samothracia sublati ab Aenea in Italiam aduecti sunt, unde Samothraces cognati Romanorum esse dicuntur. Vgl. Festus p. 329 Müll.: Critolaus (?) Saonem ex Samothrace cum Aenea, deos Penates qui transtulerit, Saliare genus saltandi instituisse — eine Angabe, der Atticus um so eher gefolgt sein möchte als von Varro, dem er ja hinsichtlich der Penaten widerspricht, das Gegenteil feststehen dürfte. Die Fahrt nach Ainos (Wörner, die Sage p. 8) braucht aber nicht unlöslich mit dem Besuch auf Samothrake verbunden gewesen zu sein.

An **L. Saufejus**, einen Freund des Atticus (Corn. Nep. Att. 12, Cic. ad Att. VII, 1, 1; XV, 4, 2), mag man denken, wenn es bei Servius zu Aen. I, 6 heifst: Saufeius Latium dictum ait, quod ibi latuerunt incolae, qui quoniam in cauis montium uel occultis, cauentes sibi (!) a feris beluis uel a ualentioribus uel a tempestatibus, habitauerint, Cascei uocati sunt, quos posteri Aborigines nominauerunt, quoniam [eos nullis?] aliis ortos esse recognoscebant. ex quibus Latinos etiam dictos. Aber, unsicher wie diese Vermutung ist,

läfst sich auch kaum feststellen, ob Saufejus wirklich ein geschichtliches Werk verfafst hat. Das Citat verrät jedenfalls nur grofse Neigung zum Etymologisieren. Cascei, das von cauus und cauere zugleich abgeleitet wird, ist übrigens sicher zweisilbig = Casci, eigentlich ein Epitheton ornans, = priscus wie Ennius in jenem Verse (bei Varro de L. L. VII, 3, 28. Vahl. I. B., Frg. XXII. Müll. XX) sagt:

Quam prisci casci populi tenuere Latini.

Vgl. Cic. Tusc. I, 12, 27. Thilo, Servius I p. 12.

Dafs auch **Cornelius Nepos** (etwa 94—24) es gewagt hat

. . . . unus Italorum
omne aeuom tribus explicare chartis,
doctis, Iuppiter, et laboriosis!

wissen wir vor allem aus Catull (C. I). Diese Chronica (nach Apollodor?) werden also selbst die Zeit vor dem trojanischen Kriege berücksichtigt haben. Wie Cassius und Varro behauptete er, Saturnus sei ein Mensch gewesen, und erzählte res eius in Italia gestas. Auch seine Notiz über das Zeitalter Homers und Hesiods ist bereits erwähnt. Doch vgl. auch Hieronymus zum Jahre Abr. 1104 (p. 69 Sch. Peter 2): In Latina historia haec ad uerbum scribta repperimus: Agrippa apud Latinos regnante Homerus poeta in Graecia claruit, ut testantur Apollodorus grammaticus et Euforbus historicus, † ante urbem Romam conditam ann. CXXIV et, ut ait Cornelius Nepos, ante Olympiadem primam ann. C. Also Homers Tod(?) 876 = 752 + 124. Das stimmt bis auf ein Jahr; denn Roms Gründung setzte Nepos, wie Lutatius, Ol. 7, 2 (751) an. Solin. I, 27 (Peter 3). Ol. 7, 1 = 752 nennt dagegen auch Dion. Hal. I, 71, 5 (vgl. Cato: 432 Jahre ὑϲτεροῦϲα τῶν Ἰλιακῶν) als Jahr der Gründung; und zählt man bei diesem rückwärts, so erhält man als Regierungszeit des Königs Agrippa (aus dem Hause der Silvier) 915—874. Sicher fehlten in der Chronik des Nepos solche Daten wie Zerstörung Trojas (1184), Tod des Aeneas (1177) nicht. Ob er aber dem Helden in seinem Buche de Viris Illustribus einen besonderen Abschnitt gewidmet hat, kann fraglich erscheinen. Doch hat er wenigstens die römische Königszeit sicher berücksichtigt. Vgl. Plin Nat. Hist. XXXV, 16 (Peter 6): [Ecphantum] tradit Cornelius Nepos secutum in Italiam Damaratum, Tarquinii Prisci, regis Romani, patrem, fugientem a Corintho tyranni iniurias Cypseli.

Aber wichtiger für die Aeneassage als alle vorhergehenden lateinischen Schriftsteller seit Cato ist unstreitig der grofse Gelehrte **M. Terentius Varro** (116—27). Nach Cicero

(Brutus 15, 60) der diligentissimus inuestigator antiquitatis, hat er mit einem wahren Bienenfleiſse alles nur denkbare Wissenswerte zusammengetragen und so, wie derselbe Gewährsmann (Acad. post. I, 3, 9) sagt, nicht zum wenigsten auch für die Dichter eine überreiche Fülle von Stoff herbeigebracht. Den Beweis für die Wahrheit dessen haben die groſsen Dichter der Augusteischen Periode geliefert, vor allem Vergilius, wenn auch noch viel daran fehlt, daſs wir alles nachweisen könnten, was er dem Sammeleifer Varros verdankt. Besonders kommen hier in Betracht die Schrift de Familiis Troianis, die 4 Bücher de Gente Populi Romani, die 44 Antiquitatum libri und vielleicht auch die Annales.

Sicher wohl aus Varros trojanischen Familien stammt der Mann, welcher nach dem Hinscheiden des Anchises als Berater des Aeneas in den Vordergrund tritt, der

> . . . . senior Nautes, unum Tritonia Pallas
> quem docuit multaque insignem reddidit arte.

Aen. V, 704 f. Varro erzählte nämlich, Diomedes habe das Palladium, dessen Besitz für ihn nur gefährlich war, dem Aeneas, als er durch Calabrien kam, angeboten. Der aber, gerade beim Opfer, habe sich verhüllten Hauptes abgewendet; doch ein gewisser Nautes habe das Götterbild angenommen und nach Rom (ungenau!) gebracht, „unde Nautiorum familia Mineruae sacra retinebat“, nicht die gens Iulia. Vgl. Serv. zu Aen. II, 166; V, 704 (Peter 1). Dion. Hal. VI, 69: in der Senatsverhandlung über die secessores (493) ἀνίϲταται Cπόριοϲ Ναύτιοϲ, οἰκίαϲ ἐν ταῖϲ πάνυ λαμπροτάταιϲ διάδοχοϲ. ὁ γὰρ ἡγεμὼν αὐτῶν τοῦ γένουϲ Ναύτιοϲ, ἀπὸ τῶν ϲὺν Αἰνείᾳ ϲτειλάντων τὴν ἀποικίαν, [ὃϲ] ἦν Ἀθηνᾶϲ ἱερεὺϲ Πολιάδοϲ, καὶ τὸ ξόανον ἀπηνέγκατο τῆϲ θεᾶϲ μετανιϲτάμενοϲ, ὃ διεφύλαττον ἄλλοι παρ' ἄλλων μεταλαμβάνοντεϲ οἱ τοῦ γένουϲ ὄντεϲ τῶν Ναυτίων. Es gab also noch eine andere Version, nach der Nautios das Palladion von Troja selbst fortführte. Das Zusammentreffen des Diomedes und Aeneas hat Varro vielleicht nur als Vermutung ausgesprochen; wenn aber Cauer p. 166 diese Erzählung wegen ihres ätiologischen Charakters (Erklärung des Opferbrauches, vgl. Aen. III, 545) vielleicht lieber den Antiquitates zuweist, so ist auch dagegen nichts einzuwenden. Jedenfalls hat sie Vergil übergangen, wie er sich denn auch über den Verbleib des (echten) Palladiums nicht äuſsert. Derselbe Nautes oder Nautius kann das Palladium natürlich nicht nach Rom gebracht haben, dessen Gründung Varro ja in das Jahr 753 setzte; wohl aber muſs bei der nachmaligen Ueberführung ein gleichnamiger Nachkomme mitthätig gewesen sein.

Aus derselben Quelle geschöpft sind unzweifelhaft die Namen der Gefährten Menestheus, Sergestus und Cloanthus, von welchen, wie es der Dichter Aen. V, 115 ff. selbst ausspricht, die Namen der Memmii, Sergii und Cluentii abgeleitet werden. Dasselbe möchte ich gelten lassen von dem kleinen Atys, dem Gespielen des Ascanius,

. . . . genus unde Atii duxere Latini,

Aen. V, 568. Freilich konnte der Dichter auch aus freien Stücken vornehmen Familien sein Kompliment machen, indem er auch gegen die sonstige Familiengeschichte Männer ihres Namens oder eines ähnlichen auftreten liefs, sei es auch als Gegner des Aeneas. So wird Aen. XII, 513 ein Cethegus von Aeneas getötet; Aen. X, 752 tritt anscheinend als Mann des Mezentius auf

. . . haud expers Valĕrus uirtutis auitae,

obwohl der Sabiner Volusus Valerius erst unter Titus Tatius nach Rom gekommen sein soll. Plut. Popl. 1. Aber mit derselben Freiheit läfst er auch einen Clausus auftreten und verleiht ihm sogar die Körperstärke, welche dem Ahnherrn der dem Augustus verschwägerten gens Claudia, dem vielleicht erst 504 aus dem sabinischen Regillum eingewanderten Atta Clausus (Suet. Tib. 1, Plut. Popl. 21) nachgerühmt wurde. Aen. VII, 706 ff.:

Ecce Sabinorum prisco de sanguine magnum
agmen agens Clausus magnique ipse agminis instar,
Claudia nunc a quo diffunditur et tribus et gens
Per Latium, postquam in partem data Roma Sabinis.

(Die Geschichte der Claudier ist ihm also wohl bekannt). Vgl. Aen. X, 345:

. . . fidens primaeuo corpore, Clausus.

Möglich auch, dafs er bei dem Namen des von Nisus getöteten Lamus (IX, 334) an den Stammvater der Aelii Lamiae — bei Homer Od. X, 81 ff. ist Lamos König der Lästrygonen — gedacht hat. Cauer p. 179 vergleicht Hor. Carm. III, 17:

Aeli uetusto nobilis ab Lamo,
quando et priores hinc Lamias ferunt
denominatos et nepotum
per memores genus omne fastos:
auctore ab illo ducis originem,
qui Formiarum moenia dicitur
princeps et innantem Maricae
litoribus tenuisse Lirim
late tyrannus . . .

Ein Rätsel wegen ihrer Herkunft ist, wie gesagt, Camilla; aber das darf man wenigstens nicht behaupten, dafs dem Dichter jeder Gedanke an die Furii Camilli ferngelegen hat, zumal das Geschlecht in der ersten Kaiserzeit wieder aufgeblüht sein mufs. Tac. Ann. II, 52. Vgl. das Kompliment Aen. VI, 825.

Die Bücher de Gente Populi Romani begann Varro vermutlich mit der Entstehung der terra continens, der Pflanzen, Tiere und endlich der Menschen. Die Geschichte teilte er in drei grosse Epochen, deren erste ab hominum principio bis zur ersten Flut dauerte, d. h. der Ogygischen, welche lange, lange vor der Deukalionischen war. Das erste Zeitalter war das tempus ἄδηλον, das zweite das μυθικόν, erst das dritte das tempus ἱστορικόν (Peter 3). Besonders liegt es ihm daran, zu zeigen, quid a quaque traxerint [Romani] gente per imitationem. Serv. zu Aen. VII, 176 (Peter 21). Das zweite Buch schliefst er mit dem trojanischen Kriege. Peter 14 aus Augustin. de Ciuitate Dei XVIII, 13. Damals regierte schon Latinus, der Sohn des Faunus, ex quo Latinorum regnum dici coepit Laurentumque cessauit. Diomedes kehrt poena diuinitus irrogata nicht zu den Seinigen zurück, seine Gefährten werden in Vögel verwandelt. Er selbst freilich wird unter die Götter aufgenommen, und sein Tempel soll auf der insula Diomedea sein, non longe a monte Gargano, qui est in Apulia. Hoc templum circumuolare atque incolere has alites tam mirabili obsequio, ut aquam impleant et aspergant. Duris et grandibus rostris armatae, werden sie allen Fremden gefährlich. Auch Circe wird erwähnt; ferner die Verwandlung von Arkadern in Wölfe (insbes. des Demaenetus), woher die Verehrung des Pan Lycaeus und Iupiter Lycaeus bei diesem Stamme geleitet wird. Aber auch Romanos . . . lupercos ex illorum mysteriorum ueluti semine dicit exortos. (Peter 17 aus Augustin. d. Ciu. Dei XVIII, 16). Das deutet also auf Euander.

An Pallas, welchen Herakles ja mit Euanders Tochter Pallas erzeugt haben und von dessen Grabe der Name Pallantion herkommen soll, erinnert Aventinus bei Vergil Aen. VII. 656 ff.:

> . . . . satus Hercule pulchro
> pulcher Auentinus clipeoque insigne paternum
> centum anguis cinctamque gerit serpentibus Hydram:
> collis Auentini silua quem Rhea sacerdos
> furtiuum partu sub luminis edidit oras,
> mixta deo mulier, postquam Laurentia uictor
> Geryone extincto Tirynthius attigit arua
> Tyrrhenoque boues in flumine lauit Hiberas.

Servius z. d. St. (657) erklärt den Namen des Berges zuerst von den Vögeln, quae de Tiberi ascendentes illic sedebant, und fährt dann fort: Quidam etiam rex Aboriginum, Auentinus nomine, illic et occisus et sepultus est, sicut etiam Albanorum rex Auentinus, cui successit Procas. Varro tamen dicit in Gente Populi Romani Sabinos a Romulo susceptos istum accepisse montem, quem ab Auente fluuio prouinciae suae appellauerunt Auentinum (Peter 18). Nichtsdestoweniger hat Varro auch diese Sagen erzählt. Vgl. bes de L. L. V, 30. Cauer 146. Und Vergil mochte daher immerhin den erwähnten König der Aboriginer bei Varro gefunden und hier im Sinne haben; um den Namen des Hügels hat er sich ja so wenig bekümmert, dafs er den Berg schon vor der Geburt des Aventinus ebenso heifsen läfst.

Auch von den Sibyllen redete Varro. Augustin. de Ciu. Dei XVIII, 23 (Peter 19): Eodem tempore (Roms Gründung) nonnulli Sibyllam Erythream uaticinatum ferunt. Sibyllas autem Varro prodit fuisse plures, non unam. Ob Varro die Identität der kumäischen und erythräischen Sibylle bekämpfte, ist daraus nicht mit Sicherheit zu ersehen. Vergil nahm sie wohl nicht an. Aen. III, 441—52. V, 735. VI, 10. 44. 98 (Cumaea Sibylla). 176. 211. 236. 538. 666. 752. 897. Vgl. Ecl. 4, 4 carmen Cumaeum. Das Tischprodigium wird ja dem an den Strophaden vorüberfahrenden Helden durch die Harpyie Celaeno (Aen. III, 253 ff.) verkündet. Bei Ovid Met. XIV, 135 ist Sib. dagegen sicher von Hause aus virgo Cumaea, noch ehe ihr von Apoll langes Leben und auch wohl die Sehergabe gewährt wurde. Ueber ihr Alter vgl. ebd. V. 144 ff.:

> . . . . . . nam iam mihi saecula septem
> acta uides: superest, numeros ut pulueris aequem,
> ter centum messes, ter centum musta uidere.

Roms Gründung hätte sie dann freilich doch nicht mehr erleben können. Von Dion. Hal. wird andererseits in der Geschichte des Aeneas nur die erythräische erwähnt. I, 55, 4 heifst es: Ἦν γάρ τι θέσφατον αὐτοῖς, ὡς μέν τινες λέγουσιν ἐν Δωδώνῃ γενόμενον αὐτοῖς, ὡς δὲ ἕτεροι γράφουσιν, ἐν ἐρυθρᾷ χέρσῳ τῆς Ἴδης, ἔνθα ᾤκει Σίβυλλα, ἐπιχωρία νύμφη χρησμῳδός, ἣ αὐτοῖς ἔφρασε πλεῖν ἐπὶ δυσμῶν ἡλίου, τέως ἂν εἰς τοῦτο τὸ χωρίον ἔλθωσιν, ἐν ᾧ κατέδονται τὰς τραπέζας. Tibull scheint dagegen die Identificierung zu vollziehen, wenn er von der 'Romanos nunquam frustrata Sibylla', II, 5, 15, sagt, ebd. 19 ff.:

> Haec dedit Aeneae sortes, postquam ille parentem
> dicitur et raptos sustinuisse Lares.

(nec fore credebat Romam, cum maestus ab alto
Ilion ardentes respiceretque deos . . .)

Die Verse 39 ff.:

Impiger Aeneas, uolitantis frater Amoris,
Troica qui profugis sacra uehis ratibus,

würden freilich bei Cumae angemessener klingen, als auf dem Ida, wogegen ein Ausruf wie V. 45 f.:

Ecce super fessas uolitat Victoria puppes:
tandem ad Troianos diua superba uenit!

im Munde der begeisterten Seherin auch schon auf dem Ida nichts Auffälliges hätte. Uebrigens vgl. Dion. Hal. IV, 62 (über den Kauf der Sibyllinischen Bücher): nach dem Brande von Ol. 170, 3 (98 v. Chr.) wurden neue Sibyllinische Sprüche gesammelt, zumteil ἐξ Ἐρυθρῶν ἐν Ἀσίᾳ, aber auch ἐκ τῶν ἐν Ἰταλίᾳ πόλεων. Mehr bei Wörner, die Sage p. 21 ff.

Aus Varro stammt höchst wahrscheinlich auch die Person des Salius, von dem es Aen. V, 299 heifst:

Alter ab Arcadio Tegeaeae sanguine gentis.

Nicht ohne Bedeutung ist es vielleicht, dafs ihn der Dichter am Wettlaufe teilnehmen läfst. Wenn nun Fest. p. 328 M. gesagt wird: Polemo ait Arcada quendam fuisse nomine Salium, quem Aeneas a Mantinea in Italiam deduxerit, qui iuuenes Italicos ἐνόπλιον saltationem docuerit (vgl. Serv. zu Aen. VIII, 285. Wörner, die Sage p. 11. Cauer, de Fab. p. 23): so wird man wohl an den Perigeten Polemon Ilieus (um 176) denken, dem sicher die arkadischen Sagen nicht unbekannt waren. Aber dafs Vergil selbst aus dieser Quelle geschöpft hätte, ist nicht wohl zu glauben. Wer sollte da aber ein passenderer Vermittler gewesen sein als Varro, der sich selbst gewifs es nie verziehen haben würde, wenn er diese kostbare Notiz in seinen Büchern de G. P. R. übersehen hätte? Der unter Atticus angeführten Tradition des Critolaus konnte er andererseits nicht wohl gefolgt sein, da er Aeneas anscheinend garnicht nach Samothrake kommen liefs. Die Penaten wurden ja aus Troja mitgenommen.

Wenn sich sonst auf Aeneas selbst bezügliche Angaben aus diesen Werken so gut wie gar keine erhalten haben, so ist wohl anzunehmen, dafs Varro im grofsen und ganzen mit seinen Vorgängern, besonders mit Cato, übereingestimmt hat. Die grösste Ausbeute scheinen die Antiquitates gewährt zu haben, und hier zeigen sich auch Spuren nicht unbedeutender Abweichungen von der gewöhnlichen Tradition, welche indessen der gelehrte Antiquar ohne quellenmässige

Beweise nicht gewagt haben würde. Nehmen wir die wenigen in Betracht kommenden Stellen aus den noch erhaltenen Werken hinzu, so lassen sich für die Abenteuer des Aeneas nach Varro etwa folgende Punkte feststellen. Vgl. Cauer p. 145 f.

1. Aeneas erhält von der Burg Trojas freien Abzug, rettet seinen Vater und die Penaten. Vgl. oben unter Cassius Hemina die Schol. Veron. zu Aen. II, 717. Serv. zu Aen. III, 148: Varro sane Rerum Humanarum secundo ait Aeneam deos Penates in Italiam reduxisse [deduxisse?], quaedam lignea uel lapidea sigilla . . . sane hos deos Dardanum ex Samothracia in Phrygiam, Aeneam uero in Italiam ex Phrygia transtulisse idem Varro testatur. Macr. Sat. III, 4, 7: Varro Humanarum secundo Dardanum refert deos Penates ex Samothrace in Phrygiam, et Aeneam ex Phrygia in Italiam detulisse.
2. Vom Orakel zu Dodona wird ihm Italien als Reiseziel bezeichnet. Serv. zu Aen. III, 256: Ut Varro in secundo Diuinarum dicit, oraculum hoc a Dodonaeo Ioue apud Epirum acceperunt. Dazu noch verschiedene Einzelheiten aus der Fahrt an der akarnanisch-epirotischen Küste wie bei Vergil. Serv. zu Aen. III, 279: Varro enim templum Veneri ab Aenea conditum, ubi nunc Leucas est, dicit. Ders. zu III, 349: Varro Epiri se fuisse dicit et omnia loca isdem dici nominibus, quae poeta commemorat, se uidisse . . . . idem etiam Varro Troiam Epiri ab Aenea siue a comitibus eius [byopator = Gya et Patrone*), nach Kiefsling, oder apud Buthrotum?] nuncupatam docet, ubi Troiana classis Aeneam expectasse sociosque eius castra in tumulis habuisse memoratur (!), quae ex illo tempore Troiana appellantur. Vgl. Dion. Hal. I, 51, 1 (der λόφος bei Buthrotum).
3. Aufserdem soll ihm aber auch ein Stern (vergl. Ev. Matth. II.) den Weg von Troja bis zum Laurenter Strande gewiesen haben. Serv. zu Aen. III, 382 (matre dea monstrante uiam): Varro in secundo Diuinarum dicit: ex quo de Troia est egressus Aeneas, Veneris eum per diem cotidie stellam uidisse, donec ad agrum Laurentem ueniret, in quo eam non uidit ulterius: qua re terras cognouit esse fatales.
4. In Apulien hat er das Zusammentreffen mit Diomedes. Serv. zu Aen. IV, 427 (wo Dido sagt: Nec patris Anchisae cinerem manisue reuelli!): quod dicitur

*) Vgl. Aen. V, 289 (Patron Acarnan).

ex oraculo fecisse Diomedes et secum eius ossa portasse, quae postea reddidit [Aeneae], cum multa aduersa perferret. hinc est (V, 80 f.): Saluete, recepti nequiquam cineres. (Das ist natürlich, genau genommen, unmöglich). sciendum sane Varronem dicere Diomedem eruta Anchisae ossa filio reddidisse: Catonem autem cett. (Peter Cato fr. 9). et hoc Varro dicit: nam captionis est, quod ad Italiam uenit, ut ait Cato. Vielleicht fällt dies Zusammentreffen auch in eine spätere Zeit (oder es handelt sich nur um eine Uebersendung), die Störung des Opfers und Uebergabe des Palladiums (s. o.) aber eher in diese, gleich nach der ersten Landung in Italien. Vgl. Dion. Hal. XII, 22. Anders Cauer p. 146. Vgl. Cassius ob. S. 75.

5. Er kommt nach Karthago, wo seine Geliebte Anna sich nach seiner Abfahrt tötet. Serv. zu Aen. IV, 682: Varro ait non Didonem, sed Annam amore Aeneae impulsam se supra rogum interemisse. Varro denkt an Anna Perenna, deren Kult am Numicus dem des Indiges benachbart war. Ovid. Fast. III, 653 f.:

   . . . . . . placidi sum nympha Numici,
   amne perenne latens Anna Perenna uocor.*)

6. Die Penaten erscheinen ihm wie dem Latinus im Traum und befehlen ihnen sich zu vertragen. Serv. zu Aen. III, 148: (Anfang oben unter 1) monitu nam eorum per quietem iussum cum Latino foedus fecisse, eorum etiam monitu Latinum Aeneae se coniunxisse. eosdem tradit uisos aliquotiens in somnis, quid fieri uellent, imperasse: eaque nostros publice curasse maiores. Ein anderer Autor ist vorher nicht genannt. Nach Varro auch Dion. Hal. I, 57, 4.

7. An der durch das Sauprodigium gewiesenen Stelle erbaut er Lavinium, während Alba Longa erst 30 Jahre später entsteht. Varro de L. L. V, 144: Oppidum, quod primum conditum in Latio stirpis Romanae [Troianae?], Lauinium, nam ibi dii Penates nostri: hoc a Latini filia, quae coniuncta Aeneae, Lauinia, appellatum. hinc post triginta annos oppidum alterum conditum, Alba: id ab sue alba nominatum:

---

*) Nach Duncker ist Anna nur ein anderer Name für Dido, nachdem sie sich dem Gatten ergeben und aus der unsteten Gottheit eine freundliche geworden ist. Dasselbe ist der Fall bei Astarte-Aschera. Das karthagische Abenteuer ist darnach keine willkürliche römische Erfindung, sondern freie Umbildung einer punischen Sage. Wörner, die Sage p. 19.

haec e naui Aeneae quom fugisset Lauinium, triginta parit porcos: ex hoc prodigio post Lauinium conditum annis triginta haec urbs facta propter colorem suis et loci naturam Alba Longa dicta. hinc mater Romuli, Rhea, ex hac Romulus, hinc Roma. Vgl. de R. R. II, 4, 18: In quo illud antiquissimum fuisse scribitur, quod sus Aeneae Lauinii (dieselbe Ungenauigkeit des Ausdrucks wie oben!) XXX porcos pepererit albos. itaque quod portenderit, factum triginta annis, ut Lauinienses condiderint oppidum Albam. huius suis et porcorum etiam nunc uestigia apparent Lauinii, quod et simulacra eorum ahenea etiamnunc in publico posita et corpus matris ab sacerdotibus, quod in salsura fuerit, demonstratur.

8. An den Kämpfen der Rutuler gegen die Latiner nimmt auch Mezentius, König von Etrurien, gegen den bekannten Lohn teil. Plin. Nat. Hist. XIV, 14: M. Varro auctor est Mezentium, Eturiae regem, auxilium Rutulis contra Latinos tulisse uini mercede, quod tum in Latino agro fuisset. Möglicherweise geschah das aber erst nach dem Tode des Aeneas (Dion. Hal. I, 65, 2), während andererseits, wie schon bemerkt, bei seiner Ankunft Latinus sehr wohl schon mit den Rutulern in Fehde gelegen haben kann (ebd. 57, 2).

Damit würde sehr gut stimmen, dafs auch **Kastor,** der Schwiegersohn des von Cicero verteidigten Königs Dejotarus von Galatien, (schrieb 6 Bücher Χρονικά, die bis auf das Jahr 61 v. Chr. herabgingen) die Auffassung geteilt haben soll, nach welcher die Rutuler alte Feinde der Aboriginer waren. Cauer p. 158. Ihn scheint nämlich sowohl Varro stark benutzt zu haben, wie auch Dion. Hal. sich für die Ereignisse in Latium ihm angeschlossen haben soll. Ders. p. 156. 163. Er stand nach Suidas in persönlichem Verhältnis zu Caesar und behandelte demgemäfs die Sage im julischen Sinne. Ders. p. 155. Auf ihn werden besonders die Angaben aus Diodor und bei Dio Cassius ausschliefslich zurückgeführt. Ebd. — Obwohl nun aus Varro sich nichts über Turnus erhalten hat, so ist es doch wahrscheinlich, dafs gerade ihm Vergil den ganzen Stammbaum des Helden entlehnt hat. Seine Mutter, die Nymphe (Serv. zu Aen. X, 76) Venilia, wird wenigstens de L. L. V, 72 und (sicher nach Varro) bei Augustin de Ciu. Dei. VII, 22 erwähnt. Cauer p. 176. Von Pilumnus heifst es ferner in einem Zusatz zu Servius (a. a. O.): Varro Pilumnum et Picumnum infantium deos esse ait, eisque pro puerpera lectum in atrio sterni, dum exploretur an uitalis sit, qui natus est. Piso

Pilumnum dictum, quia pellat mala infantiae. (Peter Piso Fr. 44). Aber auch des Turnus Schwester, die Quellnymphe Iuturna (Aen. XII, 138 ff. Ovid Fast. I, 463 ff.) hat bei Varro ganz gewifs nicht gefehlt. Zus. zu Serv. zu Aen. XII, 139: Varro Rerum Diuinarum quarto decimo ait: Iuturna inter proprios deos Nymphasque ponitur. Beziehungen zu Turnus sind allerdings an keiner Stelle deutlich.

Wie sehr nun aber auch — bei aller Freiheit im Ganzen — Vergil in manchen Einzelheiten des Mythus von Varro abhängig gewesen sein mag: wichtiger ist der Schriftsteller für den Dichter vielleicht gewesen durch seine im engeren Sinne antiquarischen Notizen. Wo z. B. in der Aeneis auf einen alten Gebrauch hingewiesen oder angespielt wird, da ist Varronischer Einflufs kaum zu bezweifeln; freilich kommen ihrem oben bezeichneten Charakter gemäfs hier auch die Bücher de Gente Populi Romani wieder mit in Betracht. Z. B. wird Aen. VI, 760 dem Aeneas in der Unterwelt von Anchises sein nachmaliger Sohn Silvius gezeigt, 'pura iuuenis qui nititur hasta': dafs der blofse Lanzenschaft (ohne Eisen) der erste Siegespreis eines jungen Helden apud maiores war, weist aber Servius z. d. St. aus Varro nach. (Peter 22). Aen. VII, 175 f. heifst es in der Beschreibung des Königspalastes zu Laurentum:

> Hae sacris sedes epulis, hic ariete caeso
> perpetuis soliti patres considere mensis.

Auch den altlatinischen Brauch, an langen Tafelreihen sitzend zu speisen, belegt der Kommentator aus derselben Quelle. (Peter 21). Und wenn Vergil Aen. IX, 603 ff. den Numanus Remulus, den Schwager des Turnus, sagen läfst:

> Durum a stirpe genus, natos ad flumina primum
> deferimus saeuoque gelu duramus et undis,
> uenatu uigilant pueri, siluasque fatigant,
> flectere ludus equos et spicula tendere cornu.
> at patiens operum paruoque adsueta iuuentus
> aut rastris terram domat aut quatit oppida bello.
> omne aeuum ferro teritur uersaque iuuencum
> terga fatigamus hasta nec terga senectus
> debilitat uiris animi mutatque uigorem,
> canitiem galea premimus semperque recentis
> comportare iuuat praedas et uiuere rapto . . .

so hat die erste Anregung zu diesem von den Dichtern der Augusteischen Zeit so gern und oft angeschlagenen Ton, dem Thema von der Vorzüglichkeit altitalischer Zucht und Lebensweise, wohl Cato gegeben, aber auch Varro hat in denselben eingestimmt. Vgl. Serv. zu Aen. IX, 603. (Peter 20).

Der Varronischen Zeit gehört auch der Grammatiker **L. Atejus Praetextatus** an, der sich selber Philologus nannte. Ein Freund des C. Sallustius und C. Asinius Polio, schrieb er für jenen ein Breuiarium rerum omnium Romanarum, aber auch Kommentare zu 800 (sic!) Büchern. Sueton de Gramm. 10 p. 107 Rf. Auf ihn bezieht sich Servius zur Aen. I, 273: Ateius adserit Romam ante aduentum Euandri diu Valentiam uocitatam, sed post Graeco nomine Romen uocitatam. (Peter 1). Einfluſs auf Vergil hat er wohl nicht gehabt.

Dasselbe ist auch anzunehmen von der Historia, welche **C. Sulpicius Galba,** der Groſsvater des Kaisers, multiplicem nec incuriosam edidit (Suet. Galba 3), von den Annalen des **Tanusius Geminus,** welche Catull, indem er sie Annales Volusi nennt, mit dem Prädikate 'cacata charta' beehrt, und desgleichen von seiner Historia. Von diesen Schriftstellern ist auch eher anzunehmen, daſs sie die Sagengeschichte nicht berücksichtigt haben, als das Gegenteil. Daſs des **M. Junius Brutus** Auszüge aus Fannius und Coelius Antipater dem Vergil bekannt waren, möchte nicht zu bestreiten sein; aber Originale wie Epitomae haben keinen nachweisbaren Einfluſs gehabt.

Daſs es freilich bei vielen Schriftstellern der Caesarianischen Partei nicht an Anspielungen auf die Herkunft der gens Julia gefehlt haben mag, ist leicht zu glauben. Zum Beweise diene der Bericht des **L. Cornelius Balbus** (Konsul 40), welchen uns Sueton. Caes. 81 aufbewahrt hat (Peter 1): Tabula aënea in monimento, in quo dicebatur Capys, conditor Capuae, sepultus, inuenta est conscripta litteris uerbisque Graecis hac sententia: Quandoque ossa Capyis detecta essent, fore ut Iulo prognatus manu consanguineorum necaretur magnisque mox Italiae cladibus uindicaretur. Fast scheint es allerdings, als liege die Vorstellung zugrunde, daſs der Gründer Capuas und der Groſsvater des Aeneas einunddieselbe Person seien. — Auch **C. Sallustius Crispus** (87—34) erwähnt, wie wir bereits gesehen, die Geschichte des Aeneas, allerdings nur mit sehr dürren Worten. Cat. 6.

In der Augusteischen Zeit erreicht dann der litterarische Kultus des Aeneas seine höchste Blüte, und die Geschichte des Helden, mit allem was darum und daran hängt, gewinnt, kann man sagen, kanonisches Ansehen. Freilich der „Pompejaner“ **T. Livius** (59 v. — 16 n. Chr.) verhält sich ihr gegenüber noch recht skeptisch, mehr noch als selbst der Grieche **Dionysios von Halikarnass** (30—22 v. Chr. in Rom). Wie viel Wert aber Augustus selber auf die Legende gelegt hat, sieht man unter anderem aus einer Mitteilung des Baebius

Macer bei Serv. zu Aen. V, 556, nach welcher er Knaben, die „Troja“ gespielt hätten, Helme und je zwei Speere geschenkt hätte. (Baebius tamen Macer dicit a Caesare Augusto pueris, qui luserant Troiam, donatas esse galeas et bina hastilia: ad quod Vergilium constat adludere). Als Kaiser Claudius im Jahre 47 n. Chr. die Ludi Saeculares veranstaltete, kam auch das ludicrum Troiae zur Aufführung; unter den spielenden Knaben erwarb sich L. Domitius, der spätere Kaiser Nero, gröſseren Beifall als des Kaisers eigener Sohn Britannicus. Tac. Ann. XI, 11. Unter Augustus muſste das Spiel, falls Servius' Meinung richtig ist, auch bei anderen Gelegenheiten vorgekommen sein, da Vergil die Säkularfeier vom Jahre 17. v. Chr. nicht mehr erlebt hat. Auf den kaiserlichen Einfluſs ist es sicher auch zurückzuführen, wenn das esquilinische Columbarium mit einer Reihe von Wandgemälden ausgeschmückt wurde, welche die Geschichte des Aeneas, soweit sie auf latinischem Boden spielte, vermutlich nach Varro (die Latiner und Rutuler sind Feinde) zur Darstellung brachten. Mon. dell' Inst. X, Tab. LX. Robert, Ann. dell' Inst. 1878 p. 234 ff. Cauer p. 137 unten ff. Durch den persönlichen Wunsch des Imperators wurde endlich auch Vergil zur Abfassung der Aeneide vielleicht mehr als durch eigene Neigung getrieben.

Index I.

Index II.

